Nr. 47 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 25. Februar 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn. Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7.30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Bureis, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Zur Feier der Parteigründung in München sprach gestern der Führer an der Stätte der Programmverkündung zu seinen ersten Mitkämpfern.

Der frühere englische Luftfahrtminister Lord Londonderry erklärte in einer Rede, daß Deutschland Freundschaft mit England wünsche. Es würde eine Folge mangelnder englischer Staatskunst sein, wenn England im Kriegsfalle sich auf der Seite der Gegner Deutschlands befinden sollte.

Die Akademie für Deutsches Recht hat einen Ausschuß zur Neuordnung des Genossenschaftsrechts gebildet.

Die mit so großer Spannung erwartete Aussprache im englischen Unterhaus brachte zur politischen Lage nichts wesentlich Neues.

In Dänemark sind gestern nach erfolglosen Lohnverhandlungen 125 000 Arbeiter ausgesperrt worden.

Wie „Morningpost" berichtet, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium mit den Bauplänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich eine Höchstgeschwindigkeit von 640 Stundenkilometern erreichen soll.

Nach Meldungen aus Addis Abeba haben die Abessinier nördlich von Aksum nachts überraschend ein italienisches Lager angegriffen und eine größere Anzahl Tanks erbeutet.

Gouverneur Hoffmann hat den Hauptbelastungszeugen gegen Hauptmann des Lügens bezichtigt. Diese Feststellung kann unter Umständen zur Wiederaufrollung des ganzen Falles führen.

Spanien unter Kommunisten und Freimaurern

Die geistigen Väter des Terrors.

Die Nachrichten aus Spanien lassen erkennen, daß mit dem Augenblick, in dem das Land zum Links-Regime zurückkehrt, mit einem Schlage alle Bande frommer Scheu wieder gelöst sind. Wenn man von dem Vorgehen zügelloser Banden gegen Kirchen, Klöster, Parteihäuser der Katholischen Volksaktion und anderer Rechtsverbände, von den Kämpfen zwischen Straßendemonstranten und der Polizei, von der Erstürmung von Gefängnissen und der Befreiung von Strafgefangenen und schließlich von den überall bei den Umzügen auftauchenden roten Fahnen liest, dann fragt man sich, ob in Spanien heute Herr Azana, der Führer der Linksrepublikaner, regiert oder die Komintern, die ein Interesse daran hat, zunächst einmal jede staatliche Ordnung zu zerstören, um dann ihr Werk beginnen zu können.

Moskau hat in den letzten Jahren nicht geruht. Dieses von tiefsten sozialen Gegensätzen zerrissene Land schien ihm eine sichere Beute für die kommunistische Lehre. In den Mitteln unterschied man sich obendrein nicht vom blutigsten Terror der Anarchisten. Es wird schwer sein zu entscheiden, auf wessen Konto mehr brennende Kirchen und Klöster, mehr Vertreibungen von Gutsbesitzern, mehr Lebensmittelraub und Zerstörung von Eigentum entfällt, auf diejenigen revolutionären Bewegungen, die unter bolschewistischer Führung standen, oder ob auf jene anderen unter anarchistischer Leitung.

Niemals wären diese Mächte der absoluten Vernichtung in Spanien so groß geworden, wenn nicht der Boden bereits durch die Tätigkeit der Freimaurerei brüchig geworden wäre. Sie hat sich schon unter der Monarchie ungestört entfalten können, und selbst Primo de Rivera hat die ungeheuren Gefahren, die dem Lande von ihr drohten, nicht erkannt, sondern sie selbst gegen das Vorgehen hoher Staatsfunktionäre, deren Einsicht eine tiefere war, geschützt, ja sogar Freimaurer hohen Grades in Staatsstellungen hineingebracht.

Juan Tusquets, Priester und Professor am Seminar in Barcelona, hat in einem Buche „Der Ursprung der spanischen Revolution" die wirkliche Rolle der Freimaurer enthüllt. Gerade unter der Diktatur Primo de Riveras ist die Freimaurerei mit Hilfe jüdischen Kapitals in Spanien erst zu voller Blüte gelangt. Der nächste Ratgeber des Königs war ein Logenbruder. Im Jahre 1931 zählte der Groß-Orient von Spanien 105 Logen. Seitdem sind es noch mehr geworden. Wenn irgendwo in der Geschichte der spanischen Revolten der letzten Jahre der Name eines Rebellenführers auftaucht, gleichviel, ob es sich dabei um allgemeine politische Erhebungen gegen die Regierung oder um die katalonische Autonomiebewegung handelt, immer sind es Freimaurer, die an der Spitze stehen.

Von der Freimaurerei ist das Vorgehen der ihnen nur allzu gern Schergendienste leistenden Anarchisten und Kommunisten gegen die katholische Kirche angestiftet worden. Tusquets berichtet von einem geradezu sadistischen Plan der spanischen Großloge, die allen Ernstes vorgeschlagen hat, die Geistlichkeit Kataloniens in die baskischen Provinzen zu versetzen, die baskische Geistlichkeit aber nach Katalonien. Man muß wissen, daß baskisch und katalonisch zwei so verschiedene Sprachen sind wie etwa chinesisch und deutsch. Die kastilische Hochsprache, die als spanisch gilt, wird weder von dem einfachen Volk in Katalonien noch von dem in den baskischen Provinzen gesprochen und verstanden. Man hätte also in einer harmlos erscheinenden Verwaltungsmaßnahme die kirchliche Versorgung der Bevölkerung mit einem Schlage lahmgelegt.

Die Führung der sozialistischen Partei geriet nach 1927 bereits vollkommen in die Hände der Freimaurerei, und einer ihrer leitenden Männer erklärte damals: „Wir Freimaurer haben bereits die Position erobert, die die Revolution möglich machen wird." Sie ist dann möglich geworden nicht zuletzt dank der Tätigkeit eines freimaurerischen jüdischen Großindustriellen Richard Benjamin, durch dessen Bank die Sowjetgelder nach Spanien gelangten, mit denen man die Republik als Vorstufe zur bolschewistischen Sowjetherrschaft schuf. Millionen und aber Millionen sind damals aus Moskau nach Spanien geflossen. Als die Republik ausgerufen wurde, wurde der Großkommandeur des souveränen Rates der Freimaurerei in Spanien, Augusto Barcia, Präsident des Hohen Bankrates. Die Machtstellung der Freimaurerei ist seitdem nicht wieder gebrochen worden.

Im historischen Hofbräuhaussaal

Feier des Gründungstages der Partei

Der Führer vor seinen ältesten Mitkämpfern

München, 24. Februar. (Drahtb.)

Wieder hat sich der Reihe der Jahre, die seit dem 24. Februar 1920 verflossen sind, ein weiteres Glied, das 16., eingefügt. Wiederum hält die Bewegung Einkehr an der Stelle, an der der Schöpfer seinen Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die Aeltesten seiner Gefolgschaft im Hofbräuhaussaal vereint — im alten Geist begrüßen sich die Getreuen an historischer Stätte, die genau wie vor 20 Jahren keinerlei äußerlichen Schmuck, aber ein Wahrzeichen trägt: das Hakenkreuzbanner, die Blutfahne. Hier wird in tausendfältigem Händeschütteln Kameradschaft gehalten und gefeiert, hier heißen sich besonders alle jene Männer willkommen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehrmacht berufen hat.

In dem großen Kreis, in dem zunächst dem Podium die Sternecker-Gruppe ihren Platz gefunden hat und wo die NS.-Frauenschaft durch ihre bewährtesten Kämpferinnen vertreten ist, haben sich auch stattliche Abordnungen alter Weggenossen Adolf Hitlers aus den übrigen Gauen des Reiches eingefunden, so aus dem Rheinland und Westfalen, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein, sehr zahlreich auch aus der Saarpfalz.

Der Badenweiler Marsch, der den Einzug des Führers begleitet, wird minutenlang fast übertönt von aller Leidenschaft, mit der aus vielhundert Kehlen dem Führer Treue um Treue geboten wird.

Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sternecker-Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Gauleiter Adolf Wagner faßt den Willkomm der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Sieg-heil, das vielfältigen Widerhall findet. Allgemeines Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß durch eine leichte Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. An ihn wird folgendes Telegramm gesandt: „2000 im Münchener Hofbräuhaus versammelte alte Kämpfer und Kämpferinnen der Partei senden Ihnen als einem der Ersten in unseren Reihen herzliche Grüße mit dem Wunsche baldiger Genesung. Adolf Hitler, Adolf Wagner, Josef Berchtold und alle Parteigenossen und -genossinnen."

Dann umschreibt Adolf Wagner in prägnanten Sätzen das Wunderbare des vielseitigen Wandels der Zeiten und verbindet in bewegtem Dank an den Führer den Wunsch, daß auch er aus dem Kämpferkreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuversicht finden möge.

Der Führer spricht

... Der Führer betritt das Podium. Sein Blick geht über die Reihen seiner ältesten Getreuen, die ihm so begeistert wie nur je bekunden, daß sie ihm gehören. Adolf Hitler läßt vor ihrem geistigen Auge das Bild der langen Kampfzeit wieder erstehen. Oft und oft haben ihn diese Männer gehört und wie am ersten Tage stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Bann. Sie folgen ihm mit gespanntem Ernst, und wenn er seine Redewendungen mit feinem Humor durchsetzt, mit gelöster Heiterkeit.

Und Adolf Hitler überschaut das Aufbauwerk der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt aufs ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das spontane Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unverbrüchliches Vertrauen, die stabile unerschütterliche Uebereinstimmung zwischen Führung und Volk. Er verweist auf den gewaltigen Auslese-prozeß, der sich in der Bewegung vollzieht und alle wertvollen Kräfte aufnimmt und emporsteigen läßt, wie auf der anderen Seite in Zukunft genau so wie bisher alle asozialen anationalen Elemente der Zersetzung mit eiserner Strenge niederhalten werden.

Und weiter richtet der Führer den Blick in die Zukunft, der das breite, unzerstörbare, von Jahr zu Jahr mehr befestigte Fundament bereitet worden ist. Da fühlen sich die alten Kämpfer erst recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor 16 Jahren um sich geschart hat, da ergreift die Gewißheit von ihnen Besitz, daß sie nicht nur eine große Vergangenheit miteinander geteilt und davor bestanden haben, sondern daß ihnen über ihre Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission beschieden ist in der Arbeit für die kommenden Geschlechter.

Die letzten Worte des Führers gehören dem Dank an seine ältesten Getreuen. Er gibt seinen Gefühlen des Dankes Ausdruck für die, die mit ihm damals die Bewegung in ihre Bahnen geleitet haben und Deutschland erobern halfen. Der Führer ruft die Erinnerung wach an die „wunderbare, herrliche Zeit, da wir ausgezogen sind mit nichts als einem unermeßlichen Glauben und einer fanatischen Hingabe, ein großes Reich zu erobern. Heute, 16 Jahre später, nachdem wir die Herren dieses Reiches geworden sind, möchte ich Sie erinnern an diese schwere, aber herrliche Zeit".

Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als 1½stündige Rede beendet. Wie er den alten Mitstreitern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Sieg-Heil auf die Bewegung, auf Volk und Reich und im Gesang des Horst-Wessel-Liedes aus.

Dieser Dank empfängt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Geleit, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt.

Parallelkundgebung im Zirkus Krone.

Schon Stunden vor Beginn der großen Parallelkundgebung der Parteigründungsfeier im Zirkus Krone bot der vom Scheinwerferlicht grell beleuchtete Platz vor dem flaggengeschmückten Zirkusgebäude ein belebtes Bild. Unaufhörlich strömten die Kolonnen der einzelnen Formationen der Bewegung, die im Hofbräuhaussaal keinen Platz mehr fanden, aus allen Himmelsrichtungen heran. Die stürmischen Heilrufe im Hofbräuhaus fanden begeisterten Widerhall. Die tief ans Herz greifenden Worte der Erinnerung des Führers ließen auch hier den Beifall immer wieder aufflammen.

Eine Rede Lord Londonderrys

„England darf nicht Deutschlands Gegner sein"

Deutschlands Verständigungswillen anerkannt

London, 24. Februar. (Drahtber.)

Der frühere englische Luftfahrtminister Lord Londonderry, der kürzlich in Berlin weilte, erklärte am Samstag in einer Rede in Durham, daß die deutschen Luftstreitkräfte nach Abschluß ihrer Ausbildung wahrscheinlich die stärksten der Welt sein würden.

Mit Hilfe der Organisation, die ihre Stärke sei, könne die deutsche Regierung ihre Luftflotte in einem überraschenden Tempo aufbauen. Deutschland könne nicht nur Leute zur Dienstleistung bei der Luftwaffe ausheben und ausbilden, sondern es übe auch eine Kontrolle über seine Fabriken aus, so daß die Lieferungen erheblich schneller durchgeführt werden könnten als in England.

Es würde, so fuhr Lord Londonderry fort, eine Folge mangelnder englischer Staatskunst sein, wenn England im Kriegsfall sich auf der Seite der Gegner Deutschlands befinden sollte. Er sei überzeugt, daß die deutsche Nation keine feindseligen Gefühle gegen England hege.

Deutschland vermehre seine Stärke von Tag zu Tag. In wirtschaftlicher Hinsicht mache es große Fortschritte. Wofür das englische Parlament Wochen und Monate brauche, könne in Deutschland mit einem Federstrich erledigt werden. Die englischen Militärflieger, so erklärte der Redner weiter, seien den deutschen, die erst vor wenigen Jahren mit der Entwicklung ihrer Luftstreitkräfte begannen, zeitlich weit voran. Gewisse einflußreiche Persönlichkeiten hätten es für richtig gehalten, zu sagen, daß die Entwicklung der deutschen Luftflotte sich ausschließlich gegen Großbritannien richte. Er erwidere darauf ohne zu zögern, daß er daran auch nicht einen Augenblick glaube. Er habe den stärksten Eindruck mit heimgenommen, daß die deutsche Nation und die deutsche Regierung von einem Wunsche der Freundschaft mit England beseelt seien. Das Letzte, was Deutschland wünsche, sei eine kriegerische Frontstellung der Nation und eine Gegnerschaft Englands und Frankreichs.

Lord Londonderry wandte sich dann der englischen Aufrüstung zur Luft zu, die durchgeführt werde, nachdem die öffentliche Meinung sich vom Pazifismus abgewandt habe. Die Luftrüstung diene in keiner Weise Angriffszwecken. Ein großes Land wie England müsse eine Verteidigungskraft besitzen, deren Vorhandensein im Rat der Völker Europas verspürt werde.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man ihm

an zuständiger deutscher Stelle erklärt habe, man fühle sich verpflichtet, Deutschland so zu organisieren, daß es ein Bollwerk gegen den Drang des Ostens nach Westen sei, gegen den Drang der weltumspannenden Lehre der räterussischen Regierung, die über die Erde verbreitet werde mit dem Endziel einer Weltrevolution.

Man habe ihm gesagt, daß in jedem Land Europas Rätegelder zur Verbreitung dieser gefährlichen und verderblichen Lehren verwandt würden. Von deutscher Seite sei darauf hingewiesen worden, daß England nicht in vollem Umfang die Schwierigkeiten der Lage verstehen könne. Die bolschewistischen Agenten befänden sich überall, und wo auch immer der Kommunismus sein Haupt erhebe, werde er von russischem Geld unterstützt.

Nicht ohne Deutschland

Die Belgrad-Reise Hodzas abgeschlossen.

* Belgrad, 24. Februar. (Drahtb.)

Der tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Hodza reiste am Mittag von Belgrad ab, nachdem er vorher noch einmal mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten eine eingehende Unterredung über die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen hatte.

Die „Prawda" hebt als Ergebnis der Belgrader Besprechungen hervor, daß zunächst die kollektive Sicherheit der Donauländer hergestellt und daß erst dann wirtschaftliche Abkommen abgeschlossen werden sollen.

Die amtliche Mitteilung über die Besprechungen zeigt zwischen den Zeilen die Erkenntnis, daß man auch bei diesen Verhandlungen wieder zu dem Schluß gekommen ist: ohne Mitarbeit Deutschlands ist den Donaustaaten nicht zu helfen!

Neuordnung des Genossenschaftsrechts

Berlin, 24. Februar. (Drahtber.)

In seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für deutsches Recht hat Reichsminister Dr. Frank die Bildung eines Ausschusses für Genossenschaftsrecht bei der Akademie für deutsches Recht angeordnet und diesen zu seiner konstituierenden Sitzung am Montag nach Berlin einberufen.

Nach einem Hinweis auf die der Akademie für deutsches Recht vom Führer übertragenen Aufgaben

erklärte Reichsminister Dr. Frank bei der Eröffnungssitzung des Ausschusses: Es gelte, die Genossenschaften ihrer grundsätzlichen Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben entsprechend in die Wirtschaft und Gemeinschaft des Volkes voll einzugliedern und ihnen durch zweckmäßige rechtliche Gestaltung die Möglichkeit zu geben, ihre wirtschaftlichen Aufgaben im Dienste des Ganzen zu erfüllen. Dabei werde neben wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen, wie der der Vermögenslage, des Umfanges der Prüfungsverbände, der Stellung innerhalb der Organisation der Wirtschaft, das Problem der persönlichen und verantwortlichen Führung der Genossenschaft und die Bindung und Treuepflicht aller ihrer Mitglieder untereinander gegenüber der Genossenschaft und gegenüber Volk und Staat im Vordergrunde stehen.

Eröffnung der Freizeitaktion der Hitlerjugend

Obergebietsführer Axmann vor den Jungarbeitern Bremens.

Bremen, 24. Februar. (Drahtb.) Am Montagabend wurde die Reichsaktion für die Freizeit der Jungarbeiter mit einer Rede des Leiters des Jugendamtes der DAF., Obergebietsführer Arthur Axmann, vor Tausenden von Jungarbeitern der Stirn und der Faust in Bremen eröffnet.

Das Jugendamt der DAF. und das Soziale Amt der RJF., so führte Axmann aus, kämpfen dafür, folgende selbstverständliche Forderungen für die Jugend durchzusetzen:

1. Die Zahl der Lehrlinge eines Betriebes in ein gesundes Verhältnis zu der Zahl der Gefolgschaftsmitglieder zu bringen und die Lehrlingszüchterei auszumerzen;

2. den Jungarbeitern eine Bezahlung der durch die Berufsschule ausfallenden Arbeitszeit zu sichern;

3. eine größere Freizeit für die Jungarbeiter zu erreichen.

Die Reichsaktion für die Freizeit der Jugendlichen wird zusammen von der HJ. und DAF. durch Aufrufe an die Betriebsführer mit aller Entschiedenheit durchgeführt, damit dem Jungarbeiter genügend Freizeit gegeben wird.

Der Staat fordert diese Freizeit für seine Jugend; denn durch genügende Erholung bleibe sie gesund und leistungsfähig. Es ist nicht mehr so wie früher, daß der Rechenstift eines Betriebes über die Gesundheit der Jugend triumphiert. Die Hitlerjugend wird daran arbeiten, die Forderungen der Jugend des Staates durchzusetzen.

Nie wieder „Seefeld"!

Der neue Staat rottet das Verbrechertum aus.

Seit den Tagen des Haarmann-Prozesses unseligen Angedenkens in Hannover hat keine Gerichtsverhandlung das ganze Volk so in Anspruch genommen wie der nun hinter uns liegende Prozeß gegen den Knabenmörder Seefeld. Ueber fünf Wochen ist vor uns ein grausiger Kriminalfilm abgerollt worden, dessen Einzelheiten uns gottlob verborgen blieben. Was wir zu sehen und zu hören bekamen, genügte im übrigen vollauf, und es wird keinen rechtlich denkenden Menschen in Deutschland geben, der nicht die Anklagerede des Staatsanwalts Wort für Wort unterschrieb.

Das Gericht hat den Stab über das entartete Scheusal gebrochen und die Todesstrafe über ihn ausgesprochen. Daß Staatsanwalt und Gericht den Vorschriften des Gesetzes folgend, noch eine Reihe weiterer Strafen in Anspruch nahmen, entspricht der Korrektheit, mit der gerade dieser Prozeß bis ins kleinste hinein durchgeführt worden ist. Nicht nur den unglücklichen Eltern waren die Worte des Staatsanwalts aus der Seele gesprochen, sondern allen Eltern Deutschlands, als er die Notwehr des Staates und der Eltern gegen ein derartiges Verbrechertum verkündete.

Es hat nichts mit Rache zu tun, wenn der Staat dem Gesetz wieder die Geltung verschafft, die ihm gebührt. Auch der neue Staat kennt Gnade, wo sie angebracht erscheint. Aber in unerbittlicher Folgerichtigkeit vernichtet er das Verbrechertum in jeglicher Gestalt. Die Strafrechtsreform der letzten drei Jahre hat erfreulicherweise bereits die Handhaben geschaffen, die es dem Staat ermöglichen, beizeiten zuzugreifen. Dahin gehören in erster Linie die Sicherheitsverwahrung und die Möglichkeiten der Sterilisation und der Entmannung bei Sittlichkeitsverbrechern.

Des einen sind wir heute schon gewiß: ein zweiter Fall Seefeld wird sich nicht wieder ereignen! Der Verlauf der Prozesse war die glänzendste Rechtfertigung der heute gültigen Rechtsauffassungen. Wer sich in der Notwehr befindet, muß die Schutzmaßnahmen anwenden, die ihm zur Verfügung stehen. Deshalb entspricht das Urteil allen unseren natürlichen Rechtsempfindungen, weil es notwendig und gerecht ist.

Katholische Pfarrer als Sittlichkeitsverbrecher

Bisher über 50 Vergehen an Kindern erwiesen.

* **Ellwangen**, 24. Febr. (Drahtb.)

Die „Nationalzeitung" Ellwangen veröffentlicht folgenden Bericht:

Am 20. Februar wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, wegen Kinderschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dem Politischen Leiter von Rosenberg fiel es in letzter Zeit auf, daß die Bevölkerung des Ortes von ihrem Pfarrer sehr verächtlich sprach und namentlich die Schulmädchen über ihn Aeußerungen machten, die auf ein höchst unsittliches Verhalten ihres Seelenhirten und Religionslehrers schließen ließen. Der Stützpunktleiter verständigte hiervon die Staatsanwaltschaft.

Die Erhebungen, die von der hiesigen Staatspolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat.

Infolgedessen wurde der Pfarrer gestern in Rottenmünster von der Außenstelle Rottweil der Kriminalpolizei festgenommen. Der Pfarrer verübte seine Unsittlichkeiten teilweise in den Schulklassen, so daß auch die Knaben Zeugen seiner Verfehlungen wurden. Ferner ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat. Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsagitator.

Englands Politik auf kollektive Sicherheit festgelegt

Unterhausaussprache / Eden über das entwendete Geheimdokument

* **London**, 24. Februar. (Drahtb.)

Vor überfüllten Bänken fand am Montag die mit großer Spannung erwartete Aussprache des Unterhauses über Aufrüstung und Oelsperre statt. Der äußere Anlaß war die Einbringung des militärischen Nachtragshaushalts in Höhe von über sieben Millionen Pfund Sterling.

Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Außenministers Eden über das in der vorigen Woche vom „Giornale d'Italia" veröffentlichte

diplomatische Geheimschriftstück.

Auf die Frage einer Reihe von Abgeordneten erwiderte Eden, daß durch eine Indiskretion und einen absichtlichen Vertrauensbruch eine vertrauliche Urkunde, die Besitz der britischen Regierung sei, augenscheinlich in die Hände einer italienischen Zeitung gefallen sei. Er bestreite, daß die Urkunde an sich und besonders zu diesem Zeitpunkt einen besonders geheimen Charakter habe, deren Enthüllung die Regierung in Verlegenheit setze oder irgendeine Gefahr für die Interessen des Landes bedeute.

In der Aussprache forderte der Arbeiterparteiler Lees-Smith die Regierung auf, bei der Sitzung des Achtzehnerausschusses in Genf am kommenden Montag sich für Oelsanktionen auszusprechen und dabei einen Appell an die Vereinigten Staaten zu richten, sich an den Oelsanktionen zu beteiligen. Lees-Smith, der seine Rede mit Angriffen auf Deutschland durchsetzte, bezeichnete die Oelsanktionen als Symbol der Aufrichtigkeit Englands bei der Unterstützung des Völkerbundes.

Sofort nach Lees-Smith erhob sich Eden. Seine Rede bewegte sich sehr stark in Allgemeinplätzen, und man hatte den Eindruck, daß die Regierung mit Absicht nicht auf Einzelheiten eingehen wollte. In seiner Rede erwähnte Eden auch die

Frage der kolonialen Rohmaterialien

und stellte dabei fest, daß die Regierung keineswegs von dem Vorschlag Hoares in dieser Frage abgerückt sei. Sie sei durchaus bereit, jederzeit eine Prüfung dieser Frage vorzunehmen.

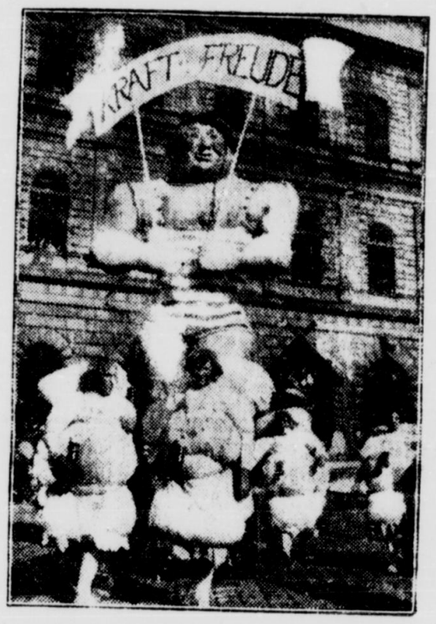
So nützlich eine Prüfung sein würde, so befinde sich das Haus jedoch im Irrtum, wenn es glaube, daß ihre Veranstaltung zur Entdeckung irgendeines Heilmittels für alle Uebel führen würde. Die internationale Lage sei viel zu vielgestaltig, als daß diese Frage mehr als einen Teil der Schwierigkeiten darstelle. Er wiederholte jedoch, daß die Regierung bereit sei, in eine Prüfung der Frage einzutreten.

Nachdem noch mehrere Redner in der Aussprache das Wort ergriffen hatten, schloß für die Regierung der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, die Aussprache ab. Unter dem Gelächter und dem Beifall des Unterhauses erklärte er, daß England der italienischen Presse für die Veröffentlichung des Geheimdokumentes seinen „tiefempfundenen Dank" aussprechen müsse.

Die Sühnemaßnahmen würden immer wirksamer und viele italienische Ausfuhrzweige würden bereits von ihnen betroffen. Die italienische Regierung habe bereits aufgehört, Mitteilungen über ihre Goldreserven zu veröffentlichen. Das sei sehr bezeichnend, und das Einsammeln von Eheringen sei für eine große Nation eine traurige Sache.

Die Sühnemaßnahmen seien nicht als eine Strafe, sondern als ein Abschreckungsmittel gedacht. — Im übrigen stellten die Ausführungen Cranbornes zum großen Teil Wiederholungen der Erklärungen Edens dar.

Lord Cranborne sagte zum Schluß, Englands Politik sei auf die kollektive Sicherheit festgelegt. Ein von England gegebenes Wort sei die größte Sicherheit, auf der der Friede beruhe.



Faschingshumor in München.

Der diesjährige Karnevalsumzug in München brachte mancherlei frohe Ueberraschungen und lustigen Humor. Dieser Schnappschuß zeigt den „Kraft-durch-Freude"-Vater mit seinen Säuglingen im Festzuge.

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Oesterreichische Rechtsprechung

gegen Nationalsozialisten und Kommunisten.

* **Wien**, 24. Febr. (Drahtb.) Vor dem Klagenfurter Geschworenen hatten sich drei Nationalsozialisten unter der Anklage wegen Hochverrates zu verantworten, weil sie angeblich versucht hatten, die aufgelöste SA zu organisieren. Das Gericht erkannte alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte den 27jährigen Franz Hernlein aus Ossiach am See zu 10 Jahren, seine beiden Mitangeklagten zu drei Jahren schweren Kerkers. Wegen Verbreitung nationalsozialistischer Flugschriften wurde von einem Leobener Schwurgericht ein Gastwirtssohn aus Mitersdorf im steierischen Mürztal zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt; dagegen erhielten drei Kommunisten vom gleichen Schwurgericht ebenfalls wegen Verbreitung illegaler Schriften nur die Hälfte dieser Strafe, nämlich 3 bzw. 2½ Jahre schweren Kerker.

125 000 Arbeiter in Dänemark ausgesperrt

* **Kopenhagen**, 24. Febr. (Drahtb.)

Nach dem Scheitern der Schlichtungsverhandlungen hat die Aussperrung am Montag in dem von den Arbeitgebern beschlossenen Ausmaß begonnen. Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter dürfte etwa 125 000 betragen. Hierzu kommt noch eine Anzahl von Arbeitern, die von dem Streik indirekt betroffen werden. Als Gegenmaßnahme der Gewerkschaften soll am Mittwoch mit Arbeitsschluß ein Sympathiestreik von Transport- und Hafenarbeitern gegenüber den an der Aussperrung beteiligten Unternehmern in Kraft treten.

640 Stundenkilometer?

Angeblich die Geschwindigkeit eines neuen englischen Kampfflugzeuges.

* **London**, 24. Febr. (Drahtb.) Wie „Morningpost" zu berichten weiß, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium zur Zeit mit den Bauplänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich die fantastische Geschwindigkeit von 400 Stundenmeilen, das sind 640 Stundenkilometer, erreichen soll. Es handele sich um eine zweimotorige Maschine, die mit zwei 20 mm-Kanonen sowie mit Maschinengewehren ausgerüstet ist.

Der geplante Bau eines schnellen Frontflugzeuges wird damit begründet, daß heutzutage bereits Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von rund 400 Stundenkilometern gebaut werden und daß ein Kampfflugzeug mindestens 160 Stundenkilometer schneller sein müsse, um einen wirksamen Gegenangriff durchführen zu können.

Ein schwerwiegender Ausspruch des Gouverneurs Hoffmann

Er bezeichnet den Hauptbelastungszeugen im Hauptmann-Prozeß als Lügner.

* **Newyork**, 24. Febr. (Drahtb.) Gouverneur Hoffmann in Trenton veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, in der er den Hauptbelastungszeugen im Hauptmann-Prozeß, den Holzfäller Whited, des Lügens bezichtigt. Diese Feststellung führt möglicherweise zur Erhebung einer Meineidsklage gegen Whited und zur Wiederaufrollung des gesamten Lindbergh-Falles.

Abessinische Siegesmeldung

Erfolgreicher Nachtangriff nördlich von Aksum.

Addis Abeba, 24. Februar.

Nach Meldungen von der Nordfront haben Abteilungen der Armee des Ras Kassa nördlich von Aksum ein befestigtes italienisches Lager und ein Munitionsdepot in einem überraschenden Nachtangriff überfallen. Nach blutigem Gefecht erbeuteten die Abessinier eine größere Anzahl Tanks. Die Italiener sollen 812 Mann von den Heimattruppen und eine Anzahl Eritrea-Askaris verloren haben.

Die Straße von Adua nach Makalle ist an mehreren Stellen unterbrochen und erneut von abessinischen Truppen besetzt worden. Die Abessinier haben den Verkehr für die italienischen Truppen auf dieser Straße unmöglich gemacht.

In Kürze

Neuer deutscher Gesandter in Reval.

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Frohwein zum Gesandten in Reval ernannt.

Aus Oesterreich ausgebürgert.

Eine Verlautbarung an der Anschlagtafel der Wiener Polizeidirektion teilt mit, daß der ehemalige Landbundführer und einstige Vizekanzler Franz Winkler aus Oesterreich ausgebürgert worden ist.

*

Warschau. In der polnischen Jugendorganisation „Verband der demokratischen Jugend" ist eine Spaltung eingetreten, die auf eine angeblich zu weit nach rechts neigende Haltung des Vorstandes zurückgeführt wird.

Jerusalem. Die syrische Regierung hat dem französischen Oberkommissar de Martel ihre Rücktrittserklärung überreicht. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde der bisherige Justizminister beauftragt.

Schweres Flugzeugunglück in Addis Abeba.

Addis Abeba, 24. Februar. (Drahtb.) Ueber dem Flugplatz von Addis Abeba stürzte am Montag ein zweimotoriges Lazarettflugzeug ab, das erst vor kurzer Zeit dem abessinischen Roten Kreuz von englischen Freunden geschenkt worden war. Der Flugzeugführer, der frühere englische Kampfflieger Captain Heighter, wurde schwer verletzt. Das Flugzeug, das von der Firma Dragon gebaut worden war, sollte wegen Luftuntüchtigkeit nach England zurückgebracht werden.

Der weiße Tod forderte zahlreiche Opfer

Bekannter Bergführer und eine Bergsteigerin von einer Lawine getötet.

* **Mailand**, 24. Februar. (Drahtb.) Im Gebiete des Matterhorns kam der Bergführer Maurizio Bich mit einer 23jährigen Begleiterin durch eine Lawine ums Leben. Der bekannte Matterhornführer hatte vor einigen Tagen Valturnanche verlassen, um mit seiner Begleiterin einen Aufstieg zu unternehmen. Da die beiden mehrere Tage lang nicht in das Tal zurückkehrten und die Verwandten keinerlei Lebenszeichen erhalten hatten, wurden von den anderen Bergführern Nachforschungen angestellt. Man fand die beiden am Fuße des Monte Charvaz tot auf. Sie waren von einer Lawine etwa 300 Meter tief hinabgeschleudert worden. Bergführer Bich war wegen seiner außerordentlichen Tüchtigkeit als Führer und Alpinist weit über die Grenzen seines Heimatgebietes hinaus bekannt. Seine letzte große Leistung war die Durchkletterung der Südwand des Matterhorns.

*

* **Warschau**, 24. Februar. (Drahtb.) Am Sonntag ereignete sich in der Nähe des bekannten polnischen Wintersportplatzes Zakopane ein schwerer Unglücksfall. Während einer Bergbesteigung wurden drei Touristen von einer Lawine verschüttet. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte einer der Touristen, der deutsche Ingenieur Lowach nicht mehr gerettet werden. Er starb an der Stelle des Unglücks.

Lawinenstürze in Colorado. — Neun Tote.

* **Ouray** (Colorado), 24. Februar. (Drahtb.) Von einem Felsen sind riesige Lawinen auf das an einem Steilabhang gelegene Camp Bird und die dortigen Bergbauanlagen niedergegangen und haben ein Unterkunftshaus und mehrere andere Gebäude verschüttet und völlig zerstört. Alle Telefonverbindungen wurden unterbrochen. Nach den ersten Berichten sind neun Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Kölner Rosenmontagszug 1936

„Alt-Kölle - Läven, Sprüch un Zitate"

* **Köln**, 24. Februar. (Drahtb.)

Der alte kölsche Karneval fand nach dem tollwirbelnden Auftakt der letzten Tage am heutigen Rosenmontag seinen Höhepunkt, als „der Zug", die bunte Parade des Prinzen Karneval und seines närrischen Volkes, durch die Straßen zog. Schon in den Morgenstunden bot die Stadt ein ungewohntes Bild; riesige Menschenmassen, dazwischen bunte Masken der Narren und Närrinnen, wogten durch die Straßen.

Punkt 13 Uhr nahm der große Zug, der unter dem Motto stand: „Alt-Kölle — Läven, Sprüch un Zitate" seinen Ausgang vom Neumarkt.

Hoch schlugen die Wogen der Begeisterung, als ein Schildträger das Nahen des Zuges ankündigte. Dann zog bald eine Gruppe nach der anderen vorbei, die eine bunter und origineller als die andere, dazwischen die vielen Fußtruppen, die bunten Uniformen der einzelnen Funkenkorps und sonstigen Karnevalsgesellschaften, die vielen Spielmannszüge und Musikkapellen, die unermüdlich die Karnevalsschlager bliesen und ununterbrochen den treuen Husaren „lieben" ließen. Mit vollen Händen wurde von den einzelnen Wagen aus das närrische, ausgelassene Volk mit Karamellen, Blumensträußchen und Schokolade bedacht.

Köstlich schon die erste Gruppe, die meinte: „Alle Dag blau eß och e gerägelt Levve!", ein Spruch, der sicherlich in diesen Tagen seine volle Berechtigung hat. Selbstverständlich, daß über den lokalen Ereignissen auch das allgemeine Geschehen in den entsprechenden Sprüchen und Zitaten seine humorvolle Auslegung fand; so mußten auch die Völkerbundskonferenzler herhalten, deren Wagen die Inschrift trug: „He fühßte nix, he merkste nix, viel Glöck zum Namensdag". Prachtvoll eine weitere Gruppe, die besonders den Meckerern und Miesmachern eins auf den Hut gab. Ein anderer Wagen richtete sich gegen Muckertum und Prüderie und prangerte in echtem kölschen Humor die Moralisten an. Viel belacht wurde der Wagen, auf dem zwei mächtige Stiefel mit einem riesigen Paragraphenkorpus hartnäckig auf den Schlips eines entsetzt dreinschauenden Juden stehen.

Ein toller Jubel erhob sich, als in seinem Prunkwagen Prinz Karneval herankam. Am Rathaus wurde Prinz Karneval von der hohen Stadtverwaltung begrüßt und in einem feierlichen Zuge zum Muschelsaal geführt wo dem Prinzen der Ehrentrunk gereicht wurde.

Der Rosenmontag in Düsseldorf

* **Düsseldorf**, 24. Febr. (Drahtb.) „Düsseldorf mäkt mobil — zu Scherz und Narrenspiel — gegen Griesgram und Muckertum!" war die Generalidee des diesjährigen Düsseldorfer Karnevals. Daß Düsseldorf mobil gemacht hat, bewies bereits die große närrische Parade am Sonntag und das anschließende Fastnachtstreiben in der ganzen Stadt. Den Höhepunkt brachte der Rosenmontagszug, zu dem der Zustrom von auswärts, sogar aus Holland, Belgien und Frankreich, sehr stark war.



Köln im Zeichen des Karnevals.

Hier sieht man eine lustige Gruppe in den Straßen Kölns während der „Veedelszöge" (Vierkelzüge, die durch die einzelnen Stadtviertel gingen). (Scherl, M.)

Aus dem Stadtgebiet

* Iserlohn, 25. Februar.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,29 Uhr, Sonnenuntergang: 17,59 Uhr. — Mondaufgang: 7,59 Uhr, Monduntergang: 22,21 Uhr.

25. Februar: 1634: Der kaiserliche Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland, wird in Eger ermordet (geb. 1583). — 1848: Wilhelm II., ehemaliger König von Württemberg, in Stuttgart geb. (gest. 1921). — 1856: Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht in Jessen bei Wittenberg geb. (gest. 1915). — 1865: Der Dichter Otto Ludwig in Dresden gest. (geb. 1813). — 1911: Der Maler Fritz von Uhde in München gest. (geb. 1848). — 1916: Erstürmung der Panzerfeste Douaumont bei Verdun.



Unbeständig.

Wir liegen inmitten eines Störungsgebietes. Das zeigt das Auf und Nieder des Barometers. Kältere und wärmere Luftmassen ringen miteinander, sie haben weitverbreitet Schauertätigkeit gebracht und gingen im Bergland als Schneefälle nieder. Die Temperatur betrug heute morgen plus 2 Grad, sie wird sich auf dieser Höhe halten und höchstens nachts auf den 0-Punkt absinken.

Vorerst ist keine Aenderung der unsicheren Wetterlage zu erwarten.

Ab 27. Februar:

Fortfall der Haltestelle „Karlstraße"

Eine Maßnahme der Westfälischen Kleinbahnen.

Wie uns die Westf. Kleinbahnen, Letmathe, mitteilen, wird ab Donnerstag, dem 27. Februar, die bisherige Straßenbahnhaltestelle Karlstraße aus verkehrstechnischen Gründen fortfallen

Seitdem der Einbahnverkehr in der Werminghofer Straße aufgehoben wurde, ist für die Fahrgäste gerade an diesem Verkehrsschnittpunkt die Verkehrsgefährdung außerordentlich vergrößert worden. Auch für das Fahrpersonal ist die Uebersicht kaum möglich, ganz besonders für die Straßenbahnzüge aus Richtung Hemer. Die langen Straßenbahnanhänger lassen keinen Ueberblick zu, ob die Straße frei oder von Verkehrsfahrzeugen befahren wird. Man hat sich daher im Interesse des Publikums entschlossen, diese Haltestelle für beide Richtungen aufzuheben. Die bisherige Haltestelle Wilhelmstraße wird etwas mehr zum Landratsamt hin verlegt, während die Haltestelle „Werminghofer Straße" bestehen bleibt.

Wenn auch durch die Aufhebung des Einbahnverkehrs im allgemeinen eine größere Sicherheit der an sich schon sehr schwierigen Verkehrsverhältnisse in der Werminghofer Straße gegeben ist, so ist doch im Einzelfall diese Maßnahme der Kleinbahn nur zu begrüßen, da dadurch für die Zukunft ein Gefahrenherd beseitigt wird.

„Auf zum Mars"

Ein erfolgreiches Karnevalsfest des ASV.

Vom Allgemeinen Städtischen Turnverein wird uns geschrieben: Man darf dem ASV. für sein Bemühen, seine Karnevalsfeste in jedem Jahr unter ein besonderes Motto zu stellen, besondere Anerkennung aussprechen. Zwar sind die Feste für den Verein mit außerordentlich viel Vorbereitungsarbeit verbunden; zwar erfordert die jeweilig dem Motto angepaßte Ausgestaltung der Räume der Alexanderhöhe Unkosten, die weit über das übliche Maß hinausgehen, doch ist dann ein solcher Abend, wie ihn der ASV. den Iserlohnern bereitet, so voller schönster Freude, humorvoller Laune und von angenehmster Erinneruna, daß schon dadurch Mühe und Unkosten belohnt werden.

War schon vom „Fest der Seeschlange" zur „Märchenfahrt ins Blaue" eine Steigerung in jeder Beziehung festzustellen, so wurde in diesem Jahr noch ein weiterer Höhepunkt erreicht. Einmütig war das Urteil der über 1100 frohen „Marsmenschen und Mondkälber", daß es so schön noch nie gewesen wäre.

Alle Räume waren künstlerisch ausgezeichnet dekoriert. Der Saal der Neuen Halle gab im milden Licht der buntverkleideten Saaldecke und Leuchtkörper ringsumher ein sehr stimmungsvolles, echt karnevalistisches Bild. Das Bühnenrund war fast verdeckt von einem riesigen Luftballon, der ein breites Band trug mit dem Motto „Auf zum Mars". Links und rechts bestaunten zwei Mondkälber, wie man sie auch auf den Plakaten sah, die Musikbeflissenen, die von der Gondel dieses Ballons aus mit flotten Tanzweisen die karnevalsfrohe Gesellschaft unterhielten. Die Dekoration der Saalgalerie brachte in humorvollen Bildern eine Rundreise durch den Sternenhimmel. Die einzelnen Sternbilder wie auch die anderen Dekorationen hatte der für die Saaldekoration wieder verantwortliche Künstler Alfons Destadt in lustigen Einfällen dargestellt. Der Rittersaal war ebenfalls ganz ausgezeichnet ausgestaltet. Die Eingänge waren durch eine riesige durchgestrichene Erdhalbkugel verdeckt. Die Ausmalung des Saales wie auch die der Bar „zum kessen Mondkalb" und des Cafes „Zur Mondschale" hatte in edlem Wettbewerb Herr Bindel jun. bestens vollendet.

Auf der Bühne sah man eine ganz erstklassige Artistenkraft, den Kaskadeur Etti, der mit seinen ausgezeichneten komischen Verrenkungen und Ungeschicklichkeiten die richtige Laune in den Saal brachte. Auch später betätigte er sich sehr zur Freude der Narrenmenge im Saal und auf der Bühne.

Erstmalig hatte der ASV. eine akustische Neuerung nach dem Plan des Radiohauses Lütkoff durchgeführt, die sich ganz außerordentlich bewährte. Die Musik wurde durch Mikrofonanlage zu einem Großverstärker geleitet und gleichzeitig von der Bühne und von der Rückwand des Rittersaales in den Saal übertragen. Man erzielte eine ungewöhnlich klare und gute Klangwirkung, die sicher dazu beitrug, daß auch in diesem Punkt das Fest besonders erfolgreich wurde.

Die 2000 Lose der großen Tombola fanden besten Absatz. (Was der glückliche Gewinner des lebenden Hahns wohl mit seinem Gewinn angefangen hat?)

In allen „Bars, Spelunken und Cafes" gab es richtigen Hochbetrieb. Man sah in dem bunten Narrentreiben teilweise sehr nette und sinnreiche Masken. Es wurde bis an den hellen Morgen gefeiert in bester Harmonie und Gemütlichkeit.

Der ASV. hat sich mit diesem Fest für das kommende Jahr viele neue Freunde gewonnen, die sich sicher schon jetzt darauf freuen, mit dem ASV., wenn es sein muß, noch weiter als bis zum Mars zu ziehen, um wieder ein so nettes und gemütliches Karnevalsfest mitzuerleben.

Daß für den Verein trotz der sehr hohen Unkosten ein erfreulicher Ueberschuß bleiben dürfte, darf man nach den bisherigen Abrechnungen annehmen. Dieser Ueberschuß, um dessenwillen alle die vielen stillen Mitarbeiter des ASV. sich uneigennützig Tag und Nacht in den Dienst dieser Festvorbereitung stellten, wird — wie auch der des Vorjahres — wieder dazu benutzt, die turnerische Arbeit in allen Abteilungen des Turnvereins mit allen Möglichkeiten moderner körperlicher Volkserziehung durchzuführen.

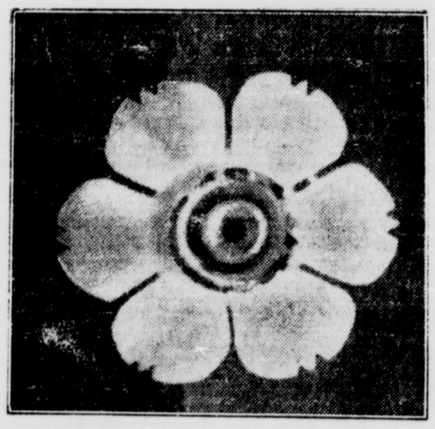
Das Bewußtsein, unsere Jugend im Geiste Jahns zu stählen und zu erziehen, ihm frohe Wanderfahrten und gefunde turnerische Betätigungsmöglichkeit mit schaffen zu helfen, mag allen Gästen des Festes, die durch ihre Anwesenheit dazu beitrugen, eine ganz besondere, über die Karnevalszeit hinausgehende Erinnerung sein.

Jeder Iserlohner trägt am 1. März die WHW.-Narzisse

Ein Auftrag von 14 Mill. Stück hilft Elfenbeinschnitzern und Kammachern

* Iserlohn, 20. Februar.

Am 1. März wird das letzte der kleinen Abzeichen des Winterhilfswerks 1935-36 in Iserlohn verkauft. Bildete im vergangenen Jahre das Edelweiß, die Lieblingsblume des Führers, den Abschluß, so ist es in diesem Jahre die Narzisse — wiederum aber ein Abzeichen, das zweifellos das schönste von allen ist und deshalb gewiß auch beim ganzen deutschen Volke größten Anklang finden wird. Das Vorjahr hat gezeigt, daß der Verkauf der Edelweiß-Blüte den Umsatz sämtlicher anderen Abzeichen um ein Bedeutendes übertraf. Man erwartet nicht zu Unrecht auch von der diesjährigen Narzisse, die dem Edelweiß in keiner Weise nachsteht, einen gleichen Erfolg. Das kleine Abzeichen ist ein wahres Wunderwerk, und wenn man es in der Hand hält, beginnt man zu ahnen, wieviel Arbeit und wieviel einzelne Arbeitsgänge notwendig sind, bis solch kleines Kunstwerk fertig ist.



Die Narzisse des Monats März.
(Scherl, M.)

Viele Hände arbeiten an einer Narzisse.

Die Narzisse geht durch viele Hände, bis sie ihre endgültige Gestalt erhalten hat. Von langen, großen Kunstharzstangen, deren Profil bereits die rohen Umrisse der Blume aufweist, werden zunächst die einzelnen Stücke abgesägt. Darauf erfolgt das Andrehen des Blütenkelches, das Bohren der Löcher für die Ansteckнadel, das Fräsen, Nachfräsen und schließlich das Einschneiden der Blätter, wobei man sich eines Bohrschlauches bedient, ähnlich wie ihn die Zahnärzte benutzen. Anschließend werden durch Anrauhen des Blütenkelches und durch Fräsen der Blätterzacken die letzten Feinheiten herausgearbeitet. Ist die Blume dann an der Polierscheibe geglättet, so werden mit grüner, roter und gelber Farbe die Staubgefäße und Stempel aufgemalt und die Ansteckнadeln eingeschraubt.

14 Millionen Narzissen hat das Winterhilfswerk 1935-36 in Auftrag gegeben.

Die Herstellung entfällt wiederum auf drei Notstandsgebiete: den Bezirk Ober-Ramstadt, den Bezirk Erbach-Höchst im Odenwald und endlich Geislingen in Württemberg. Wie im vergangenen Jahre ist auch diesmal mit dem riesigen Auftrage viel Arbeit und Brot geschaffen worden. Da sind zunächst die Elfenbeinschnitzer im Odenwald, die hierdurch Beschäftigung fanden. Vor allem aber wurden durch den großen Auftrag die Kammacher des Bezirks Ober-Ramstadt erfaßt. Die schwere Notlage der hier lebenden Volksgenossen wird erst klar, wenn man hört, daß die Kammacher im Bezirk Ober-Ramstadt infolge der herrschenden Bubikopfmode seit annähernd zehn Jahren arbeitslos sind, daß zahlreiche Betriebe infolge einer geänderten Haarmode zum Stillstand gebracht wurden. Das letzte Winterhilfsabzeichen dieses Winters hat zahlreichen deutschen Volksgenossen Hilfe gebracht. Nach vielen Jahren konnten gelernte Kammacher endlich einmal wieder in ihrem eigentlichen Handwerk schaffen. Die Fräs-, Bohr- und Schleiferarbeiten erforderten fachkundige geschickte Hände.

Endlich wieder am Werktisch.

Unter den arbeitslosen Kammachern des Bezirkes Ober-Ramstadt, die aus Anlaß des großen Winterhilfswerks-Auftrages eingestellt wurden, befinden sich einige, die seit neun Jahren arbeitslos waren, zumindest immer nur Gelegenheitsarbeiten verrichten konnten. Jetzt endlich standen sie wieder einmal am Werktisch und konnten jene Arbeit leisten, die sie gelernt haben — wer kann ermessen, welches Glück das bedeutet?

Umfassende Einstellungen konnten zur Durchführung des Winterhilfswerks-Auftrages vorgenommen werden. So sind allein in Ober-Ramstadt 114 männliche und 104 weibliche Arbeitskräfte beschäftigt worden, von denen 96 männliche und 95 weibliche neu eingestellt wurden. In 124 500 Arbeitsstunden ist der Riesenauftrag durchgeführt worden, wobei bereits seit August des vergangenen Jahres gearbeitet worden ist.

Und nun tragen alle Iserlohner die Narzisse, das kunstvolle Abzeichen des Monats März, das symbolisch schon auf den nahenden Frühling hinweist. Und wir wissen, daß jede einzelne Blume, die wir kaufen, ein neuer Baustein ist an dem großen gewaltigen Werke der Winterhilfe.



Auch eine „Schwarz-Weiß-Studie"
(Scherl-M.)

Es sieht amüsant aus, wenn man draußen in den Straßen Iserlohns einem Schornsteinfeger begegnet, der, bei der Arbeit tiefschwarz geworden, im weißen Schnee, wie er dort auf den Wegen liegt, zur nächsten Kehrstelle stapft. Unser Bild zeigt so eine „Schwarz-Weiß-Studie".

Hände weg von den Weidenkätzchen

Die Weiden, besonders die Salweiden, künden uns wieder mit ihren silbrigen Kätzchen, im Volksmunde Palmkätzchen genannt, den nahenden Frühling an. Die Zweige mit diesen Kätzchen erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, und der Wunsch nach dem Besitz dieser Frühlingsboten ist groß. Viele Spaziergänger, Erwachsene und Kinder, brechen sie deshalb ab, wo sie sie finden. Sie denken häufig gar nicht daran, daß sie etwas Unrechtes tun. Sie wollen niemand schaden, bewahre, sie wollen nur einen Frühlingsstrauß mit nach Hause bringen, werden sich aber dessen nicht bewußt, daß sie unsere Wälder, Hecken und Anlagen verunzieren. Einzelne Büsche sehen aus wie ein Hahn, den man seiner schönsten Federn beraubt hat. Wie den Weiden ergeht es auch häufig anderen kätzchentragenden Frühlingsboten, den Haselsträuchern, Erlen und Birken. Durch das Abpflücken richtet man auch insofern Schaden an, daß man dem Baum und den Bienen die erste Frühlingsnahrung nimmt.

Das Abreißen der Kätzchen ist eine Unsitte, die allgemein bekämpft werden muß. Mitwirken bei diesem Kampf müssen vor allem die Lehrer in den Schulen durch Ermahnungen an die Kinder, die Wander- und Heimatvereine durch Aufklärung in ihren Versammlungen, die Leiter der Jugendvereine, überhaupt jeder Naturfreund, der seine schöne Heimatnatur liebt und deshalb hilft, sie vor rohen Händen zu schützen. Gute Dienste können auch die Flurhüter, Gendarme und ähnliche Beamte leisten, indem sie die Namen der Uebeltäter feststellen und, wenn keine Ermahnungen fruchten, die Schuldigen anzeigen, damit sie durch Strafen zur Einsicht gebracht werden; denn das Abpflücken der Kätzchen ist durch die Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. 3. 1933 verboten.

* **Meldung für die Sanitätsoffizierslaufbahn im Heer.** Unterprimaner, die am 1. April 1937 als Sanitätsoffizieranwärter für das Heer angenommen werden wollen, müssen eine Bewerbung bis spätestens 31. März 1936 beim örtlich nächsten Wehrkreiskommando (Wehrkreisarzt) einreichen (Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster i. W., München, Breslau, Kassel, Hamburg). Nach erfolgreicher Waffenausbildung studieren sie als Fahnenjunker, später Fähnriche (im Sanitätskorps) an der Universität Berlin und werden hierzu in der Militärärztlichen Akademie untergebracht. Die Studienkosten müssen im wesentlichen von den Erziehungsberechtigten getragen werden. Die Wehrkreisärzte geben auf Wunsch ein Merkblatt ab.

Am morgigen Mittwoch:

Mit Sven Hedin durch Zentralasien

Iserlohns Höhepunkt der Vortragsabende des Winters 1935/36

Dank der vorbildlichen Tätigkeit des Iserlohner Kaufmännischen Vereins ist in Iserlohn auf dem Gebiete des wissenschaftlichen Vortrags Jahr für Jahr eine gleichbleibend hohe Leistungslinie geschaffen worden, die nur sehr schwer noch höher gezogen werden kann. Trotzdem ist für Iserlohn ein ganz außerordentliches Ereignis vorbereitet worden, welches die bisherigen Vorträge wohl an Bedeutung noch übertreffen wird. Es ist dies der von uns schon öfter erwähnte Vortrag des berühmten Schweden Sven Hedin, der am morgigen Mittwoch in der neuen Halle der Alexanderhöhe stattfindet.

Bereits im Vorverkauf sind schon weit über die Hälfte der verfügbaren Karten vergeben worden, die Nachfrage setzt aber jetzt erst richtig ein. Es tut jeder, der teilhaben möchte an diesem Ereignis, gut daran, sich heute eine Vorverkaufskarte zu sichern, damit er nicht Gefahr läuft, am Vortragsabend nur noch eine ungünstige Platzkarte zu erhalten.

Sven Hedin nimmt unter allen lebenden Forschern eine Sonderstellung ein. Wie ganz wenige Männer unserer Zeit hat er das Weltbild erweitern helfen durch bahnbrechende Erkenntnisse in der Geschichte der Erdforschung. Ein Stab von hervorragenden deutschen schwedischen und chinesischen Wissenschaftlern stellte tiefschürfende geologische, archäologische und paläontologische Untersuchungen an, Zoologie, Botanik und Meteorologie umfassend. Reiches wissenschaftliches Material, großangelegte Sammlungen wurden heimgebracht und harren der Erschließung.

Seit 5 Jahrzehnten widmet sich Sven Hedin dieser hohen Aufgabe; und seine Expeditionen führten ihn vornehmlich nach Zentralasien, durch das Pamirplateau, die Wüste Takla Makan zum See Lop-Nor, über das Kuenlungebirge nach Nordtibet, über Tsaida und Sinningfu nach Peking. Auf anderen Reisen erforschte er den Lop-Nor, den wandernden See, die Wüste bis Tschertschen und kehrte durch Osttibet über den Karakorumpaß nach Kaschgar zurück. Er drang in die Quellgebiete des Brahmaputra und des Indus vor sowie in das vergletscherte Gebirgsland des bis dahin unbekannten Transhimalaja. Nach dem Kriege endlich rüstete er für seine größte Expedition, die wiederum in zentralasiatisches Gebiet führte, durch die Gobi zum Edsin-gol über Hami nach Urumtschi. Es war seit den Zeiten Alexander von Humboldts die größte Expedition, „eine Universität auf Reisen", wie sie Sven Hedin stolz nannte.

Der Forscher sprach nun in Hagen, von wo er auf seiner Vortragsreise durch den Westen am morgigen Mittwoch hier in Iserlohn weilen wird. Die Hagener Zeitung schreibt über den Vortragsabend u. a.:

Wenn man diese frische, straffe Gestalt des Forschers sieht, seine wohltönende, energische Stimme vernimmt, glaubt man nicht, daß er schon ins achte Lebensjahrzehnt geht. Man kann jene Fülle an Gefahren und Abenteuern kaum ermessen, die er im Dienste der Wissenschaft erlebte und oft um Tod und Leben ginaen. Von seiner letzten Expedition gab der Forscher nun einen kurzen Ueberblick, über ihre Organisation und ihren Verlauf in großen Zügen berichtend.

Für die letzte Zentralasienexpedition hatte sich insbesondere Professor Junkers mit dem Ziel eingesetzt, eine Flugverbindung Berlin—Schanghai zu untersuchen und ihre Organisation mit Junkersflugzeugen einzuleiten. Für Sven Hedin war dies eine willkommene Angelegenheit, Flugzeuge vor allem bei der Erforschung der Wüste Gobi und anderer öder Strecken einzusetzen. Mit besten Wünschen machte sich nun die Expedition auf den Weg. Sie war vollkommen durchorganisiert, ein Stab erfahrener Wissenschaftler bürgte für außerordentlich fruchtbringende und umfassende Arbeit. Um noch gesteigerte wissenschaftliche Leistung zu vollbringen, teilte Sven Hedin die Expedition in verschiedene getrennt marschierende Gruppen ein. Mit 300 Kamelen, 75 Dienern, zahllosen Fuhrwerken und Automobilen bewegten sich die einzelnen Abteilungen dieses Heeres von Forschern durch weite Sandwüsten; sie überquerten Sümpfe und Gebirge, um nach Westen, ins unerforschte Asien zu gelangen. Ihr Ziel war die chinesische Provinz Sinkiang, ein Gebiet nahezu so groß wie Europa, aber mit nur 3½ Millionen Einwohnern.

Keine andere Forschungsreise brachte eine so reiche Fülle an wissenschaftlichem Material über geologische, ethnographische, botanische, paläontologische Geschichte Asiens heim. Die Unterteilung wirkte sich hier besonders vorteilhaft aus: Die Geologen erforschten Form und Aufbau, die Struktur des Landes, die Wanderung der Dünen. Während die Paläontologen versteinerte Fische und Insekten aus der Steinkohlenformation entdeckten, untersuchte der deutsche Meteorologe Dr. Haude mit seinen Pilotballonen die hohen Luftschichten bis zu 21 000 Meter. Auch im Hochgebirge wurden ebenso wie in der Ebene meteorologische Stationen errichtet, um genaue Strömungsberechnungen anstellen zu können. Neben anthropologischen Messungen nahmen die Astronomen genaue Ortsbestimmungen vor. Diese Pendelversuche Dr. Amboldts sind wertvolle Erleichterungen für die Bestimmung von Form und Gewicht der Erde. Werkzeuge aus der neolithischen Zeit — Aexte, Hämmer — fanden die Archäologen neben verschütteten Städten, monumentalen Ruinen, Wachttürmen aus der Zeit der mächtigen Hang-Kaiser. Ethnograph Professor Lessing vom Museum für Völkerkunde, Berlin, einer der besten Kenner Asiens in religionsgeschichtlicher und sprachkundlicher Hinsicht, fand ein reiches Arbeitsfeld. Reste jahrtausendealter Kulturen, Steinzeichnungen, Tongefäße, Gräber mit mumifizierten Leichen, uralte Manuskripte auf Holz mit Aufzeichnungen über die Geschichte der Kriege, die die Kaiser der mächtigen Hang-Dynastie einst gegen die Hunnen führten, wurden entdeckt.

Den Höhepunkt, der zugleich aber auch die meisten Gefahren mit sich brachte, bildete die Suche nach der uralten, berühmtesten und bedeutendsten Verkehrsstraße der Erde, der alten Seidenstraße. Dort wurde die Seide von China aus über Vorderasien zu den bedeutenden Handelsplätzen Kleinasiens gebracht und von dort nach Karthago oder Rom. Im Auftrage der Nankingregierung hat Sven Hedin diesen alten Karawanenweg vermessen und erforscht, damit später einmal erneut auf dieser Straße reges Geschäftsleben von Osten nach Westen erblühe. Es war eine Tat, die wirtschaftlich wie politisch noch auszuwerten ist.

Interessant waren auch Sven Hedins Erlebnisse, während Revolutionen die zu erforschenden Gebiete heimsuchten. Vor uns entstand ein anschauliches Bild von Generälen, Revolutionären und Räubern im Jahre 1934. Besonders der chinesische General „Das große Pferd" fand eine klare Charakterisierung.

*

Sven Hedins lebendiges Wort wurde noch durch gutes Bild- und vor allem durch neuestes kartographisches Material von Zentralasien unterstrichen. Seine Ausführungen, die auch von großem Verstehen für unser neues Deutschland zeugten, fanden den Beifall aller Anwesenden, die durch die beredte Schilderung des großen Forschers und Gelehrten um ein Erlebnis reicher wurden.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Schlußveranstaltung der Hallenmannschaftskämpfe des Unterkreises 4

Drei Siege der Turngemeinde Iserlohn

Mit den am Sonntag in der Turnhalle des Realgymnasiums stattgefundenen Mannschaftskämpfen der Turnerinnen und Schülerinnen erhielten die Veranstaltungen des Unterkreises einen schönen und wirkungsvollen Abschluß. Nachdem die vorstehenden Kämpfe für die Vereine von Schwerte und Umgegend schon ausgeführt wurden, waren es am Sonntag die Vereine von Iserlohn und Umgegend. Ein schönes, frohbeschwingtes Bild boten die 170 Teilnehmerinnen bei ihrem Kampf, der nach herzlichen, frohen Worten der Unterkreisfrauen-Turnwartin Käte Reinhardt-Schwerte eingeleitet wurde. Recht herzliche Dankesworte fand auch die Führerin der Turnerinnen im Lenne-Volmekreis für die Frauenturnwartin Klärchen Gomille, die im früheren Ring 5 dem Frauenturnen zum besonderen Aufschwung verhalf. Die ganze Veranstaltung selbst gab den zahlreichen Zuschauern einen Einblick in die Vielseitigkeit des Turnens der Turnerinnen und Schülerinnen, bei dem es des öfteren zu recht stürmischem und begeistertem Beifall kam. Recht knapp und interessant verliefen manchmal die einzelnen Kämpfe.

Bei den Schülerinnen kam es zwischen der Turngemeinde und dem Allgem. Städt. Tv. zu einem mit recht vielem Eifer geführten Kampf, der fast immer knappe Ergebnisse zeitigte.

So siegte die Turngemeinde mit 17 Punkten vor dem Allg. Städt. Tv. 16 Punkte beim Sprechchor. Im Lied Turngmd. 17, A. S. T. 15 Punkte, der Volkstanz brachte der Turngmd. 30 und dem A. S. T. 28 Punkte. Die gleichen Punkte wurden bei den Freiübungen verabeben, und zwar: Turngmd. 30, A. S. T. 28 Punkte. Gesamtergebnis: Turngemeinde 94 Pkt., Allgem. Städt. Tv. 87 Pkt., Iserl. Turnv. 79 Pkt.

Bei den Turnerinnen gab es ebenfalls manchmal recht knappe Ergebnisse, aber auch volle Punktzahlen, so bei den Freiübungen 40 Punkte für die Turngemeinde und dem Iserl. Turnv. Beim Kürturnen am Gerät, bei dem zum größten Teil Barren gewählt wurde, brachten die Turnerinnen ganz außergewöhnliche Leistungen zur Darbietung, die voll und ganz bewiesen, daß auch die Turnerinnen mit Mut und Entschlossenheit schwierige Uebungen meistern können. Mit 38 Punkten siegte hier die Turngemeinde vor dem Iserl. Turnv., 35 Punkte. Den Sprung am Pferd entschied die Turngemd. knapp mit 32½ vor dem Iserl. Turnv., 31¾ Punkte. Der Sprechchor brachte dem Allgem. Städt. Tv. und der Turngemd. die gleiche Punktzahl 16. Im Lied gab es für die Turngemd. die volle Punktzahl 20, der A. S. T. folgt mit 18 und die Turnerinnen der Arbeitsgemeinschaft Eiche Grüne Dröschede 17 Punkte.

Das Endergebnis brachte mit 146¼ Pkt. einen überlegenen Sieg der Turngemeinde von 1879 vor dem Iserl. Turnv. 136¾ und dem Allgem. Städt. Turnv. 129¾ Pkt.

Die Hallenmannschaftskämpfe, die hiermit ihren Schluß fanden, brachten im Gesamtergebnis des ganzen Unterkreises die drei Iserlohner Vereine an die Spitze, und zwar einen eindeutigen Sieg der Turngemeinde mit 684½ Punkten vor dem Iserl. Turnv. 645¾ und dichtauf mit 630 Punkten der Allgem. Städt. Tv. Die schön verlaufene Veranstaltung fand mit den begeisterten Worten von Käte Reinhardt und den beiden Hymnen ihren Ausklang.

Handball

ASC. von Holzen eindeutig 8:3 geschlagen!

An der Schulstraße sahen am Sonntag recht zahlreiche Interessenten die heimische Bezirksklassenelf des ASC. gegen den Tabellenführer Holzen spielen. Die Iserlohner zeigten nicht die gewohnten Leistungen; 3 Mann Ersatz und das Karnevalsfest wirkten sich derart aus, daß die Holzener den Sieg eindeutig davontrugen. Der ASC.-Sturm besaß keine Durchschlagskraft; die Torwürfe waren zum Teil sehr lahm oder zu ungenau.

Trotzdem war die ASC.-Mannschaft bis zum letzten Drittel des Spieles im Feldspiel durchaus überlegen, nur verstand man es nicht, die sich immer und immer wieder bietenden Chancen in Torerfolge umzuwerten. Erst in den Schlußminuten stellte Holzen das Ergebnis in Höhe von 8:3 sicher. Damit hat der ASC. seine letzte Chance verspielt, Gruppenmeister zu werden. Falls nicht die gegen Holzen laufenden Proteste noch eine Aenderung bringen, dürfte in Holzen nunmehr der Gruppenmeister feststehen.

Turngmd. — Tv. Bürenbruch 7:4 (4:3).
Iserl.-Schleddenh. S. V. — Tvd. Bösperde 4:7.

Der Ausgang der Spiele entspricht der Voraussage. Die Mannschaft der Turngemeinde war jederzeit überlegen. Ihr eindeutiger Sieg paßt sich schön den drei andern Siegen des Vereins an.

Fußball

Iserlohn 05 - Iserlohn II 1:1

Von Iserlohn 05 wird uns geschrieben: Vorweg sei bemerkt, daß das Hinspiel am 1. 12. 35 nicht 1:5, sondern knapp 1:0 für Iserlohn II ausfiel. Die Angabe am 21. 2. in der Vorschau beruhte auf einem Irrtum. Bei guten Boden- und Witterungsverhältnissen hatten sich ca. 1000 Zuschauer eingefunden, die einen harten Punktekampf zu sehen bekamen. Für verschiedene Vereinsfanatiker wäre es besser gewesen, dem Sportplatz fern zu bleiben. In der 1. Hälfte hatte der Sportverein 05 die besseren Torgelegenheiten, welche jedoch durch Uebereifer nicht verwertet wurden. Nach guter Vorarbeit des Rechtsaußen konnte der Platzverein nach ca. 25 Minuten mit 1:0 in Führung gehen.

Nach Wiederbeginn wird das Spiel leider härter, denn die IIer drängen nunmehr darauf, das Resultat zu ihren Gunsten zu verbessern. Beide Torhüter können jedoch vorerst weitere Erfolge verhindern. Bei einem flotten Angriff kurz vor Schluß erzielen die Gäste den Ausgleich. Beim Platzverein machte sich das Fehlen des Mittelstürmers bemerkbar, denn die Stürmerreihe fand sich nicht genügend zu einheitlichen Leistungen. Im ganzen genommen war das Ergebnis entsprechend dem Spielverlauf gerecht. Die Tagesform zweier gleichwertiger Mannschaften brachte beiden Vereinen einen Punkt ein, welcher für den Sportverein 05 jedoch, seinem Tabellenplatz gemäß, bedeutend wertvoller ist.

Letmathe 98 - Schwerte 06 4:0 (2:0)

Das Treffen um die Tabellenführung wurde in Letmathe überraschend klar zugunsten der Letmather entschieden. 1200 Zuschauer erwarteten einen Kampf auf Biegen und Brechen, bekamen jedoch nur in der 1. Halbzeit ein jederzeit befriedigendes Spiel zu sehen. In der 2. Hälfte, nachdem Letmathe das 3. Tor getreten hatte, fielen die 06er stark zurück und ergaben sich fast ohne Gegenwehr in die unvermeidbare Niederlage. Bei Letmathe war die Hintermannschaft, besonders die Läuferreihe, nicht zu überwinden; der Sturm jedoch spielte nur teilweise gut zusammen. Die Leistungen der Schwerter Elf blieben nach den letzthin erzielten Ergebnissen weit hinter den Erwartungen zurück. Der Sieg der Letmather ist klar verdient, das Ergebnis ist allerdings um 2 Tore zu hoch ausgefallen. Dieser Sieg hat den Letmathern die sichere Tabellenführung eingebracht und höchstwahrscheinlich die Gruppenmeisterschaft.

Tuspo Hohenlimburg — S. C. Westig 08, 3:3 (0:3).

Zum fälligen Punktespiel der 2. Serie weilte der Sport-Klub Westig 08 bei der 1. Turn- und Sportvereinigung Hohenlimburg zu Gast und mußte sich nach einem Pausenstand von 3:0 für Westig am Schluß wohl oder übel mit einem Unentschieden von 3:3 zufrieden geben. Die Westiger fanden sich zuerst und spielten in der 1. Halbzeit leicht überlegen, sie bevorzugten das Flachspiel und kamen durch Linksaußen, Rechtsaußen und Mittelstürmer zu 3 schönen Erfolgen, so daß der Platzverein beim Seitenwechsel mit 0:3 im Rückstand lag. Wenn bis zur Pause das Spiel durchaus einen fairen Charakter trug, so änderte sich dies im 2. Spielabschnitt wesentlich. Der Platzverein glaubte sich durch die Entscheidungen des Schiedsrichters in etwa benachteiligt und quittierte dies durch eine harte Spielweise, die häufig über den Rahmen des Erlaubten weit hinausging. Hohenlimburg spielte in der 2. Halbzeit auf Biegen und Brechen und versuchte mit allen Mitteln den Vorsprung der Besucher aufzuholen. Bis zum regulären Spielende verbesserte der Platzverein das Ergebnis auf 2:3. Dann verlängerte der Schiedsrichter das Treffen um 3 Minuten und schon sah es nach einem 3:2-Siege der Westiger aus, als in der letzten Minute ein Westiger Spieler einen Handelfmeter verursachte, den der Platzverein zum 3:3-Ausgleich prompt verwandelte.

BfL. Iserlohn 1924 — SV. Deilinghofen 2:2.

In einem entscheidenden Meisterschaftsspiel trafen sich im Hans-Bernsau-Stadion obige Einheiten. Gleich entwickelte sich ein flottes Spiel, bei dem die 24er einige gute Torgelegenheiten hatten. Zum Erfolg kam es aber vorläufig nicht. Die Gäste konnten sogar durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft in Führung gehen. Etwas später glich der Iserlohner Mittelstürmer durch eine schöne Einzelleistung aus, wurde aber verletzt, und seine gehemmte Durchschlagskraft wirkte auch auf seine Nebenspieler. Fünf Minuten vor Halbzeit gelang ihnen aber dann doch das 2:1. — Nach Halbzeit schien die Hinterreihe der Gäste stark abgekämpft, die 24er konnten das Spiel in des Gegners Hälfte verlegen. Trotzdem blieb der Sturm der Deilinghofener infolge seiner Durchbrüche immer noch gefährlich. 15 Minuten vor Schluß schoß der Linksaußen einen Eckball zum Ausgleich ein, ohne daß der Ball von einem zweiten Spieler berührt wurde.

Nachrodt — Lendringsen 3:1.

Auf eigenem Platz haben die Nachrodter bisher den Großteil ihrer Spiele gewinnen können. Auch das Treffen gegen Lendringsen war eine eindeutige Sache des aggressiven Sturms der Nachrodter, der in gleichmäßigen Zeitabständen die 3 Treffer erzielte und den Lendringsern zwei sehr wertvolle Punkte abnahm.

S. C. Menden 10 3. M. — S. C. Westig 08, 2. M. 0:1.

Im 4. Ausscheidungsspiel zur Ermittelung des Kreismeisters der unteren Mannschaften begegneten sich obige Gruppenmeister auf dem Sportplatz „Horlecke" in Menden. Wenn schon im Hinspiel die Mendener eine 0:2-Niederlage in Westig hinnehmen mußten, so verdient der obige 1:0-Sieg der Westiger, errungen auf dem sieggewohnten Mendener Gelände, eine um so höher einzuschätzende Bedeutung. Westig 08 Jugend — Sportunion Nachrodt Jugend 1:3; die noch nicht mit der nötigen Spielerfahrung ausgerüstete, erst vor kurzem zusammengestellte Jugend von Westig 08 mußte sich dem besseren Können der Nachrodter mit 1:3 beugen.



Der erfolgreiche Torschütze in Barcelona.

Im zweiten Länderspiel gegen Spanien, das in Barcelona durchgeführt wurde, gelang der deutschen Nationalmannschaft eine glänzende Revanche. Vor 60 000 Zuschauern erzielten unsere Fußballspieler einen Sieg mit 2:1 Toren. Der erfolgreiche Schütze war der Wormser Fath, der beide Tore schießen konnte. (Scherl, M.)

Pferdesport

1000 Nennungen

Turnier in der Dortmunder Westfalenhalle.

Das Meldeergebnis für das 10. Dortmunder Reitturnier, das der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts vom 11. bis 15. März in der Westfalenhalle durchführt, ist wieder sehr befriedigend ausgefallen. Für rund dreihundert Pferde sind für die verschiedenen Wettbewerbe 1000 Nennungen abgegeben worden. Außerordentlich stark ist das Aufgebot der Kavallerieschule Hannover, die insgesamt 6 Pferde mit ihren besten Reitern und Fahrern entsendet. Von den Berliner Ställen haben Bürkner, Spillner, Wätjen, Broege und Staack-Franke angemeldet, und in starkem Maße wird auch die SA. und SS. in die Wettkämpfe eingreifen.

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei hat im Hinblick auf die Olympischen Spiele nochmals einen besonderen Preis für eine Dressurprüfung ausgesetzt, an der sich alle diejenigen Amateure beteiligen können, die an der Olympiade 1936 teilnahmeberechtigt sind: Elch, Caracalla Lausbub, Indra, Bajazzo, Burgsdorff, Draufgänger, Hammer, Packard, Pardubitz, Holiday und Prenzlau. Viel Anklang dürfte die ganz auf farbenprächtige Massenwirkung eingestellte historische Schaunummer „Blücherparade", ein Marsch aus großer Zeit, finden.



15jährige dänische Weltrekordlerin.

In Dänemark ist eine neue Schwimmgröße aufgetaucht, die erst 15jährige Ragnhild Hveger aus Helsingör, die jetzt in Kopenhagen die 440-Yards-Kraulstrecke in der neuen Weltrekordzeit von 5:29,9 zurücklegte. Den bisherigen Rekord hielt die Amerikanerin Leonore Kniaht. (Schirner, M.)

Sportfreunde Siegen in Hemer geschlagen!

Hemer 08 - Sportfreunde Siegen 1:0

Fast 1500 Zuschauer hatten sich in Hemer eingefunden, um den diesjährigen Bezirksklassenmeister Sportfreunde Siegen mal spielen zu sehen. Das Spiel selbst brachte dann auch die erwarteten Leistungen, welche man sich von beiden Seiten versprach. Wie schon berichtet, hatte Hemer die Mannschaft mit einigen neuen Kräften versehen. Wenn der Sturm auch nicht die Leistungen vollbrachte, wie man es von vergangenen Spielen gewohnt war, so konnte man doch im ganzen gesehen zufrieden sein. Die Hintermannschaft bildete das Bollwerk für die Siegener. Der Hüter des Hemerschen Heiligtums war übrigens in glänzender Verfassung, seine Vordermänner sicher. Schwach war der Mittelläufer, wogegen die Außenläufer sehr gut gefielen. Den größten Verdienst an dem Sieg hat unzweifelhaft Heinr. Trattner. Seine aufopfernde Spielweise hat manche gefährliche Situation zerstört.

Die Siegener Mannschaft war die technisch bessere. Einige Paraden wurden oft mit Beifall gezollt. Wenn die Mannschaft nicht zu Erfolgen kommen konnte so lag das eben an der Hemerschen Mannschaft, welche sich geschickt auf diesen Kampf eingestellt hatte. Die besten Spieler Köhler sowie Stark kamen selten freistehend zum Schuß. — Zum Spiel selbst. Hemer führt den Anstoß aus, welcher sofort abgefangen wurde. Die Siegener belagern das Hemersche Tor, können aber durch das enge Paßspiel nichts Zählbares erreichen. Nachdem sich die Hemeraner etwas freigespielt haben, kommen auch sie recht gut durch und werden vor dem Siegener Tor sehr gefährlich. Beide Mannschaften kämpfen mit dem größten Einsatz um die Führung. Hierdurch gewinnt das Spiel an Schnelligkeit, und gefahrvolle Momente wechseln von Minute zu Minute an beiden Toren. Das erbitterte Ringen um ein Tor endete bis zum Halbzeitpfiff 0:0. Auch in der zweiten Halbzeit setzten beide denselben Kampfgeist ein. Nach einer Viertelstunde erreichte Hemer dann das einzige Tor des Tages. Eine Flanke von links wurde, nachdem der Ball vom Siegener Hüter schlecht abgewehrt war, verwandelt. Dieses Tor war für die Siegener das Zeichen, alles auf eine Karte zu setzen. Das Spiel erreichte hier seinen Höhepunkt. Ruhig und unverdrossen wehrte die Hemersche Verteidigung. Auch hart wurde jetzt gespielt, ohne daß die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Je näher das Spiel sich zum Schluß neigte, um so größer wurde der Einsatz der Siegener. Erst als der Schlußpfiff von Wüllner-Werdohl ertönte, stand der Sieg der Hemeraner fest.

Hemer 08 1a Jug. — Menden 1a Jugend 1:2.
Hemer 08 2a Jug. — Menden 2a Jugend 1:2.

Beide Jugendmannschaften vermochten nicht ihre alte Rechnung den Mendenern gegenüber zu begleichen. Zu erwähnen ist, daß der Sieg der 1a Jugend von Menden etwas glücklich zustande kam. 4 Minuten vor Schluß stand die Partie noch Remis.

Amtliches

Eine Warnung des Reichssportführers

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit:

In der letzten Zeit mehren sich in erschreckender Weise die Fälle, in denen die Bilder deutscher Sportsleute zu Reklamezwecken mißbraucht werden. Besonders bedauerlich ist es, daß die Fälle meist noch im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen stehen. Da dieser Zustand untragbar ist und im Widerspruch zum Geist der Olympischen Spiele steht, da zudem in jedem einzelnen derartigen Falle Zweifel an den Amateur-Eigenschaften der betreffenden Sportsleute aufzutauchen pflegen, weist der Reichssportführer mit allem Nachdruck darauf hin, daß er in Zukunft gegen jeden solchen Mißbrauch mit den geeigneten Mitteln einschreiten wird. Er spricht gleichzeitig die Hoffnung aus, daß schon dieser Hinweis genügt, um die in Frage kommenden Firmen zur gebotenen Zurückhaltung und zur Zurückziehung ihrer laufenden Reklame-Unternehmungen, soweit sie den Gesetzen des Sports nicht entsprechen, zu veranlassen.

Allerlei Sport

Bis jetzt 40 428 Reichsbund-Vereine

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hatte vor drei Wochen seine Vereinsführer zur ersten Bestandserhebung, die ein genaues Bild über die dem DRL. angeschlossenen Turn- und Sportvereine ergeben soll, aufgerufen. Bis zum heutigen Tag gingen beim DRL. 242 568 Erhebungskarten ein, und da jeder Vereinsführer sechs Karten, je eine für die Reichs-, Gau-, Kreisverwaltung, für die Fachämter oder -verbände einreichen mußte, kann man demnach jetzt schon mit 40 428 Reichsbund-Vereinen rechnen. Nach den vorliegenden Anschriften sind noch etwa 2—3000 Vereine mit ihren Meldungen im Rückstand, so daß, wenn alle Vereine restlos ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, eine noch höhere Zahl an Turn- und Sportvereinen zu erwarten ist.

Vorläufig keine Kartenbestellungen für die Olympischen Spiele

Der große Erfolg der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen hat eine derartige Steigerung des Interesses an den olympischen Wettbewerben im August d. J. herbeigeführt, daß täglich aus dem In- und Ausland zahllose Bestellungen auf Eintrittskarten beim Organisationskomitee einlaufen. Obwohl durch Rundfunk und Presse für Deutschland die vorläufige Sperrung des Kartenverkaufs bekanntgegeben worden ist, hat die Flut der Bestellungen nicht eingedämmt werden können, weshalb sich die Kartenstelle aufs neue mit der Bitte an die Oeffentlichkeit wendet, vorderhand keine Bestellungen und keine Geldsendungen an das Organisationskomitee zu richten.

Die Kartenstelle wird für den Vorverkauf erst wieder geöffnet, wenn die umfangreichen Vorbereitungen für den Versand der bisher verkauften Karten (Olympia-Stadion-Pässe und Dauerkarten) abgeschlossen sind. Diese Arbeit wird den März hindurch anhalten, so daß bestimmt am 1. April der Vorverkauf der Einzel- (Tages-) Karten erfolgen kann. Infolge der großen Nachfrage nach Dauerkarten stehen für die meisten Veranstaltungen nur noch Stehplätze zur Verfügung. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch Bestellungen für die wenigen noch nicht erschöpften Dauerkarten (Boxen, Ringen, Handball, Polo und Segeln) erneut entgegengenommen. Bestellscheine können ab 15. März bei der Kassenstelle des Organisationskomitees für die Elfte Olympiade Berlin 1936, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, angefordert werden.

Hockeyländerkampf Deutschland-Holland am 10. Mai in Hannover

Der zwischen den Hockeyverbänden von Deutschland und Holland vereinbarte Länderkampf für 1936 wurde für den 10. Mai abgeschlossen. Nunmehr steht auch der Austragungsort fest. Das Spiel findet in Hannover auf dem Platz des DHC. statt und beginnt um 16 Uhr.

Ehrenvolle Berufung von Christel Cranz.

Christel Cranz, die olympische Siegerin in der Kombination, wurde in ihrer Heimatstadt Freiburg und im ganzen Lande Baden für ihren großartigen Erfolg gefeiert und geehrt. Eine der wertvollsten Auszeichnungen wurde ihr durch den badischen Kultusminister Dr. Wacker (Karlsruhe) zuteil, der sie zur Assistentin am Institut für Leibesübungen an ihrer heimatlichen Universität Freiburg i. Br. ernannte.

* **Deutschlands Fußballer** haben aus Terminschwierigkeiten, die sich durch die Olympischen Spiele ergeben, auf die Austragung des Länderkampfes mit Polen verzichtet. Polen versucht daher als Ersatz die dänische Nationalmannschaft zu gewinnen.

* **Rudolf Caracciola** wird am 26. Februar mit dem Schnelldampfer „Europa" wieder in Bremerhaven eintreffen.



Engländerin siegte im Fis-Rennen.

Bei den Fis-Rennen in Innsbruck siegte die Engländerin Evelyn Pinching in der Kombination Torlauf und Abfahrt. (Schirner, M.)

Ein geplagter Mann erzählt:

Wie kann man zum Film kommen?

Wer meldet sich alles?

Wer in irgendwelcher Beziehung zum Film steht und sein Werden schon im Atelier verfolgen kann, wird täglich schlicht und harmlos, aber ebenso energisch gefragt: „Sagen Sie mir doch, wie man zum Film kommen kann!" Unendlich viel schlechter hat es der Leiter der Besetzungsabteilung der großen Filmgesellschaften. Wieviel Mädchen zwischen sechzehn und sechzig fragen ihn wohl! Heute gehe ich einmal in das Verwaltungsgebäude der Ufa-Betriebe in Neubabelsberg und überrasche Herrn Schütze . . .

Als ich in der Anmeldung sitze und mein Begehr nenne, werde ich sofort von zwei jungen Damen und einem Herrn mit mißtrauischen Blicken traktiert. Man sieht nicht ohne Mitleid auf mein einziges Betriebskapital, auch Haupt genannt, „Der — mit dem Gesicht — auf der Bühne?" denken sie sicher, sind aber sofort mit mir versöhnt, als sie hören, von welcher Zeitung ich sei. Dann steht Herr Schütze, der die Besetzungsabteilung der Ufa leitet, inmitten eines von Schriftstücken und Bildern überreich besäten Zimmers . . . Ich bin der letzte Besucher heute, und er atmet auf, als er den eigentlichen Zweck meines Besuches erfährt und seinem Schmerz Luft machen darf.

„Wie komme ich zum Film?" — Ja, diese Frage wird täglich wohl hundertmal an mich gestellt. Brieflich, persönlich und telephonisch.

Wer sich alles meldet? — Mehr oder weniger hübsche Backfische beiderlei Geschlechts, denen irgendeine Tante oder Großonkel, auf Grund der im Familienkreise aus mehr oder minder unbegründeten Anlässen gezogenen Grimassen eingeredet hat, sie müßten unbedingt zum Film. Diese Leutchen sind dann meist auch felsenfest davon überzeugt, daß mit ihrem Erscheinen der Stern der Harvey oder des Albers neidvoll erblassen müßte . . . Kinder unter drei Jahren werden von verzückten Eltern angepriesen, erfolgreiche „Stars" irgendwelcher Vereins-Theateraufführungen melden sich und sind meist enttäuscht, daß man ihnen ihre Zukunft denkbar schwarz ausmalen muß. Manche wieder glauben ihre Filmneigung darin zu erblicken, daß sie mehr als 350 Pfund wiegen oder dem verewigten Reichspräsidenten angeblich besonders ähnlich sehen. Einmal meldete sich ein Stotterer, der eine Hauptrolle im Film spielen wollte. Er hoffte dadurch zu beweisen, wie gut man sich das Stottern abgewöhnen könne.

Und dann die Bühnenschauspieler . . . Unter zwanzig Könnern findet sich kaum mehr als einer, der sich auch für den Film eignet. Für den Schauspieler, der sich jahrelang in seiner Sprachtechnik und Mimik auf den Zuschauerraum für tausend Menschen eingestellt hat, ist es besonders schwer, eine Filmszene auf allerintimste Kammerspielwirkung abgestimmt darzustellen. Und wo er „überdeutlich" in seinem Ausdruck geworden ist, stellt sich ihm das unerbittliche Auge der Kamera in den Weg. Die kleinste Unregelmäßigkeit des Gesichts, zu breite oder zu schmale Lippen, die geringste Schiefheit der Nase, abstehende Ohren, winzige Zahnlücken kommen in der Großaufnahme zum Vorschein. Die Großaufnahme vergrößert einen Fehler um ein Vielfaches, und es wäre oft eine Qual, ihn zwei Stunden lang immer wieder ansehen zu müssen.

Wir fragen nach dem Weg, auf dem begabte Schauspieler oder Erfolg versprechende Novizen zur heißersehnten Probeaufnahme gelangen können und wie die Aussichten zur Zeit stehen?

„Gewiß werden dauernd junge Talente und überhaupt gute Menschendarsteller gesucht. Man kommt langsam davon ab, die bloße Type zu verherrlichen. Der Weg ist lang und dornenvoll und führt über Filmnachweis, Filmsachschaft, über Besetzungsbüros, Produktionsleiter und Regisseure. In seltenen Fällen gelangen auch völlig „unbeschriebene" Blätter zur Probeaufnahme. Sonst wird auch vom jugendlichen Nachwuchs eine gewisse schauspielerische und sprachliche Grundlage und Schulung verlangt."

Herr Schütze erzählt über die Wirkung der Probeaufnahmen, über die Erfahrungen, die man mit den Kandidaten in den letzten Monaten gemacht hat.

„Die Mehrzahl der Prüflinge, besonders die Weiblichkeit, ist entsetzt über das eigene Konterfei. Fast alle Männer, aber bestimmt alle Frauen, halten sich für viel schöner als das Spiegelbild oder die retouchierte Photographie. Frauen, die heute eine große Filmkarriere gemacht haben, erlitten nach ihrer ersten gelungenen Probeaufnahme einen Weinkrampf, und Bühnenschauspieler von großem Namen schlugen die Hände zusammen: „Um Himmelswillen, so hab' ich dreißig Jahre Theater gespielt!"

Immerhin, im ganzen gesehen, haben wir doch viel Glück gehabt. Wir konnten nach etwa hundert Probeaufnahmen fünf Künstler für Hauptrollen und zehn für mittlere Rollen verpflichten.

In einem einzigen Fall gelang sogar der große Wurf — es klingt fast wie ein modernes Märchen! —, eine Filmkleberin aus den Schneideräumen in Neubabelsberg für eine Hauptrolle in dem Film „Die Vier von Santa Cruz" zu entdecken. Sie stellt den Typ des deutschen Mädchens, sah im Bild der Probeaufnahme wirklich bezaubernd aus und konnte das, was nur wenigen gelingt: sich ganz einfach, schlicht und natürlich geben . . ."

Aber das ist das einmalige große Los in der Lotterie Film.

E. von E.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Noch keine Spur von dem Haßlinghauser Revolver-Attentäter

500 *RM* Belohnung ausgesetzt.

* **Haßlinghausen** (Ennepe-Ruhrkreis), 24. Febr. Die Polizeipressestelle in Haßlinghausen teilt mit, daß der Täter, der am 19. ds. Mts. gegen 23 Uhr auf einen die Landstraße Haßlinghausen—Gevelsberg befahrenden Personenkraftwagen mehrere Revolverschüsse abgefeuert hat, noch nicht ermittelt werden konnte. Die bei dem Vorfall schwer verletzte Ehefrau des Dipl.-Ingenieurs A. Sch. befindet sich immer noch in Lebensgefahr. Der Reg.-Präsident von Arnsberg hat als Belohnung für Personen, die zweckdienliche Angaben zur Ergreifung des Täters machen können, 500 *RM* ausgesetzt.

Hundertmal Blut gespendet

!! **Gelsenkirchen**, 24. März. Ein seltenes Jubiläum beging in den letzten Tagen der in vielen deutschen Krankenhäusern und in der deutschen Aerzteschaft bekannte 30jährige „Blutspender" Walter Leske, Gelsenkirchen mit seiner nunmehr hundertsten Blutübertragung. Walter Leske übt diesen eigenartigen „Beruf" seit Herbst 1929 aus und hat in zahlreichen Fällen durch seine Blutspende Kranken im In- und Auslande das Leben gerettet. Im Jahre 1933 wurde Walter Leske, der auch bei vielen verwundeten SA.-Männern und Polizeibeamten als Blutspender rettend eingesprungen ist, dem Führer vorgestellt.

Essens Haushaltsplan 1936 praktisch ausgeglichen.

!! **Essen**, 24. Februar. Der Haushaltsplan der Stadt Essen für das Rechnungsjahr 1936, der soeben der Oeffentlichkeit übergeben wurde, steht deutlich im Zeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs und der fortschreitenden Gesundung der Gemeindefinanzen. Er schließt in den Einnahmen mit RM 125 621 600 und in den Ausgaben mit RM 126 162 300 und ist damit praktisch ausgeglichen. Denn der — gemessen an der Gesamthöhe des Haushaltsplanes — kleine Fehlbetrag von rund 540 000 RM ist bedeutungslos und dürfte zudem im Ergebnis des Haushaltsjahres 1936 nicht mehr in die Erscheinung treten.

Großfeuer in den Remscheider Edelstahlwerken.
Vier Feuerwehrleute verletzt.

() **Remscheid**, 24. Februar. Im Remscheider Werk der Deutschen Edelstahlwerke AG. wurde am Sonntagmorgen die Oelkühlanlage der Härterei durch einen Brand zerstört. Die Werksfeuerwehr erstickte unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte das Feuer und bewahrte die angrenzenden Fabrikgebäude vor der Vernichtung. Mit Schaumlöschgeräten gelang es auch, den in Brand geratenen Oelbehälter abzudecken und weitere Gefahr zu beseitigen. Bei den gefährlichen, fast einstündigen Löscharbeiten wurden vier Feuerwehrmänner durch Brandwunden verletzt. Die Arbeit des Werkes erleidet keine Unterbrechung.



Die neuen Fahnen des Reichskriegerbundes eingeweiht.

Nach der Weihe im Sportpalast bewegte sich der Zug der Fahnen nach dem Ehrenmal, wo Oberst a. D. Reinhard einen Kranz niederlegte und den Vorbeimarsch aller Abordnungen abnahm. (Scherl, M.)

Zur Warnung: Butterhamsterer verhaftet.

() **Dinslaken**, 24. Februar. Der Polizei gelang es, zwei Personen ausfindig zu machen, die 26 Pfund Butter und mehrere Eier bei einem Bauern in Mehr-Hassen gehamstert hatten. Die Ware wurde der Milchversorgungsstelle zur Verwertung überwiesen. Gegen die Beschuldigten ist Anzeige erstattet worden.

In Colonia regiert Prinz Fritz II.

Kleiner Querschnitt durch den Kölner Karneval.

!! **Köln**, 24. Februar. In Köln eröffneten nach altem Brauch die Frauen den Karneval am vergangenen Donnerstag mit der sogenanten Weiberfastnacht. Sie spiete sich hauptsächlich in der Altstadt und auf dem Alten Markt ab. Hier herrschten die Frauen und zahlten selbst. Die Männer wurden als Gäste und Zielscheibe des Uebermuts geduldet. Am gleichen Tage ging abends unter größter Prunkentfaltung in der Messe die feierliche Proklamation des diesjährigen Karnevalsprinzen Fritz II. vor sich. Prinz Fritz II. wurde hochoffiziell vom Vertreter des Oberbürgermeisters das Zepter übergeben.

Nach diesen notwendigen Vorbereitungen brachte dann der Karnevalssamstag den eigentlichen Auftakt zu den närrischen Tagen mit dem abendlichen Geisterzug der traditionellen Besitzergreifung der städtischen Macht durch den Karnevalsprinzen. An stärkster und ausgelassener Teilnahme der Bürgerschaft fehlte es nicht, aber das Gespenstige des Geisterzuges fiel mit dem Dauerregen buchstäblich ins Wasser.

Seitdem herrschte — Köln Allaaf — seine Tollität, und sie herrschte so gründlich, daß es dem Chronisten als Folgsamem des lustigen Regenten schwer fällt, seinen Bericht fortzusetzen; denn innerhalb und außerhalb hat sich das Kölner Weltbild völlig verschoben und kein Kölner ist davon freigeblieben. Sie verwandeln sich vielmehr ausnahmslos in Narren.

Am Sonntag herrschte schon in den Mittagsstunden frohes Maskentreiben auf den Straßen, an dem vor allem die Kinder beteiligt waren. Als Ereignis des Sonntag zogen die sogen. „Veedelszoege", kleine, von privater Initiative getragene und vom Narrenvolk aus allen Vierteln der Stadt in eigener Regie veranstaltete lustige Umzüge am Rathaus vorbei, wo die besten Gruppen prämiert wurden.

Der Rosenmontagszug wird es nicht leicht haben, diesen Eindruck noch zu übertreffen. Er bringt in diesem Jahre neben den notwendigen Prunk- und Festwagen eine große Anzahl humoristischer Wagen mit originellen Gegenwartsdeutungen alter Kölner Sinnsprüche. Prinz Karneval hält 20 Ztr. Bonbons u. 3000 Blumensträußchen für sein Narrenvolk bereit. Ein erstmalig über die Kölner Ringe durchgeführter Narrenautokorso, der die Dienstagskappenfahrt im modernen Gewand wieder auferstehen lassen will, bildet den offiziellen Schluß des Straßenkarnevals.

Kraftwagen verbrannte nach dem Zusammenstoß
Bisher zwei Todesopfer.

:: **Köln**, 24. Februar. **Sonntag abend stieß auf der Autostraße Köln—Bonn ein in der Richtung Köln fahrender Personenwagen mit einem aus Köln kommenden Lastkraftwagen zusammen. Der Personenwagen fing Feuer und brannte vollständig aus. Von den drei Insassen verbrannte eine Person bis zur Unkenntlichkeit, eine zweite verstarb bei der Beförderung ins Krankenhaus. Mit dem Ableben des dritten Verletzten muß leider auch gerechnet werden.**

Todessprung von der Levensauer Hochbrücke.

Kiel, 24. Februar. (Drahtb.) Montag mittag sprang eine etwa 25 Jahre alte Frau aus Gettorf von der fast 50 Meter hohen Levensauer Hochbrücke in den Nordostseekanal. Die Lebensmüde schlug dabei mit dem Kopf auf den Fuß eines Brückenpfeilers und fiel dann ins Wasser. Die Leiche konnte geborgen werden.



Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Marlise Kölling

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W35

(4. Fortsetzung.)

„Das war doch damals, als Faisal vertrieben worden war!" fragt Anne.

Ullrich ist ganz erstaunt:

„Na nun, woher haben Sie denn diese kriegswissenschaftlichen Kenntnisse?"

„Lokalpatriotismus! Ich bin doch lange genug unten gewesen. Mich hat der arabische Kriegsschauplatz mindestens so interessiert wie in Europa."

„Dann werden Ihnen vielleicht auch die der Raheb d'Harg ein Begriff sein und ihr Führer Abdul Halim?"

Anne nickt. Sie besinnt sich. Ueberall unten hatte man von diesem Führer des kriegerischen Stammes gehört, der sich auf seiten der Türken gestellt hatte und im verzweifelten Kampf gefallen war.

„Mit dem zusammen habe ich den Engländern da unten ganz schöne Arbeit gemacht. Ich habe dafür gesorgt, daß nicht alle Stämme zu den Engländern überliefen. Bis zum letzten Tag bin ich da unten gewesen. Beinahe wäre ich im Waffenstillstand durch den Verrat einiger Ueberläufer in englische Hände gekommen. Aber der Kern der Raheb d'Hara war unbestechlich und unbeugsam — und so bin ich einfach bei ihnen geblieben."

„Die ganzen Jahre?"

„Ja! Ein richtiger Beduine bin ich geworden. Ich bin stolz darauf, sie haben mich da unten als einen der ihren angesehen. Ich habe ihr Zelt, ihr Essen, ihr Leben geteilt. Es ist herrlich, einmal den ganzen Zivilisationsplunder los zu sein, so ganz auf das gestellt zu sein, was wirklich ein Mannsleben ausmacht: Reiten, Jagen, Kämpfen. Sie müssen nicht glauben, daß es da unten so ohne Kampf abgeht. Irgendwelche Stämme sind immer auf dem Kriegspfad gegeneinander. Ja, es war eine herrliche Zeit! Und ich kann mich in Europa einfach nicht zurechtfinden. Und darum —"

„Und darum?"

Anne sieht in sein gespanntes Gesicht — was für einen wilden Mund er haben kann.

„Darum gehe ich auch wieder hinüber."

„Wo hinüber?"

„Zu den Raheb d'Harg."

„Aber um Gottes willen, Sie können doch da nicht ewig herumzigeunern. Solange Krieg war, kann ich das begreifen. Allenfalls auch, solange die Dinge in Europa noch so verwirrt waren. Aber jetzt? Es kann doch nicht das Ziel Ihres Lebens sein, Beduine zu werden? Höchstens wegen des Harems", fügte sie lachend hinzu. Auf einmal ist sie ganz frei und innerlich gelöst.

„Danke schön", er verbeugt sich, „da habe ich ja nun mein Fett weg. Aber falls es Sie interessiert: Das mit dem Harem und den tausend Frauen ist auch nur ein Märchen aus 1001 Nacht. In einem Punkt sind nämlich sogar die unzivilisierten Beduinen modern geworden. Sie haben eingesehen, daß Frauen viel Geld kosten und daß es besser ist, sparsam zu sein. Sie wissen doch, daß die Frauen im Orient noch gekauft werden? Das geht je nach der Schönheit und vor allen Dingen nach dem Gewicht. Bei vielen Stämmen werden die Frauen noch nach der Dicke geschätzt."

„Da hätte unsereiner ja schlechte Chancen"

Ullrich Kulenbrogg sieht sie schnell an:

„Entschieden."

Sie wird rot. Hastig lenkt sie ab.

„Aber damit weiß ich immer noch nicht, was Sie eigentlich jetzt wollen."

Er sieht sich um:

„Große Dinge, Anne. Geologische Forschungen, vielleicht komme ich wieder wie Aladin, mit den Schätzen des Orients beladen."

„Dazu müßten Sie erst eine Wunderlampe haben."

„Die moderne Wunderlampe ist in der Technik."

„Sie sprechen jetzt so rätselvoll wie die Sphinx."

„Wir sind ja auch bald im Lande der Sphinx, und von dort aus beginnt für mich wirklich wieder das große Abenteuer."

Sein Gesicht leuchtet förmlich. Er ist schon ganz weit weg, das spürt sie mit einem kleinen Schmerz.

Sie bleibt stehen:

„So nun bin ich angelangt. Dort drüben ist die Osteria, ich sehe hinter den Scheiben schon Isburnes Gesicht. Also auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen."

Anne verschwindet in dem kleinen dunklen Eingang, der voll steht von Weinfässern und großen Oelkannen.

Ullrich schlendert weiter. Er fühlt sich so ziellos und unbefriedigt. Was hat er eigentlich erwartet? Daß Anne Brosius ihm um den Hals fällt? Er kann doch zufrieden sein, daß es zu einer anständigen Uebereinkunft zwischen ihnen gekommen ist. Aber er ist eben nicht zufrieden. — —

„Das war doch Kulenbrogg?" fragt Isburne, nachdem er an dem kleinen Ecktisch in dem halbdunklen Lokal mit Anne Platz genommen. „Hätten Sie ihn nicht mitbringen wollen?"

„Hätten Sie das gewollt, Doktor?"

„Gewollt nicht. Aber wenn es Ihnen Freude gemacht hätte?"

Anne legt schnell ihre Hand auf die seine:

„Ich glaube, Dr. Isburne, Sie bestehen aus lauter Freudemachenwollen für andere Menschen."

Er lächelt etwas melancholisch:

„Das ist schließlich doch das einzige, was einem wirklich selber Spaß macht, Miß Anne."

„Das sollten Sie einmal Leuten wie Kulenbrogg sagen, dem ist das Leben nur wert als Abenteuer."

Anne weiß selbst nicht, wie heftig sie spricht.

Isburne sieht sie still an:

„Das ist Mannesart, Miß Anne."

„Sind Sie etwa kein Mann?"

„Wenn man viel im Leben leidet, dann wird man vielleicht mehr ein Mensch als ein Mann, Miß Anne."

„Also sehen Sie zwischen diesen beiden Dingen einen Gegensatz?"

„Vielleicht eher verschiedene Entwicklungsstufen."

„Und bei den Frauen?"

Isburne wehrt den Araber ab und füllt selbst sorglich die Fischsuppe in Annes Teller ein.

„Frauen sind ja mehr geschaffen zum Leiden. Es ist ihre Aufgabe."

„Also wären Frauen nach Ihrer Theorie mehr Menschen?"

„Wenn sie sich dem Leiden nicht entziehen wollen! Aber was soll das Philosophieren? Damit kommen wir nicht heute und nicht in Wochen zu Ende. Versuchen Sie lieber diese Minestra. Ist sie nicht köstlich? Was für einen Wein mögen Sie? Wissen Sie, daß ich glücklich bin, mit Ihnen hier sitzen zu können?"

„Sie sind nicht verwöhnt, Isburne."

Isburne hebt sein Glas mit dem roten Wein:

„Wenn Sie eine andere Frau wären, dann würde ich jetzt sagen: Fishing for compliments, aber so sage ich: Sie sind eine — eine —"

„Nun was, Doktor?"

„Eine Frau, wie ich sie mir vorstelle, Miß Brosius —"

* * *

6. Kapitel.

Clifford, der durch seinen sensationellen Flugzeugstart zur „Princeß Irene" im Mittelpunkt des Interesses steht, hat sich gleichmäßig und unauffällig in die Kreise der Luxuskabinen eingereiht. Man sieht Clifford sehr viel mit Männern zusammen. Mit Isburne plaudert er gerne, ebenso mit dem Kapitän. Vor allem interessiert sich Clifford für allerhand technische Dinge, steckt oft genug mit dem Ersten Offizier zusammen. Die „Princeß Irene" ist ein neuartiges Schiff mit allerhand Einrichtungen, die man zum erstenmal sieht. Clifford erzählt beiläufig, daß er möglicherweise an einer Schiffahrtslinie Interesse nehmen würde. Daher seine Fragen nach dem Wie und Was. Auch Dr. Isburne muß heran. Die hygienischen Bedingungen eines solchen Schiffes, angefangen von den Kühlräumen bis zu der Ventilation, vom Touristendeck bis zu den Mannschaftsräumen, werden durchgesprochen.

Eines Morgens bittet Clifford, einmal die andern Decks einschließlich der Mannschaftsräume besichtigen zu dürfen. Der Kapitän beauftragt Isburne, Clifford zu führen. Man wandert vom A-Deck zum B-Deck und kommt schließlich in die Touristenklasse. „Erstaunlich, wieviel weniger einförmig hier alles ist", bemerkt Clifford.

Dr. Isburne lächelt ironisch. Worüber so ein Millionär wie dieser sonst so gescheite Clifford erstaunt ist! Isburne weiß, wie Reichtum die Menschen nivelliert. Er selbst ist nur die unumgänglich notwendige Zeit oben in den Luxusdecks, gerade so lange, als seine gesellschaftlichen Pflichten als Schiffsarzt das verlangen. In Wahrheit steckt er viel lieber hier unten. Hier sind doch Menschen, deren Reichtum und Sorglosigkeit das Leben nicht verbauen. Menschen, die mit dem Leben noch kämpfen, denen Welt und Natur noch etwas zu sagen haben. Dieser englische Reverend mit seiner Frau zum Beispiel. Wie rührend sie diese Reise ersehnt haben! Wie dankbar sie dafür sind! Ein halbes Leben haben sie dafür gespart. Und nun genießen sie alles mit einer geradezu kindlichen Unmittelbarkeit. Die Leute da oben in den Luxusdecks kennen kaum noch eine unmittelbare Empfindung. Ihr Geld macht ihnen die ganze Erde so entsetzlich nah und — letzten Endes arm. Alles wird ihnen wertlos, weil sie es kaufen können. Gott sei Dank!, daß die geistigen und seelischen Güter nicht auch noch denen zufallen, die schon mit den irdischen Schätzen gesättigt sind.

Wie Isburne mit Clifford die Räume des Touristen-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Lob der Auto-Ausstellung

Die englische und niederländische Presse stärkstens beeindruckt

„Gewaltiger Aufstieg"

Auf Einladung des Leiters der Fachgruppe Kraftwagen, Direktor Werlin, und des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie weilten 20 führende Journalisten von englischen Tageszeitungen und Automobil-Fachschriften zur Eröffnung und Besichtigung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1936 in Berlin.

Ueber ihre Eindrücke von der Automobilausstellung und vom deutschen Kraftfahrwesen überhaupt haben die englischen Journalisten sich in ihren Blättern bzw. in Briefen und Unterredungen begeistert und in Worten höchster Anerkennung ausgesprochen.

Ein führender englischer Wirtschaftsjournalist, der „General-Manager of the Financial News Limited", Mr. Graham Martin-Turner, erklärte, daß er auf das stärkste beeindruckt sei von dem, was er auf der Ausstellung gesehen habe. Die Ausstellung sei ein sichtbarer Beweis für den gewaltigen Aufstieg, den das deutsche Kraftfahrwesen in den letzten drei Jahren erlebt habe. Er bewundere die in der deutschen Automobilindustrie entwickelte Energie und den alles beherrschenden Willen, in diesem wichtigen Industriezweig voranzukommen, was sowohl in den Erfolgen der deutschen Rennwagen wie überhaupt in der Ankurbelung der Produktion und im Reichsautobahn-Programm („eine wundervolle Idee") zum Ausdruck komme.

Als vorbildlich bezeichnete der Direktor der führenden englischen Wirtschaftszeitungen „Financial News" und „Economist" weiter die deutschen Bestrebungen, einen in Preis und Größe für weite Teile der Bevölkerung erschwinglichen Wagen herzustellen. Einen besonderen Wert mißt er dem neuen Diesel-Motor-Wagen der Daimler-Benz-AG. bei, den er für die seit langem wichtigste Erfindung auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens hält. Er hat selbst eine Probefahrt in diesem Wagen unternommen und ist des Lobes voll über seinen vorbildlichen Gang.

„Der bleibende Gesamteindruck meines Berliner Aufenthaltes", so erklärte Mr. Martin-Turner abschließend, „ist der ungeheure nationale Wille, der hinter all diesen Maßnahmen und Planungen steht und der das ganze deutsche Volk beherrscht."

Der Vertreter der „Allied Newspapers Ltd.", Mr. Empson, schreibt nach seiner Rückkehr nach London in einem Brief an Direktor Werlin u. a.: „Wir konnten während der ganzen Zeit durch nichts mehr beeindruckt werden als durch den lebhaften Fortschritt, die Disziplin, das wunderbare Wohlwollen und die Zufriedenheit die im Volke des neuen Deutschlands herrscht."

Der Vertreter der Zeitungen „Aberdeen Preß", „Daily Dispatch" und „Daily Sketch" schreibt über seine Eindrücke: „Deutschland hat durch die Entwicklung dreier Dinge von ausschlaggebender Bedeutung einen Vorsprung für seine Automobilindustrie und die Interessen des Landes überhaupt erreicht. Es hat das erste Modell eines Diesel-Personen-Kraftwagens herausgebracht, es hat einen hervorragenden synthetischen Gummi, bisher der Traum aller Wissenschaft, vervollkommnet und es hat einen ausgedehnten Erfolg auf dem Gebiete der heimischen Treibstoffversorgung erzielt.

Diese drei Tatsachen, die die deutsche Automobilschau bestimmen, sind von einer derartigen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, daß die Ausstellung, die erheblich kleiner als die englische Olympiaschau ist, doch die englische Ausstellung in nationalem Sinne übertrifft.

Das besondere Interesse dieses Berichterstatters erregte der synthetische Gummi und der Personen-Diesel-Motor für Schweröl. Er würdigt ausdrücklich die hervorragende Bedeutung dieses Dieselmotors für die gesamte Automobilindustrie und schreibt u. a.: „Die bisher bestehenden fast unüberwindlichen Schwierigkeiten der Herstellung einer Dieselmaschine, die klein genug für einen Personenkraftwagen ist, haben das Kommen des Diesel-Personenkraftwagens sehr erschwert. Großbritannien, Amerika, Italien und Frankreich haben ebenso wie Deutschland alles versucht, die Lösung dieses Problems zu finden. Deutschland scheint sie nunmehr tatsächlich gefunden zu haben.

*

Ein holländisches Urteil.

Das „Algemeen Handelsblad" (Amsterdam) äußert sich anerkennend über die neuesten Errungenschaften der deutschen Kraftfahrindustrie und schreibt, die Erzeugnisse der deutschen Autoindustrie marschierten in technischer Beziehung vielfach an der Spitze. Ein Besuch der Halle für Kraftwagen zeige, welche Meister die Deutschen auf dem Gebiete der Lastkraftwagen- und Omnibuschassis in mittelschweren und in schweren Ausführungen seien. Auf diesem Gebiete seien sie technisch unbedingt führend.

Berliner Börse

Teilweise feste Grundstimmung.

Berlin, 24. Februar. Am heutigen Rosenmontag waren in Westdeutschland die Bankbüros nur kurze Zeit geöffnet, die Düsseldorfer Börse wurde nicht abgehalten. Immerhin war die Eröffnungstendenz an der hiesigen Börse nicht unfreundlich. Im Verlauf schien die festere Tendenz die Oberhand zu erhalten, als die feste Haltung einiger Teilgebiete immer mehr hervortrat.

Mit Interesse verfolgte die Aktienbörse wieder die Bewegung der oberschlesischen Papiere, die bei lebhaften Umsätzen weiter nach oben gerichtet waren. Der Montanmarkt war ziemlich still. Die Tendenz war verschiedentlich etwas schwächer, mehr bedingt durch den Ausfall der rheinischen Aufträge. Einige Umsätze hatte auch wieder der Farbenmarkt. Am Bankenmarkt kam es zu einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung, die wieder von einem verhältnismäßig lebhaften Geschäft getragen war.

Durch feste Haltung fielen Conti Gummi auf (plus 2,25 Prozent), ferner Continentale Linoleum, RWE. und einige Braunkohlenwerte. Von letzteren allerdings Ilse und Rheinische Braunkohlen bei der Kassanotierung ziemlich schwach. Ein größerer Rückschlag ergab sich im Verlauf auch für Harpener. Daimler auf die unklaren Dividendenaussichten recht schwach. AEG. erwiesen sich als widerstandsfähig.

Der Markt der heimischen Renten war wenig verändert. Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich mit 87,375 notiert. Wiederaufbauzuschläge nochmals etwas fester. Von Auslandsrenten Mexikaner verschiedentlich etwas höher. Russische Südwest im Freiverkehr mit 2,70 stärker gebessert. Steuergutscheine unverändert bei teilweise scharfer Goldrepartierung. — 4,50proz. steuerfreie Reichsbahnanleihe 106 (105,87). — Kassaaktien bei stillem Geschäft behauptet. Bremen-Besigheimer Oel 4 Prozent niedriger. — Gegen Schluß Hotelbetrieb mit 88,75 sehr fest.

Die Aktienbörse war auch in der zweiten Börsenstunde verhältnismäßig freundlich. Die Umsätze erfuhren vereinzelt eine weitere Ausdehnung, so vorübergehend auch am Montanmarkt, auf dem jedoch die meist etwas schwächere Grundstimmung nicht beseitigt werden konnte.

*

Der Geldmarkt war wieder ziemlich leicht, jedoch erfolgten heute auch einige Abzüge, so daß die Unterbietungen der Blankotagesgeldsätze (wieder 250—2,75 Prozent) etwas seltener wurden. Für Solawechsel war wieder Interesse vorhanden, da diese fast das einzige kurzfristige Anlagepapier sind, das zur Verfügung steht.

*

Die ausländischen Devisenmärkte brachten keine interessanten Veränderungen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 24. Februar 1936.

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	24. Febr. Geld	24. Febr. Brief	22. Febr. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0,678	0,682	0,678
Kanada, 1 kanad. Dollar	2,463	2,467	2,462
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983
Japan, 1 Yen	0,717	0,719	0,716
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12,575	12,605	12,57
London, 1 Pfd.	12,275	12,305	12,27
New York, 1 Dollar	2,461	2,465	2,461
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,139	0,141	0,138
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1,164	1,166	1,159
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168,88	169,22	168,86
Athen, 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41,92	42,—	41,91
Budapest, 100 Pengö	—	—	—
Bukarest, 100 Lei	2,488	2,492	2,488
Danzig, 100 Gulden	46,80	46,90	46,80
Helsingsfors, 100 finn. Mark	5,41	5,455	5,415
Italien, 100 Lire	19,76	19,80	19,76
Jugoslavien, 100 Dinar	5,654	5,666	5,654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41,91	41,99	41,91
Kopenhagen, 100 Kronen	54,81	54,91	54,79
Lissabon-Oporto, 100 Escudo	11,135	11,155	11,13
Oslo, 100 Kronen	61,68	61,80	61,66
Paris, 100 Franken	16,415	16,455	16,415
Prag, 100 Kronen	10,30	10,32	10,30
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55,05	55,17	55,03
Riga, 100 Latts	80,92	81,08	80,92
Schweiz, 100 Franken	81,13	81,39	81,25
Sofia, 100 Leva	3,047	3,053	3,047
Spanien, 100 Pesetas	34,12	34,08	34,02
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63,28	63,41	63,26
Tallin, 100 Kronen	67,93	68,07	67,93
Wien, 100 Schilling	48,95	49,05	48,95

Metallnotierungen

Berlin, 24. Febr. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 51,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl. 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht 148 Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg) —. Vorher —.
Silber in Barren 900 f: 37,25—40,25. Vorher: 37,25 bis 40,50.

Antragszugang bei der öffentlichen Lebensversicherung.

Das Neugeschäft in der öffentlichen Lebensversicherung ist im Januar 1936 lebhaft geblieben. Summenmäßig wurden Anträge im Kapitalbetrage von 26,80 Millionen RM (gegen 26,62 Millionen RM im Dezember 1935 und 23,31 Millionen RM im Januar 1935) entgegengenommen. Die Stückzahl war dagegen niedriger, nämlich 17 105 (gegenüber 39 512 im Vormonat und 22 459 im Januar 1935). Die Veränderung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Dezember des Vorjahres der Zugang in der Gruppenversicherung besonders groß gewesen ist. Die Durchschnittssumme in der Sterbegeldversicherung ist entsprechend der Veränderung im Januar 1936 auf 300 RM emporgeschnellt (sie betrug 155 RM im Vormonat). Die durchschnittliche Versicherungssumme in der Großlebensversicherung beträgt 3672 RM (gegenüber 3713 RM im Vormonat).

9. Westfälische Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Der Werberat der Deutschen Wirtschaft hat die Genehmigung zur Veranstaltung der 9. Westfälischen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vom 30. April bis 10. Mai dieses Jahres in der Westfalenhalle in Dortmund erteilt. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Bezirksgruppe Westfalen, hat das Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. in Berlin mit der Durchführung der Veranstaltung betraut.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 24. Februar. An der Marktlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich auch zu Beginn der neuen Woche im großen und ganzen nichts geändert. Die Notierungen lauteten: Weizen 210, Roggen 173, Braugerste 216—220, Hafer 154, Weizenmehl 27,15, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 18,50— 20, kleine Speiseerbsen 17—18,50, Futtererbsen 12,50—13,50, Peluschken 17,50—18,50 Ackerbohnen 11,25—12,25, Wicken 15—15,50, Lupinen, blaue 8,50—9,25, gelbe 13,75—14,50, Seradella 19—19,50 Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

* **Dortmund**, 24. Februar. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 281 Stück Großvieh, darunter 11 Ochsen, 32 Bullen, 226 Kühe, 11 Färsen, 1 Fresser, ferner 590 Kälber, 40 Schafe, 2 Ziegen und 2218 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh a) und b) zugeteilt, sonst lebhaft; Kälbern rege, später abflauend; Schafen gefragt; Schweinen zugeteilt. Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) 43, b) 54 RM; B. Bullen: a, 43, b) 43, c) 42—43 RM; C. Kühe: a) 43, b) 43, c) 37—42, d) 27—36 RM; D. Färsen (Kalbinnen): a) 43, b) 43 RM. II. Kälber: a) 60—65, b) 51—60, c) 41—50, d) 32—40 RM. III. Schafe: f) 47—48 RM. IV. Schweine: a) 56,50, b) I. 55,50. II. 54,50, c) 52,50, d) 50,50, e) 50,50, f) 50,50 g) Sauen I. 54,50, II. 50,50—52,50 RM.

Aus aller Welt

Mädchen ermordet einen 78jährigen Mann

Schwere Bluttat in Wesermünde.

Wesermünde, 24. Februar. (Drahtb.) Am Sonntagmorgen wurde der in der Brommystraße wohnende 78jährige Invalide Karl Otremba von der 28 Jahre alten Klara Wnuck mit einem Fischmesser ermordet.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wohnte Otremba seit mehreren Jahren in dem genannten Hause. Er war Witwer und wird als unverträglicher Mensch geschildert. Mit seinen auswärts wohnenden Familienangehörigen und den Nachbarn hatte er keinen Verkehr, dagegen war es bekannt, daß ein junges Mädchen häufig in die Wohnung kam. Am Sonntag früh gegen 7.30 Uhr hörten Mitbewohner des Hauses, daß in der Wohnung des Otremba anscheinend ein Streit ausgebrochen war. Da es jedoch bald wieder still wurde, kümmerte man sich nicht darum. Um 7 Uhr wurde am Rathaus ein Bewohner von Gestemünde von einem Mädchen nach dem Landgericht gefragt. Das Mädchen sagte, daß es soeben einen Mann erstochen habe. Der Mann erklärte dem Mädchen, daß es sich dann bei der Polizei melden müsse. Tatsächlich erschien die Täterin auf der Polizeiwache am Altmarkt und machte hier die gleichen Angaben. Die Kriminalpolizei fand ihre Angaben bestätigt. Die Täterin, die seit einiger Zeit in Wesermünde wohnt, stammt aus Gelsenkirchen. Sie wurde in das Gerichtsgefängnis in Lehe eingeliefert.

Bergungsarbeiten am Motorleichter „Dipping 5".

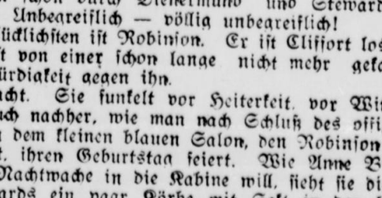
Nordenham, 24. Februar. (Drahtb.) Am Montagvormittag haben sich die Hebefahrzeuge „Kraft" und „Wille" an der Unfallstelle des Motorleichters „Dipping 5", der in der Nacht zum Freitag von dem englischen Dampfer „Lagosian" gerammt worden ist, verankert, um das Wrack anheben zu können. Es soll dann nach Möglichkeit abgedichtet und aufgerichtet werden, damit zunächst die vermutlich noch in dem Fahrzeug befindlichen vier Toten — der Kapitän mit seiner Familie — geborgen werden können.

Das eineinhalbjährige Schwesterchen beim Spielen mit einem Tesching getötet.

* **Brandenburg**, 24. Februar. (Drahtb.) In dem Dorf Radewege im Kreise Westhavelland ereignete sich im Hause des Arbeiters Herrmann ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein kleines Kind getötet wurde. Der 13jährige Sohn Otto spielte mit einem Tesching, das er für ungeladen hielt. Im Scherz richtete er die Waffe gegen den Kopf seiner anderthalbjährigen Schwester Erika und drückte ab. Der Schuß traf das Kind mitten ins Gesicht. Es war sofort tot.

Immer noch Verkehrsschwierigkeiten in Dänemark.

Kopenhagen, 24. Februar. (Drahtb.) Die durch Schneestürme hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten in Dänemark haben über das Wochenende kaum eine Besserung erfahren. So ist immer noch auf 28 Staats- und Privatbahnstrecken der Verkehr völlig eingestellt. Auf 25 weiteren Strecken werden die Züge fallweise abgelassen, soweit es die Umstände erlauben. Immerhin ist der Tageszug aus Deutschland am Sonntag nurmehr mit einer halben Stunde Verspätung in Kopenhagen eingetroffen. Sehr schlecht ist es noch mit dem Verkehr auf den Landstraßen bestellt, auf denen Hunderte von Wagen im Schnee festsitzen.



---

decks hindurchgeht und ihm gerade das Lesezimmer zeigt, stoßen sie auf Kulenbrogg. Der sitzt da ganz vertieft über einem geologischen Buch.

„Tag, Mr. Kulenbrogg", nickt Isburne ihm zu. Ullrich sieht etwas abwesend aus.

Isburne will schon wieder die Tür schließen, da sagt Cliffort halblaut:

„Kulenbrogg? Sagen Sie, bitte, ist dieser Mr. Kulenbrogg ehemaliger deutscher Offizier gewesen? An der Hedschas-Front?"

„Jawohl."

Cliffort geht schnell auf Ullrich zu.

„Mr. Kulenbrogg, gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Cliffort! Ich hatte ja keine Ahnung, daß Sie hier auf dem Schiff sind. Ich freue mich."

Ullrich erwidert etwas zögernd die Begrüßung. Er weiß durchaus nicht, was Cliffort will. Er kennt den Mann ja gar nicht.

„Sie wundern sich vielleicht, daß ich Sie so überfalle", fährt Cliffort mit seiner souveränen Liebenswürdigkeit fort, „Sie sind unser Gegner an der Hedschasfront gewesen, Mr. Kulenbrogg, mein ganz persönlicher Gegner. Ich habe nämlich als Hauptmann bei dem englischen Regiment dort gestanden. Wir haben Sie alle gut gekannt, Mr. Kulenbrogg. Wir wissen, wer der „Scheich Ismael" war, der uns dort bei den Beduinenstämmen den Rücken gesteift hat. Sie waren damals unser Gegner, wir haben Sie aber sehr respektiert. Heut' kann ich Ihnen doch diesen Respekt ausdrücken?"

Ullrich nimmt die dargebotene Hand. Diese faire Art des Engländers berührt ihn angenehm. Wie Cliffort ihm vorschlägt, daß sie den heutigen Abend zusammen verbringen wollen, ist er gleich dabei.

„Dann erlauben Sie mir, daß ich mein Diner heute bei Ihnen einnehme, Mr. Kulenbrogg? Wann wird hier gespeist? Sieben Uhr? Sehr schön. Würden Sie, bitte, dem Steward liebenswürdigerweise Bescheid sagen?"

— — — —

In Clifforts kleinem Arbeitszimmer wartet bereits Smith, sein Diener.

„Sagen Sie an, daß ich heute nicht oben speise. Entschuldigen Sie mich bei Madame Gallio. Sie hat mich heute zu ihrer Geburtstagsfeier gebeten. Besorgen Sie ihr — ja, was schickt man ihr in die Kabine? Halt, ich habe in der Ladenstraße eine Brokattasche mit einem Smaragdverschluß gesehen, französische Arbeit. Madame Gallio hat sie neulich bewundert. Schicken Sie also die Tasche, ein paar Blumen dazu, ich hätte zu arbeiten."

Anne Brosius kommt aus der Kabine 38. Die kleine schwedische Konsultochter hat eine leichte Grippe. Sie will keine fremde Krankenschwester, sie läßt sich von Anne pflegen. Anne tut es gern. Das Mädchen hat etwas so Zartes, Liebes an sich. Aber freilich, ihre Arbeitspflichten verdoppeln sich dadurch.

Sie schreibt die Temperatur auf die Tabelle.

„Dr. Isburne wird wohl vor dem Diner noch nach Ihnen sehen kommen, Fröken Thorsson." Sie schüttelt der Kranken noch einmal die Kissen zurecht.

„Kommen Sie auch noch einmal?" fragt die Kleine, wie ein Kind bittend.

„Bestimmt, ich will nur schnell einen Happen essen gehen. In einer halben Stunde bin ich wieder da."

Unterwegs begegnet Anne Dr. Isburne. Er ist bereits im Abendanzug. Sein melancholisches Gesicht sieht ausgesprochen verdrossen aus.

„Was ist Ihnen denn über den Weg gelaufen, Doktor?"

„Ach, ich habe heute den ganzen Vormittag Bärenführer spielen müssen, und dann habe ich mich heute nach dem Abendbrot auf eine Plauderstunde mit Ihnen gefreut. Aber ich sehe schon Ihrem Gesicht an, es wird nichts!"

„Leider, ich habe doch heute Wache bei Fröken Thorsson."

„Das weiß ich ja. Aber kann sie sich denn nicht eine Pflegerin nehmen?"

„Wenn sie doch nicht mag. Sie will sich eben durchaus nur von mir pflegen lassen."

Isburne sieht Anne an.

Gut muß es sein, von dir einmal ein wenig Sorge und Güte zu empfangen, sagt es in ihm.

Anne weiß, was in Isburne vorgeht. Er hat ihr auf der ersten Schiffsreise, auf der sie sich damals kennengelernt haben, so einiges von sich erzählt. Er hat einen bösen Lungenknacks hinter sich. Seine Träume von einer Spezialistenpraxis in London, von einem Leben, wie es Männer in seinen Jahren haben, einem Leben mit einer geliebten Frau und Kindern, sind vernichtet. Die Fahrten auf See, die südliche Sonne halten ihn. Die Krankheit, wohl überwunden, aber immer noch wie ein sprungbereites Tier in ihm lauernd, zwingt ihn zur Entsagung. Das schafft auch die Distanz von ihm zu Anne. Sie weiß es, ohne daß er es hat aussprechen mögen und aussprechen brauchen. Warum kommt das Anne auf einmal im Zusammenhang mit Ullrich in den Sinn? Es gibt wohl vielerlei Gewissenhaftigkeit. —

Plötzlich erwähnt auch Isburne Ullrich.

„Kulenbrogg hat heute abend eine Verabredung. Sie werden staunen mit wem. Mit Cliffort. Der hat sich heute geradezu auf ihn gestürzt."

„Ja, woher kennt er ihn denn?"

Isburne erzählt von dem Zusammentreffen der beiden.

„Drollig übrigens, die beiden haben entschieden äußerlich eine gewisse Aehnlichkeit. Hätte Cliffort blonde Haare statt der angegrauten, trüge er nicht das kleine Bärtchen — Haltung, Gesichtsausschnitt gleichen sich frappant. Aber trotz dieser äußeren Wahlverwandtschaft, die Sache gefällt mir nicht."

„Eifersüchtig in Ihrer neuen Freundschaft zu Kulenbrogg, Doktor?"

Isburne schüttelt den Kopf.

„Eifersucht ist mir eine unbekannte Eigenschaft, sie scheint mir ein Mangel an Erziehung. Aber Cliffort ist ein Menschenfischer. Verstehen Sie, es gibt Menschen, die jeden anderen für sich gewinnen wollen. Cliffort gehört zu ihnen. Er hat eine Souveränität der Menschenbehandlung, der man einfach nicht entgehen kann. Er hat irgend etwas mit Kulenbrogg vor."

Anne lacht herzlich:

„Sie schildern ihn geradezu wie den Zauberer im Märchen."

„Es gibt auch Menschen, die diesen Zauber haben. Ich glaube, der Cliffort spielt mit allen, wie es ihm paßt. Mir aber paßt es nicht, wenn es sich um Menschen handelt wie Sie oder Kulenbrogg, Menschen mit Tiefe."

Anne denkt bei sich: Wie sonderbar, ihn und mich in eine Reihe zu stellen!

„Tiefe?" fragt sie beinahe herausfordernd, „halten Sie denn Kulenbrogg wirklich in diesem Sinne für so tief? Er ist ein Mensch der Abenteuer. Ist Abenteuersehnsucht nicht etwas, was das Leben in seinen äußeren Erscheinungsformen umreißen will?"

Isburne schweigt. Wie heftig Anne Brosius das wieder gesagt hat. Er hat schon lange ein unbestimmtes Gefühl, als ob zwischen ihr und Kulenbrogg irgend etwas wäre. Angesichts dieser Heftigkeit, ihrem sonstigen gelassenen Wesen so ungemäß, wird es ihm zu einer schmerzlichen Gewißheit.

— — — —

Smith, der Diener Clifforts, klopft an die Kabine Fleurys.

„Entrez!"

„Verzeihung, Madame, eine Empfehlung von Sir Cliffort, er bedauert unendlich, heute der Einladung Madames nicht folgen zu können. Er hat eine geschäftliche Besprechung. Er bittet Madame, dies als Zeichen seiner Entschuldigung anzunehmen."

Er hält Fleury den Strauß Orchideen hin, der auf ein kleines seidenpapierverschnürtes Kästchen gebunden ist. Aber die Sänaerin macht eine heftige Handbewegung. Smith erschrickt beinahe vor dem Funkeln ihrer Augen und vor dem schnellen Zorn, der ihr Gesicht zu überfluten scheint.

„Sagen Sie, bitte, Mr. Cliffort, ich bedauerte auch."

„Madame, die Blumen —"

Smith weiß gar nicht, was er tun soll.

„Guten Abend", verabschiedet ihn Fleury sehr energisch.

Smith schleicht ganz betreten zur Tür. Fleury bleibt allein. Der Zorn in ihrem Gesicht ist im Augenblick fort. Sie würde jede Wette eingehen, daß Smith jetzt bei der ganzen Dienerschaft des Dampfers herumerzählen wird, wie sie das Geschenk seines Herrn abgelehnt hat. Gut so, sehr gut so. Es geht nichts über Diener, die nichts wissen. — — —

Fleury hat recht. Beim Diner weiß es schon der ganze Speisesaal: die Gallio hat sich mit Cliffort verkracht. Sie hat ihm seine Blumen und sein Geschenk zurückgeschickt. Sie ist wütend, weil er an ihrem Geburtstag nicht mit ihr speist und sie mit Robinson allein läßt.

Robinso erscheint umso strahlender, von dem Rivalen befreit, an Fleurys Seite. Und Fleury sieht heute beinahe noch schöner als sonst aus. Das fahle Grün des tief ausgeschnittenen Kleides mit dem geschwärzten Gold darüber ist wie gemacht für ihren Typ. Unendlich hochmütig geht sie neben Robinson zu dem blumenüberschütteten Ecktisch.

Die wahre Niederlage hat ja auch Cliffort erlitten — so denkt der ganze Saal.

Warum hat der Amerikaner auch diese Brüskierung der Madame de Gallio riskiert? Um mit einem kleinen Deutschen unten im Touristendeck zu essen? Auch darüber weiß man schon durch Diener mund und Stewardklatsch Bescheid. Unbegreiflich — völlig unbegreiflich!

Am glücklichsten ist Robinson. Er ist Cliffort los. Und Fleury ist von einer schon lange nicht mehr gekannten Liebenswürdigkeit gegen ihn.

Sie lacht. Sie funkelt vor Heiterkeit, vor Witz und Laune, auch nachher, wie man nach Schluß des offiziellen Diners in dem kleinen blauen Salon, den Robinson heute belegt hat, ihren Geburtstag feiert. Wie Anne Brosius zu ihrer Nachtwache in die Kabine will, sieht sie die Getränkestewards ein paar Körbe mit Sekt in den blauen Salon schaffen, hört Lachen, Gläserklingen, Musik, sieht durch die geöffnete Tür Fleury de Gallio als strahlenden Mittelpunkt eines glänzenden Kreises. (Forts. folgt.)

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 25. Februar.

Auch in den Einzelhandelsgeschäften wird am 29. Februar gesammelt

Am 29. Februar und 1. März fährt die Deutsche Arbeitsfront mit der gewerblichen Wirtschaft und der Industrie die letzte große Sammelaktion des Winterhilfswerks 1935-36 durch. Wie in den Betrieben und den DAF.-Dienststellen, so wird sie, wie das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, auch in allen Geschäften des Einzelhandels am Sonnabend, dem 29. Februar, vormittags von den Inhabern eröffnet. Das gute Beispiel des Chefs ist



das Vorbild für seine Angestellten. Die Sammelbüchsen werden in den Geschäften des Einzelhandels den Kunden mahnen, bei seinen Einkäufen auch der Not vieler seiner Volksgenossen zu gedenken. An diesem Tag wird der Käufer besonders aufgefordert, und man darf von allen Volksgenossen, die jederzeit ihre Opferbereitschaft bewiesen haben, erwarten, daß sie auch hier ihr Scherflein übrig haben.

Bremslichter und Fahrtrichtungsanzeiger

Nach der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung müssen die Brems- (Stopp-) lichter bei Kraftfahrzeugen und ihren Anhängern „gelbrot" sein. Bisher wurde bei der Beurteilung der Farbe der Bremslichter Nachsicht geübt. Nachdem die neuen Vorschriften fast 1½ Jahre in Kraft sind, sollen sie nunmehr voll durchgeführt werden. Es werden deshalb vom 1. Oktober 1936 an Bremslichter beanstandet werden, die den Vorschriften der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung nicht entsprechen.

Vielfach bestehen Zweifel, ob Fahrtrichtungsanzeiger und Bremslichter vorgeschrieben sind. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß nach der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung der Führer eines Fahrzeugs oder Zuges anderen Verkehrsteilnehmern anzuzeigen hat, wenn er seine Richtung ändern oder anhalten will. Die Art der Zeichengebung ist freigestellt; ein Zwang zur Anbringung von Fahrtrichtungsanzeigern und Bremslichtern besteht mithin nicht; sie müssen aber gefordert werden, wenn eine eindeutige Zeichengebung ohne solche Hilfsmittel nicht möglich ist. Werden sie verwendet, dann müssen sie der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung entsprechen.

* **Die Polizei berichtet:** In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde ein Haus in der Langestraße von einem Einbrecher heimgesucht. Der Bursche ist wohl mit Hilfe einer Leiter nach Einschlagen eines Dachfensters in das Dachgeschoß eingedrungen. Dort hat er einen Zylinderhut (Fa. Carl Schweitzer, Dortmund), einen schwarzen Herrenwintermantel mit Samtkragen, einen Herrenanzug, einen Damen-Staubmantel, ein braunes Damenkleid, einen Kindermantel und Krawatten gestohlen. Die Ermittlungen sind im Gange. — Einer Baubude wurde durch einen Dieb in vergangener Nacht ein Besuch abgestattet, wobei nach Aufbrechen eines Spindes 40 *M* entwendet wurden. — In der Mendener Straße haben sich schulpflichtige Kinder mit einer Flobertbüchse betätigt und dadurch Anwohner und Passanten in Gefahr gebracht. Anzeige wurde erstattet.

* **Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse sowie der Invaliden- und Unfallrenten für März 1936 in Iserlohn.** Die Militärversorgungsgebührnisse für März werden ausnahmsweise schon am Donnerstag, dem 27. 2. und die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend dem 29. 2., gezahlt, und zwar beim Postamt Iserlohn von 8 Uhr vormittags ab, in Grüne während der üblichen Schalterdienststunden.

* **Ergste,** 25. Februar. **Jahresstatistik der Jugendherberge in Bürenbruch.** Die Jugendherberge in Bürenbruch, das Horst-Wessel Heim, hatte auch im Jahre 1935 einen guten Besuch zu verzeichnen, ja, die Zahlen dieses Jahres übertrafen noch das Jahr 1934. Im Vergleich zur Jahresstatistik von 1934 ist neben den Tagesbesuchern besonders die Zahl der Uebernachtungen im letzten Jahr hervorzuheben, da hierin eine Zunahme stattgefunden hat. Während im Vorjahre 7191 Personen im Herbergsheim übernachteten, hat sich diese Zahl um weitere 320 erhöht. Es quartierten im letzten Jahre 7511 DJH.-Angehörige in der Jugendherberge. Einzeln aufgeführt verteilt sich die Zahl der Uebernachtungen auf folgende Besucher: Volksschüler 770 männl., 575 weibl.; höhere Schüler 1260 männlich, 8 weibl.; Jugendliche und sonstige Gruppen 3920 männl., 878 weibl.; Altwanderer über 20 Jahre 54 männl.; 46 weibl. Personen. — Auch aus ferneren Gegenden fanden sich Wanderer ein, selbst aus Holland. Oft genug ergab sich die Tatsache, daß die der Jugendherberge zur Verfügung stehenden Schlafräume nicht ausreichten, um die zur Uebernachtung verweilenden Besucher restlos unterzubringen. Da die stark wachsende Wanderfreude sowohl als auch das Bedürfnis nach Gemeinschaftslagern die Jugendherberge mit 76 Betten an manchen Tagen stark beanspruchte, konnten viele Wanderer nur notdürftig oder gar nicht untergebracht werden. In solchen Fällen waren von den Ortsbewohnern bereitwilligst Privatquartiere bereitgehalten, die auch in Anspruch genommen wurden. Es wäre ungerecht, für solche — bestimmt ärgerliche — gelegentliche Enttäuschung das Jugendherbergswerk verantwortlich zu machen. Gerecht ist der Schluß, der auf eine Beseitigung dieser Mängel hinzielt. Das Herbergsgebäude muß erweitert werden. Schon mehr als einmal ist es vorgekommen, daß in den Sommermonaten zahlreiche Rastsuchende der Bürenbrucher Jugendherberge infolge Wasserknappheit den Rücken gekehrt haben. Umso erfreulicher ist deshalb die Mitteilung, daß man die Verwirklichung eines Planes ernstlich erwogen hat, wonach künftig in jedem Falle für ausreichende Wassermengen gesorgt sein wird. Die Herbergseltern und nicht zuletzt die zahlreich nach hier kommenden Besucher würden es jedenfalls freudig begrüßen, wenn diesem Vorhaben alsbald die Tat folgte.

Oberbürgermeister Banike
im Vorstand des Deutschen Gemeindetages.

* **Dortmund,** 24. Februar. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat Oberbürgermeister Dr. Banike auf Vorschlag des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages zum Mitglied des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages bestellt.

And nun:

Die langfristige Wettervorhersage!

Der Schlüssel zu dem Geheimnis: die Symmetrie

Professor Weickmann, der als Direktor des Geophysikalischen Institutes der Universität Leipzig Weltruf genießt, machte eine wichtige Entdeckung zur langfristigen Wettervoraussage.

Es gibt auch heute noch genügend Leute, denen die Wettervorhersage auf lange Sicht gar keine Schwierigkeiten bereitet. Sie kaufen sich einfach einen „Hundertjährigen Kalender" und kennen dann die Wetterlage für das ganze Jahr, mit einigen Ausnahmen natürlich, denn etwas ganz Vollkommenes gibt es auf dieser Welt bekanntlich nicht. Die haben es leicht, viel leichter als etwa die Wissenschaft, die sich seit geraumer Zeit um die langfristige Wettervorhersage mühte, bis es vor kurzem Professor Weickmann von der Universität Leipzig gelang, in der Wetterlage eine Gesetzmäßigkeit zu finden, die eine langfristige Vorhersage ermöglicht. Sie unterscheidet sich von der kurzfristigen, wie sie Presse und Rundfunk verbreiten, sehr wesentlich, denn das Wetter von morgen und übermorgen bildet immer nur die höchstwahrscheinliche Weiterentwicklung des genau beobachteten Wetters und ist als solche längst mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen. Die langfristige Wettervorhersage hingegen baut auf ganz anderer Grundlage auf. Hier eben ist die Entdeckung von Professor Weickmann wichtig, die hier in einigen Andeutungen geschildert werden soll.

Die Wetterlage ist bekanntlich vom Luftdruck abhängig.

Er wird darum auf den meteorologischen Stationen genau gemessen und schließlich in Kurven graphisch zur Darstellung gebracht. Bei der Betrachtung von einigen tausend solcher Luftdruckkurven entdeckte Professor Weickmann das Vorkommen eigenartiger Schnittpunkte, die er „Symmetriepunkte" nannte. Wie sich nämlich zeigte, liegt das Wetter vor dem Symmetriepunkt tatsächlich symmetrisch zu dem Wetter nach diesem Punkte. Praktisch bedeutet das etwa folgendes: Ist das Wetter vor einem Symmetriepunkt schön, dann wird es auch die gleiche Zeit nach dem Symmetriepunkt noch schön bleiben. Diese Beziehung läßt sich über Wochen hinausdehnen, so daß also heute die Wetterwarte bei Auffindung eines Symmetriepunktes das Wetter, genauer gesagt den Luftdruck, auf lange Zeit voraussagen kann. Mit kleinen Störungen muß man natürlich rechnen.

Das schwierige hieran ist nun das rechtzeitige Erkennen eines solchen Symmetriepunktes aus der graphischen Darstellung. Man findet ihn, wenn man die zahlreichen weiteren Luftdruckkurven betrachtet, die auf demselben Blatt neben der erwähnten Luftdruckkurve aufgezeichnet sind, und die man als Witterungswellen bezeichnet. Diese Witterungswellen zeigen graphisch dargestellt die Luftdruckverhältnisse verschiedener atmosphärischer Vorgänge, z. B. der Passatwinde, und sind von verschiedener Wellenlänge, wie überhaupt alle diese graphisch dargestellten Kurven Wellenlinien sind mit unregelmäßigen Bergen und Tälern. Da diese Wellenbewegung in den verschiedenen Kurven aber periodisch wiederkehrt, nämlich in Perioden von 8, 22 und 36 Tagen, so ist es möglich, daß sich die Kurven in der graphischen Darstellung zu einer bestimmten Zeit alle in einem einzigen Punkte schneiden.

Ist das der Fall, so hat man den gesuchten und für die langfristige Wettervorhersage gebrauchten Symmetriepunkt.

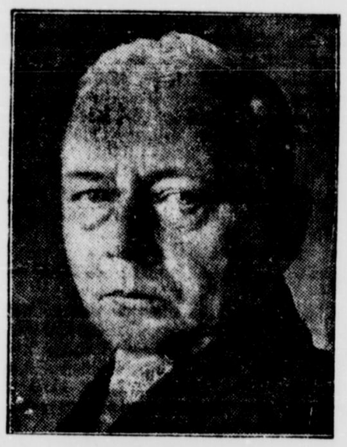
Man sieht also, daß dies alles keine einfache Sache ist. Die Mitarbeiter Professor Weickmanns bringen alle schon ein gründliches Studium der Mathematik und Physik mit. Das ist die Grundlage, ohne die überhaupt nicht gearbeitet werden kann.

Es hat sich gezeigt, daß die Symmetriepunkte vor allem im Spätsommer und in der zweiten Winterhälfte auftreten. Zu dieser Zeit ist demnach vor allem mit einer langfristigen Wettervorhersage zu rechnen. Die Versuche, die bis jetzt gemacht wurden, sind erfolgreich verlaufen, trotzdem ist noch viel geduldige Arbeit notwendig, bis eines Tages auch diese Methode ein sicheres Verfahren in der Hand der Wetterkundigen sein wird.

Kunst - Wissen - Leben

Auslandserfolge deutscher Filme

V.A. Es gibt eine volkstümlichere Art, die Kultur und das Volkstum des eigenen Landes dem Ausland deutlich zu machen als den neuzeitlichen Film. Ein bekannter englischer Filmkritiker stellt jüngst die Forderung auf, der englische Film müsse in besserer Art englisch und national sein; er weist dabei auf das nationalsozialistische Deutschland hin, das in letzter Zeit viele Beispiele volkstumgebundenen Filmschaffens geliefert habe. Auch Länder wie Holland, Ungarn, Schweden und Japan zeigen Vorliebe für neuere deutsche Filme. In USA. steht unter den ausländischen Filmen im Jahre 1935 Deutschland an erster Stelle. Von 225 aus dem Ausland eingeführten Filmen entfallen 66 auf Deutschland, 43 auf England, 24 auf Frankreich, 18 auf Rußland, 11 auf Ungarn, 10 auf Spanien, 5 auf Italien und 4 auf Mexiko. Es zeigt sich, daß einsichtige Kreise des Auslandes das richtige Gefüh haben, aus einem fremden Film das Wesen und den Charakter des Ursprungslandes zu erkennen und daß somit auch der Film — wie der Sport — seine Weltbedeutung als Mittel der friedlichen Verständigung der Völker untereinander erfüllen kann.



Carl Bulcke †.

Der bekannte Dichter Carl Bulcke ist in der Nacht zum Montag einem tückischen Leiden erlegen. Er war ursprünglich Richter und Staatsanwalt und hatte sich später ganz seiner schriftstellerischen Arbeit gewidmet.

(Scherl, M.)

„**Organisationszwang für alle Händler mit Kunstgut.** Von der Reichskammer der bildenden Künste wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Händler mit Kunstgut (Gemälde, Kunstdrucke, Aquarelle, Graphiken, Kunstwebereien, Plastiken, Keramiken sowie künstlerisch ausgeführte Gegenstände aus allen sonstigen Materialien) Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sein müssen. Es wird deshalb nochmals dringend ersucht, die Anmeldungen unverzüglich zu vollziehen, da die Ausübung des Berufs von der Mitgliedschaft zur Kammer abhängig ist. Fragebogen sind anzufordern und einzureichen bei der Landesstelle Westfalen-Süd der Reichskammer der bildenden Künste, Bochum, Hattingerstraße 19. Fernruf 68 667.

Eisbrecher mit 31 Mann vermißt

Moskau, 24. Februar. (Drahtb.)

Von dem seit dem 15. Februar im Kaspischen Meer verschollenen sowjetrussischen Eisbrecher „Schaumjan" ist bisher keine Spur gefunden worden. Der Eisbrecher hatte am Tage nach seiner Ausfahrt SOS.-Rufe ausgesandt, auf die hin mehrere Dampfer zur Hilfeleistung geschickt wurden. Sie sind aber alle unverrichteter Sache zurückgekehrt. Nunmehr wurde ein Dampfer mit einer Taucherabteilung an den Ort gesandt, von dem der Eisbrecher SOS.-Rufe gefunkt hatte. Das Volkskommissariat für die Schiffahrt erklärte, daß mit dem Untergang des Eisbrechers gerechnet werden müsse.

Mädchenschule und Niagarafall

Bemerkenswerte Untersuchungen über den Lärm.

Bei einer Versammlung von Aerzten, Ingenieuren, Gelehrten und Industriellen in Newyork wurden kürzlich zahlreiche bemerkenswerte Mitteilungen über die wissenschaftliche Erforschung der Lärmquellen und den schädlichen Einfluß des Lärms auf das körperliche Wohlbefinden und damit auf die Leistungsfähigkeit von Menschen gemacht.

So ist Professor Kennedy geraume Zeit hindurch den Wirkungen verschiedener Arten von Lärm auf die Gehirnzellen nachgegangen. Diese Arbeiten wurden ihm dadurch ermöglicht, daß eine Reihe von Patienten der Neurologischen Abteilung des Bellevuekrankenhauses sich ihm zur Verfügung stellte. Es handelte sich dabei um solche Kranke, denen ein Teil der Schädeldecke entfernt war, so daß ihr Gehirn an der betreffenden Stelle nur noch durch die Kopfhaut bedeckt war. Mittels eines sinnreich erdachten Instruments gelang es dem Genannten, an den erwähnten Stellen die Druckveränderungen festzustellen, die verschiedene Arten Lärm im Gehirn hervorrufen. So fand er, daß durch das Zerplatzen einer zwischen den Händen flach geschlagenen, mit Luft gefüllten Papiertüte der Gehirndruck sieben Sekunden lang zur vierfachen normalen Höhe gesteigert wurde.

Interessant sind die Befunde Professor Lairds von der Colgate-Universität über den Lärm in Knaben- und Mädchenschulen. Er mußte feststellen, daß nicht allein die Jungen, sondern auch die Hacken der Mädels merklich mehr Lärm machten als die der Jungen. Dr. Free konnte dies Ergebnis noch ergänzen durch die Bemerkung,

daß im Hörsaal einer Mädchenuniversität in den Pausen eine Lärmstärke von 90 Einheiten gemessen wurde, während man für das Dröhnen des mächtigen Niagarafalls, gemessen am Fuß der niederstürzenden Wassermassen, auch nicht mehr als 95 Einheiten ermittelte.

Dr. J. B. Morgan teilte als Ergebnis seiner Untersuchungen an 50 Stenotypistinnen mit, daß bereits geringer Lärm die Atmung beschleunigt und die Arbeitsleistung herabsetzt. Er fand, daß in dem Maße, in dem der Lärm zunahm, die jungen Damen härter auf ihre Schreibmaschinen einschlugen, während zugleich ihre Fähigkeit, das aufgenommene Diktat rasch zu lesen, abnahm. Ein anderer Gelehrter hatte diesen Punkt noch näher untersucht und gefunden, daß eine Maschinenschreiberin in einem Büro- oder Kontorraum, wo zugleich telephoniert und diktiert wird, 19 v. H. mehr Energie verbraucht als in einem völlig ruhigen Raum.

Zum Schluß konnte Professor Poffenberger noch feststellen, daß der Stoffwechsel unmittelbar durch Lärm beeinflußt wird. Er fand, daß unter dem Einfluß von Lärm selbst bei leichten Rechenaufgaben der Kohlensäuregehalt in der von den Versuchspersonen ausgeatmeten Luft stieg und das Tempo des Stoffwechsels somit gesteigert wurde.

H. E. Gehrke.

Ein chinesischer Witwer und seine drei Söhne heirateten vor kurzem am gleichen Tage eine Witwe und ihre drei Töchter.

Rund um Iserlohns Karneval 1936

Die Veranstaltungen am Samstag, Sonntag und Rosenmontag

„Denn einmal nur im Jahr ist Karneval . . ."

Heute wird man nun auch hier in Iserlohn den Kehraus des Karnevals 1936 feiern. Das Wetter hat sich noch einmal scherzhafterweise auf Winter eingestellt. Schon gestern abend mieselte es so langsam vom Regen zum Schneematsch herüber, was aber dem frohen Karnevalstreiben in allen Gaststätten und Sälen keinen Abbruch tat.

Der Samstag brachte die großen Hauptveranstaltungen, den historischen Maskenball des ITV., der in der Alten Halle der Alexanderhöhe bei gutem Besuch Narren und Närrinnen zu lustigem Fastnachtsfeiern vereinte. Vom Fest des ATV. berichteten wir schon an anderer Stelle der heutigen Ausgabe. In Wermingsen feierte man beim Quartettverein „Unter uns" am Samstag ein recht fideles Fastnachtsfest. In der Harmonie waren die Anhänger und Mitglieder des heimischen Skiklubs fern am Amazonas zum Karneval vereint. Auch dieses Fest schloß sich würdig den bisherigen Karnevalsveranstaltungen des Skiklubs an. Die Brieftaubenzüchter feierten, wie auch viele andere Vereinigungen, am Samstag in ihren Vereinslokalen ein frohes Fastnachtsfest.

Die Gaststätten hatten sich zum diesjährigen Karneval ausgezeichnet vorbereitet. Im Ratshof herrschte schon am Samstag beim „Karneval in Garmisch-Partenkirchen" frohe Laune. Die Räume waren ganz ausgezeichnet und stimmungsvoll hergerichtet. Der Ratshof findet erfreulicherweise mit seinen Veranstaltungen mehr und mehr Echo, auch gestern war im Ratshof ein ganz beachtlicher Betrieb, der zahlreiche feierfrohe Iserlohner bis an den hellen Morgen vereinte.

Wie immer hatte auch in diesem Jahr wieder das Café Central die Räume in der 1. Etage für die stets gern besuchten Karnevalsveranstaltungen hergerichtet. Bunte Masken und allerlei schöne und geschmackvolle Fastnachtsdekorationen geben den Räumen echte Gemütlichkeit. Kein Wunder, daß auch in diesem Jahr wieder bei Walter Voß Hochbetrieb herrschte, der sicher auch heute noch zahlreiche Narren und Närrinnen zum frohen Ausklang dort vereinigen wird.

Daß bei Bintz die „Buntkarierten Nächte" außerordentlichen Anklang fanden, kann man sich vorstellen. Die Tradition dieser Iserlohner Gaststätte auch im Karnevalstreiben blieb im rechten Sinne auch in diesem Jahr gewahrt. Daß auch bei Hübner, wo „Lutz" das Szepter führte, guter Betrieb und Karnevalsstimmung herrschte, daß auch im „Deutschen Haus", bei Scholz wie auch im Haus Schulte, wie alljährlich, „alles besetzt war", kann man sich denken. Es war unmöglich, durch alle Gaststätten zu streifen, wir glauben aber, daß sie alle nach besten Kräften dazu beigetragen haben, daß auch der Karneval 1936 in Iserlohn allen in angenehmster Erinnerung bleibt.

Der Karnevalssonntag brachte auf der Alexanderhöhe die Fastnachtsfeier der Turngemeinde und des Iserlohn-Schleddenhofer SV. Die Mitglieder beider Vereine feierten in echter Sportgemeinschaft das in allen Punkten harmonisch verlaufene Fest und blieben bis in den Morgen hinein froh vereint.

Der Rosenmontag sah noch einmal einen Höhepunkt des Iserlohner Karnevals 1936. Auf der Alexanderhöhe hatte der Bürger-Schützen-Verein eine recht erfolgreiche Karnevalsfeier aufgezogen, die gutbesucht war. Dekorationen im Saal, gute und flotte Musik des Musikkorps des IR. 60, dazu ein lustiges Narrenvölkchen brachten Stimmung in alle Räume der Alexanderhöhe. Der Bürger-Schützen-Verein wie auch die Besucher dürfen an dieses Fest in jeder Beziehung mit den angenehmsten Erinnerungen zurückdenken.

In den Straßen der Stadt herrschte schon am Tage ein äußerst reges Treiben. Nach dem Motto „Wie die Alten sungen . . ." feierte Iserlohns Jugend auf ihre Art Fastnacht. In bunten Masken, in allerlei mehr oder weniger netten Verkleidungen zogen sie durch die Straßen.

Am Abend wurden sie dann von den richtigen Narren abgelöst, die verkleidet oder kostümiert zu den Gaststätten und Veranstaltungen des Rosenmontags zogen.

Heute ist nun der Ausklang des Karnevals. Die Gaststätten rüsten zum Endspurt, bis der graue Aschermittwochmorgen dem ausgelassenen Treiben für dieses Jahr auch hier in Iserlohn ein Ende setzt.

Redaktions Briefkasten

F. K. 500. Der Chefingenieur im Reichsluftfahrtministerium Professor G. Bock sagt in der Rundschau Technischer Arbeit darüber folgendes: Die Bewaffnung der Flugzeuge bestand am Ende des Weltkrieges in fast allen Ländern aus Maschinengewehren. Sie hatten eine Schußgeschwindigkeit von etwa 600 Schuß in der Minute, die bei starren, durch die Luftschraube schießenden Maschinengewehren auf etwa 4—500 Schuß abfiel. Heute hat die Schußgeschwindigkeit 1000 bis 2000 Schuß pro Minute erreicht. Um eine weitere Erhöhung der Schußdichte zu erzielen, wurden in Jagdflugzeuge bis zu vier starre Maschinengewehre eingebaut, wodurch gegenüber den zwei starren Maschinengewehren der Kriegszeit eine Steigerung der Schußdichte je Zeiteinheit auf das Vier- bis Sechsfache erreicht wurde.

Die bunte Truhe

[Nr. 47.] Dienstag, den 25. Februar 1936.

Es kommt ein Tag

Es kommt ein Tag, da treibt des grauen Eises
Zerrissene Brücke auf befreitem Strom.
Es blaut des Himmels hochgewölbter Dom,
Und irgend im Geäst wo fragt ein leises,
Glaszartes Stimmchen, — ja, ich weiß es schon —
Es wird ein früher Fink sein, einer Meise
Vorlenzlich zager, Frageton, —
Nur diese sind so gläubig und so leise.

Ja, ich will warten, denn es kommt ein Tag,
Da werden alle Brunnen wieder rauschen.
Mein Herz, ein himmelüberblauter Hag,
Wird wie ein scheuer Vogel fragen — lauschen.
Im Mantel ihres Goldhaars sinnt die Weide
Wie einst auf ihres Beckens blanken Schild,
Und südher kommt ein Wind, marienmild,
In Flügeln wie von schwerer blauer Seide.

Franz Mahlke.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(2. Fortsetzung.)

„Ein guter Menschenkenner sind Sie. — Muß man Ihnen lassen. Ihnen kann man nichts vormachen. Gnade dem Mann, der Ihnen einmal in die Hände fällt." Es sollte scherzhaft klingen, aber ein bitterer Unterton war deutlich herauszuhören.

Hanna Sturm schwieg. Eine plötzliche Stille lag zwischen den beiden Menschen. Gerade wollte Schrombeck etwas sagen, da wandte er sein Gesicht gespannt dem Laboratoriumseingang zu. Von dort aus kam ein Assistenzarzt sehr eilig über den grünen Rasen ihnen entgegen. Von weitem hob er schon die Hand. Nun hörte man auch, wie er „Herr Geheimrat, Herr Geheimrat!" rief.

„Aha, da brennt's schon wieder einmal", seufzte Schrombeck. „Na sehen Sie, Stürmchen, mit meinem Privatkolleg Ihnen genüber ist's schon wieder aus. Ja, was gibt's denn, Kollege?" fragte er, als Dr. Winkler heran war.

„Herr Geheimrat, eben ist eine Patientin eingeliefert worden, schwere Brandwunden nach einer Explosion. Man wird operieren müssen. Oberarzt Schmidts ist bereits fort." —

„Ich komme schon. — Also auf Wiedersehen, Fräulein Sturm."

„Kann ich nicht mit?" fragte Hanna Sturm. „Vielleicht, daß da etwas für mich ist."

„Immer wissensdurstig? Na also, kommen Sie mit! Vielleicht ist es wirklich etwas, was Sie interessieren könnte."

Hanna Sturm ging neben den beiden dem Hauseingang zu. Der Assistent erläuterte schon den Fall. Der Polizeibericht, den man mit der Patientin zusammen erhalten hatte, war folgender:

„Ein junges Mädchen hätte durch Reinigen von Handschuhen mit Benzin in der Nähe einer Flamme eine Explosion durch Benzingase hervorgerufen und dadurch schwere Verbrennungen im Gesicht, an den Händen und Oberarm davongetragen."

Der Assistent gab die ungefähre Größe der Verbrennungsfläche an.

„Dritten Grades!" sagte Schrombeck. „Da werden wir wohl ohne Transplantation schwer auskommen. Sehen Sie, Fräulein Sturm, da hätten Sie gleich den Fall in praxi. Wollen Sie Näheres hören? Sie sind ja eine halbe Kollegin — haben wohl Ihre medizinischen Studien noch nicht vergessen."

„Gern", sagte Hanna Sturm heiß. Wenn sie in die ärztliche Atmosphäre kam, war es ihr immer noch eine vertraute Luft. Sie hatte damals das Studium aufgegeben, weil die Journalistik sie unwiderstehlich anzog. Sicher war sie da auch besser am Platze. Aber ihre alte Liebe zur Medizin lebte doch noch in ihr. Sie sah Schrombeck von der Seite an, sah sein angespanntes, klares Arztgesicht — die gesammelte Energie in den klaren Augen — so mußte ein Arzt aussehen, zu dem man Vertrauen haben konnte.

„In welchem Zustande ist die Patientin?" erkundigte sich Schrombeck.

„In denkbar schlechtestem Ernährungszustande, Herr Geheimrat, sieht aus, als ob sie seit Monaten kaum gegessen hätte. Selbstverständlich habe ich ihr sofort eine tüchtige Spritze gegeben, sie fühlt im Augenblick nichts."

„Verbrennung dritten Grades", dachte Hanna Sturm. Sie stellte sich das vor. Schon als Kind hatte sie vor nichts eine so rasende Furcht empfunden wie vor Verbrennen.

Vielleicht hing das mit einem Bild aus einem Kinderbuch zusammen, auf dem sie ein brennendes Mädchen gesehen, vielleicht auch damit, daß sie selbst einmal mit Kleid und Händen an den Weihnachtsbaum geraten war. Es blieb ihre einzige Erinnerung aus ihrer frühesten Jugendzeit. Sie konnte damals zwei Jahre alt gewesen sein. — Aber immer wieder tauchte bei dem Wort: „Feuer", bei dem Anblick eines Brandes, ja bei jeder Gedankenverbindung diese furchtbare Erinnerung in ihr auf — der wahnwitzige Schmerz, das helle Lohen, die Schreie der Eltern, bis alles in einem wimmernden Dunkel der Bewußtlosigkeit unterging.

Sie war sehr blaß, als sie jetzt Geheimrat Schrombeck durch die Korridore folgte. Vor der Tür eines Krankenzimmers hielten die Aerzte an, und Schrombeck meinte:

„Wenn Sie hier warten wollen, Fräulein Sturm? Ich kann Sie natürlich nicht mit hineinnehmen. Wenn es zur Transplantation kommen sollte, werde ich Ihnen Nachricht geben."

Er nickte ihr kurz zu. Eilig ging er mit dem Assistenten in das Krankenzimmer: durch den Türspalt konnte Hanna Sturm gerade noch das Bild eines grünlich blassen, leblosen Gesichts in sich aufnehmen, das aus dicken Bandagen und dem Weiß der Bahre geisterhaft hervorschaute.

Woher kannte sie dies Gesicht? Sie mußte es schon einmal gesehen haben. Aber wann?

Der große, langgestreckte Operationssaal lag nach dem Park zu. Zahlreiche hohe Fenster mit matten Glasscheiben ließen Helligkeit bis in den letzten Winkel fallen, unterstützt von starkkerzigen elektrischen Birnen und Scheinwerfern. Der ganze Raum blitzte und funkelte von Glas, Porzellan und Nickel. Alles strahlte in Weiß. Die Wände waren abwaschbar, die Operationsgeräte lagen zu Dutzenden hinter Glas oder wurden in den großen Nickelkesseln, die man durch Elektrizität erhitzte, im kochenden Wasser steril gemacht. Schneeweiß gekleidete Assistenzärzte und Operationsschwestern waren in anhaltender Tätigkeit. Wattevorräte wurden sortiert, Verbandszeug herausgegeben, Instrumente vorbereitet. Alles arbeitete fieberhaft. Wenn der Chef selbst operierte, war sein Personal, das für ihn durchs Feuer ging, mit noch stärkerem Arbeitseifer bei der Sache als sonst, wo er sich schon keine Ruhe gönnte.

„Zunächst möchte ich die Patientin doch noch einmal sprechen, sobald sie wieder erwacht ist", meinte der Geheimrat nachdenklich, als er wieder auf den Gang heraustrat und auf Hanna zuging. „Wenn sie nicht allzu schwach ist, können wir sie vielleicht mit ihrer eigenen Haut ausflicken. Das wäre natürlich das Angenehmste. Wenn man es nicht riskieren kann, ja, dann muß man sehen, wer für das arme Wurm seine Haut zu Markte trägt will!" schloß er mit dem Versuche, den Ernst der Situation abzubiegen. „Vielleicht hat die Kleine irgendwelche Menschen, die sich dafür opfern. Sonst ist sie entstellt auf Lebenszeit, wäre schade um das schöne junge Geschöpf."

„Entstellt auf Lebenszeit?" Es ging wieder wie ein Schauer durch Hanna Sturm.

„Wissen Sie, wer das arme Ding ist, Geheimrat?"

„Journalistenneugier?"

Schrombeck war im Augenblick beinahe etwas ärgerlich auf seine Freundin Hanna Sturm. „Wollen Sie vielleicht ein stimmungsvolles Essay aus der Sache machen? Für ewig entstellt, oder so?"

Mit blitzenden Augen sah ihn die Journalistin an:

„Auch in meinem Beruf kann man Privatmensch sein, Herr Geheimrat, das scheinen Sie immer noch nicht begriffen zu haben."

„Nein, Sie haben mir bisher dazu wirklich keine Veranlassung gegeben."

„Ich dachte nur, ob man für das arme Mädel irgend etwas tun könnte?"

„Im Augenblick nichts, es sei denn, Sie hätten ein paar Quadratzentimeter eigener Haut übrig, — Ihre würde übrigens im Ton schön passen." Schrombeck schaute sehr genau auf Hannas gepflegte, weiße Hände.

„Kollege, wie heißt die Patientin da drinnen?" fragte er den jungen Assistenzarzt, der jetzt aus dem Zimmer der Verunglückten herauskam.

„Hagen, Herr Geheimrat."

„Vorname?" fragte Hanna atemlos — „vielleicht Marlene?"

Der Assistenzarzt sah Hanna Sturm erstaunt an. „Ich glaube ja, gnädiges Fräulein, kennen Sie sie denn?"

„Nein, nein", Hanna rief es beinahe unhöflich, „mir war nur, als hätte ich den Namen schon einmal gehört. — Herr Geheimrat, ich darf mich heute noch einmal erkundigen, was aus der Patientin geworden ist? Wann denken Sie, die Operation vorzunehmen?"

„Sobald als möglich, denn man darf bei einer Hautverpflanzung nicht allzu lange zögern. Aber zwei Stunden dürften wohl doch noch darüber hingehen. Erstens muß ich die Verunglückte untersuchen, zweitens muß ich, wenn irgend möglich, ihre Einwilligung resp. die ihrer Angehörigen haben und — last not least — den gütigen Spender. Nun auf Wiedersehen, ich habe noch allerhand zu tun." —

„Ich auch!" war Hanna Sturms Antwort.

Schrombeck sah ihr noch einen Augenblick nach, wie sie da mit ihrem sportlich entschiedenen Schritt durch den sonnenhellen Korridor ging. Dem Gange nach hätte man sie für einen Jungen halten können. Auch im Wesen hatte sie dies knappe, selbstsichere, männliche. Typ der modernen Berufsfrau, stellte er bei sich fest, prachtvoller Kamerad vielleicht, wenn nicht die Selbständigkeit und der unerschütterliche Wille zur Selbstgestaltung in der Ehe störend sein konnten für einen Mann mit ausgeprägtem Willen. Wäre sie nur ein wenig weiblicher, ein wenig schmiegsamer gewesen, diese prachtvolle Hanna Sturm. Aber für einen Mann wie er war so eine Frau wohl undiskutabel. Es würde Kampf und immer wieder Kampf geben. Schade — er fühlte, er war doch noch nicht ganz über diese Liebe hinweg. — Der junge Dr. Winkler sah seinen Chef von der Seite an — da hatte er ihn doch schon zum zweiten Male gefragt, ob man bei der Patientin auf 56 heute die Fäden ziehen oder noch ein paar Tage warten solle. Aber der Chef schien heute mit seinen Gedanken nicht ganz bei der Sache zu sein.

Hanna Sturm fuhr inzwischen in rasendem Tempo vom Krankenhause in Zehlendorf über die Kronprinzenallee, Roseneck, der inneren Stadt zu. In einer eleganten Straße des Westens hatte Justizrat Lerch seine Büroräume.

„Herr Justizrat ist jetzt stark beschäftigt!" erklärte der junge Mann in der ersten Kanzlei auf Hannas Frage.

„Bitte, bringen Sie ihm meine Karte, vielleicht ist er dennoch zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Die verstopfte Düse

Skizze von Eva Leidmann.

Ich hab mich halt damals versündigt. Man darf sich dem lieben Gott gegenüber keine Intimitäten erlauben. Und das hab ich getan. Es sind jetzt grad zwei Jahre her, seit ich jene verhängnisvolle Karte an einen Freund geschrieben habe. Uebermütig, wie ich damals war, schrieb ich sie auch noch in Schnaderhüpferltext:

„I sing net, weil i kann,
i sing, weil i muß.
I steh mit mei'm Herrgott
auf sehr gutem Fuß."

Ob ich hätte schreiben sollen: „Auf guten Füßen"? — Aber dann wäre doch das Schnaderhüpferl schrecklich schwer geworden. Diese Vierzeiler der Alpenbewohner ham's eh in sich. — Kurz und gut, eine halbe Stunde später, nachdem ich diese Karte in den Briefkasten gesteckt hatte, war mein Bein gebrochen. Nicht etwa einmal. O nein! Doppelt gebrochen war das gute Stück, und nur mein fester Skistiefel hielt es schmerzend zusammen.

Und dann lag ich dreiviertel Stunden im Schnee. Sportkameraden und Freundinnen jammernd um mich herum. Dr. Spitzerl, ein spezieller Freund von uns — Nervenarzt, — tröstete mich und die andern damit: „Das Gute bei Beinbrüchen ist, daß der Mensch ohnmächtig wird." — Dieser suggestiv wirkend sollende Satz verfehlte leider bei mir die Wirkung. Vergebens warteten Dr. Spitzerl, die Freunde und schließlich auch ich auf die angekündigte Ohnmacht. Sie kam nicht; aber dafür endlich ein Holzschlitten, der mich durch meterhohen Schnee zum Dorfarzt bringen sollte. — Der Schlitten tat's auch, und sämtliche Freunde haben sich heroisch benommen; denn ich war eine weniger süße als eine schwere Last. Dr. Spitzerl trug mich dann eigenhändig die schmale Holztreppe zum „Bauerndokta" hinauf, wie die Eingeborenen den Wunderarzt Alois Bichler nannten.

Der „Bauerndokta" war leider nicht daheim. Aber seine Frau, eine gesunde resolute Dame, die, wohl ans Zugreifen gewöhnt, sich kaum daran hindern ließ, mir den Skistiefel auszuziehen. Dagegen war Dr. Spitzerl. Warum soll ein Nervenarzt nicht auch mal was vom Beinbruch verstehen?

Ich hatte keine Meinung mehr. Aber Schmerzen. Mir war an sich alles gleich. Nur eine Morphiumspritze wünschte ich, und auch mein Freund Spitzerl war sehr dafür. — Aber da ging die „Frau Dokta" denn doch hoch. „O mei! — San die Städter verpimpfelt und verweichlicht. Was meinen S', was mein Mann und ich Beinbrüch und Schenkelbrüch behandeln? Desweg'n braucht doch a gsunda Mensch kein Morphium net." —

„Vielleicht doch", sagte ich zähneknirschend.

„Na, mir ham gar keins da. — Aber einen selbstgemachten Kirsch bring ich Ihnen." Ich trank fünf Gläser und befand mich in leichter Narkose. „Jetzt wird sie endlich ohnmächtig," flüsterte Dr. Spitzerl. — „Keine Spur!" sagte ich.

„Und außerdem is's Morphium sehr schädlich." — Die Frau Dokta gab nicht auf. Und sie machte uns auch gleich ziemlich lächerlich, als ihr Mann nach einer guten Stunde endlich ankam.

Während er mir die Lederriemen des Stiefels aufschnitt und der „Haxn" langsam zum Oberschenkel anschwoll, meinte er: „Was meinan S', meine Herrschaft'n . . . im Krieg . . ." Er hatte recht. Nichts dagegen zu sagen. Aber die Schmerzen! Es blieb mir weiter nichts übrig, als Heldin zu sein oder dem guten Spitzerl zuliebe ohnmächtig zu werden. Das gelang mir nicht. Außerdem wurde ich langsam neugierig, was mit mir und meinem Bein geschehen würde.

Es geschah nichts. Der Bauerndokta sagte: „Jetzt bring ma Sie schön in Gasthof, und morgn früh müssn S' nach Reichenhall ins Krankenhaus. Jetzt is's zu spät, der Schnee is zu hoch, und bei der Nacht kann dös unangenehm werd'n." Während dieser Worte umwickelte er mein armseliges ehemaliges Bein mit einer nie endenwollenden Binde.

Dann lag ich im Zimmer meines Gasthofs und konnte nicht mehr erwarten, endlich allein zu sein. Ich hatte die Absicht, endlich hemmungslos zu heulen und gar nicht mehr heldenhaft zu sein. — Aber auch das war mir nicht gegönnt. Denn es klopfte hart an meine Tür. Und dies mehrmals nacheinander. Die zwei Autoinhaber des Ortes trugen ihren Konkurrenzkampf bei mir aus. Jeder wollte mich morgen früh nach Reichenhall ins Krankenhaus bringen.

Ich hatte meinen Humor verloren und war der Lage nicht mehr gewachsen. „Sie fahren mich, Xaverl. Gute Nacht, Alois", sagte ich streng. Alois ging. An der Tür wandte er sich noch einmal um. „Mir liegt nix dran, mit wem S' fahr'n; aber der Kerl hat sein' Wagen nia in Ordnung. Da wern S' Ihna wundern, wiaoft dem sei Düs'n verstopft is. — Hanswurscht trauriga!" —

Xaverl versicherte mir die Erstklassigkeit seines Wagens. „Auf'd Federung kommt's an bei Ihnane Schmerz'n."

Auch die Nacht ging vorüber, ohne daß ich ohnmächtig geworden wäre. Dr. Spitzerl und die Nani zogen mich an, und ich wurde in etwas gepackt, was vor Jahren mal ein Auto gewesen sein mußte. Spitzerl wollte mitfahren. Das ging nicht; denn Xaverl hatte die Fahrt schon einem Reisenden versprochen, und auch sonst mußten noch ein paar Kleinigkeiten mit. Ein Grabstein, Kunstdünger, Zwerge für Vorgärten und so . . .

Mein Bein wurde hochgestellt, und Xaverl bemerkte richtig: „Sehn'S, da ham S' an Halt. Da kann der Hax'n net umanandarutsch'n." — Der Anlasser wollte nicht. „Hamers glei", tröstete Xaverl. Und wir fuhren ab. Langsam natürlich. Alle paar Kilometer mußten die Männer Schnee schaufeln — und dann war die Düse verstopft. Sie war es siebenmal. Während Xaverl mit bewunderswerter Geduld immer wieder die Düse reinigte, besuchte der Reisende seine Kunden, die „am Wege lagen".

„Wiss'n S', mei Wagerl freut mi. I kenn's besser, wie i mei Alte kenn. Außer, daß die Düs'n manchmal verstopft is, seit se mia nix. — Und wenn i a größere nehma tat, täts net amal verstopf'n. Aber i muaß Benzin spar'n. Und auf a Viertelstund mehra kommt's Ihnam Hax'n a nimma an, is net wahr?"

Wie ich ins Krankenhaus gekommen bin, weiß ich nicht mehr. Auch nicht mehr, wie oft wir gehalten haben; denn ich wurde bei der siebten Verstopfung ohnmächtig. Dr. Spitzerl hat sich darüber sehr gefreut. „Du hast später reagiert, aber du hast!" Da kann man nix machen.

Hume immer philosophisch

Der berühmte Philosoph Hume war in seinem Alter so vermögend geworden, daß er über ein jährliches Einkommen von tausend Pfund verfügte. Er war im Gemüß einer Reihe von Pensionen, und gleichzeitig brachten ihm seine gelehrten Arbeiten auch jetzt, wo er sich nicht mehr allzusehr betätigte, noch beträchtliche Geldmittel ein. Da seine Zeitgenossen der Meinung waren, daß er noch einige Arbeit zu tun hätte, vor allem aber seine Geschichte Großbritanniens fortsetzen müsse, drängten sie ihn zur Weiterarbeit. Man machte Hume die vorteilhaftesten Anerbietungen, falls er sich noch zu dieser Arbeit entschließen werde. Aber er wies die Vorschläge immer wieder mit der gleichen Antwort ab: „Ihr Anerbieten ist sehr schmeichelhaft", sagte er jeweils gelassen, „aber ich kann vier Gründe dafür anführen, weshalb ich nicht mehr schreibe: Ich bin zu alt, zu dick, zu faul und zu reich!"

Die beiden Geheimnisse

Von Sigismund v. Radecki.

Zweimal hat mir der Zufall Geheimnisse offenbart, die im Stein verborgen gewesen. Beide brachte der Hammer ans Licht.

Als Schuljunge war ich mit dem Maurermeister K. sehr gut befreundet. Ich achtete ihn, weil er Häuser baute. Besonders imponierte mir der Schwung, mit dem seine Kelle den nassen Mörtel an die Wand warf. „Das war wie mit der Kelle angeworfen!" schildert ein Shakespearescher Narr die Wirkung des Witzes.

Der Maurermeister arbeitete zur Zeit im riesigen alten Ordensschloß von A., das ziemlich verwahrlost war und damals als Getreidespeicher diente. Im Nordturm des Schlosses gab es eine Wolfsgrube, wo vor Zeiten die Gefangenen hinuntergestürzt wurden. Das Mundloch dieses schauerlichen Schachtes hatte nur einen Zugang, ihm gegenüber jedoch trug die glatte Mauer einen kleinen Vorsprung, auf dem drei Menschen zur Not stehen konnten. Aus irgendeinem Grunde sollte die Mauer über diesem Vorsprung durchbrochen werden. Der Schacht wurde mit langen Holzbalken überbrückt, und Maurermeister K. machte sich an die Arbeit.

Alles das war sehr interessant: ich guckte bei der Laterne zu, wie ein Stein nach dem andern mühselig mit Meißel und Hammer herausgebrochen wurde. Jetzt waren wir an die zweite innere Ziegelreihe herangekommen. Als nun der Meister einen Stein von dieser kräftig bearbeitete, geschah etwas Sonderbares: der Stein gab nach und war plötzlich nicht mehr da — statt seiner nur eine schwarze, viereckige Oeffnung.

Also ein Hohlraum.

K. zündete ein Streichholz an und hielt es, soweit sein Arm reichen konnte, in die Oeffnung hinein. Beide blickten wir hin. In der Dunkelheit sah ich anfangs nur Ks. Hand mit dem Streichholz und bemerkte plötzlich, daß sie zu zittern begann. Dann unterschied ich in der durchflackerten Dunkelheit einen klobigen Tisch, einen Krug darauf, und neben dem Krug etwas Staubiges, Schwarzes — K. leuchtete hin —, einen Menschen. Einen Menschen, der auf einem Schemel saß, seine Arme auf die Tischplatte gelegt hatte und mit dem Kopf tief auf diese Arme gesunken war. Etwa so, wie einer tief nachdenkt oder im Wartesaal auf dem Tisch schläft, wenn er keine Bleibe hat. — Dann erlosch das Streichholz.

Wir sahen uns an. „Eingemauert . . .!" flüsterte K. Demselben Instinkte folgend, hatte jeder von uns einen Ziegel ergriffen, um das viereckige schwarze Loch zuzustopfen.

Aber dann hatten wir uns erholt, rissen den Stein wieder heraus und begannen hastig, weitere auszubrechen. Bald konnte ich mich hindurchzwängen; doch ich wartete, bis der dickere Meister es auch konnte. Der Raum war völlig abgeschlossen und maß etwa acht Kubikmeter. Und den toten Mann konnten wir nun genau betrachten: er war muskulös, hatte graubestaubtes blondes Haar und trug einen grauen, hemdartigen Rock, braune anschließende Hosen und weichgegerbte Stiefel bis zur Wade. Ich weiß noch, wie K. ihn mit der Hand berührte — er wollte ihm den Kopf heben. Allein der war mit seinen Armen in der gekrümmten Haltung festgewachsen; er schien eigensinnig irgend etwas zu Ende denken zu wollen.

Wir riefen Menschen. Nicht Geschriebenes war in dem Raume zu finden. Und mit Zutritt der Luft stellte sich heraus, daß der Mann eigentlich Staub war. Man hätte ihn auseinanderblasen können. Nach zwei Stunden lagen auf Schemel und Tischplatte je ein Häufchen Staub und Lumpen, die man in einen Kindersarg kehren mußte, um sie auf dem Kirchhof zu begraben. Die Sache erregte damals Aufsehen. Warum er lebendig eingemauert worden ist, hat man nie erfahren. Später hat man sogar Ansichtspostkarten davon gemacht.

*

Das andere Geheimnis entdeckte ich auf einer baulichen Studienreise in Südwest-Sardinien, im sogenannten Iglesiente. Ich besuchte an diesem Vormittag ein kleines Silberbergwerk. Es lag mitten in der Wildnis. Starr und steif stand der Berg mit seinen mondgrünen Korkeichenwäldern im Sonnenlicht vor mir.

Das Bergwerk bestand aus einem horizontal in den Berg getriebenen Hauptstollen und mehreren, ebenfalls waagerechten, Abzweigungen, durch die man die abgekniffene Erzader wieder anzufahren hoffte. Ich stand mit dem Betriebsleiter im Stollen am Eingang einer dieser „Querschläge" und ließ mir von ihm die Sachlage erklären, als nach einer dumpfen Explosion zwei Arbeiter aus dem Querschlag hervorgestürzt kamen und uns mit einem Redeschwall in den Gang hineinzerrten. Wir stolperten gebückt etwa sechzig Meter vorwärts und sahen nun im grellen Schein unserer Lampen folgendes Bild: Das Ende des Querschlages lief eiförmig zu und lag voller Gesteinstrümmer von der Sprengung. Aus der hintersten eiförmigen Vertiefung aber starrte uns ein halbmeterhohes Loch entgegen — man hatte im innersten Berg einen Hohlraum angebohrt!

Die Lampenhaken in den Zähnen, krochen wir auf allen Vieren durch das Loch und sprangen sogleich auf unsere Füße. Wir konnten uns zur völligen Höhe aufrichten. Der muffige Gesteinsgeruch des Querschlages war einer angenehm wassergekühlten Luft gewichen. Das Bild aber, das unsere Taschenscheinwerfer dieser uralten Dunkelheit abzwangen, werde ich nie vergessen: Wir sahen uns plötzlich von einem schneeigen, glitzernden Walde ungeheuerster Kristallpfeiler umstanden, die oben grenzenlos ins Dunkel ragten! Wir kamen uns vor wie Fliegen zwischen den Kristallprismen eines Riesenkronleuchters. Und dieses Glas, das aus dem Dunkel heraus überall leuchtete, Flammen tropfte und zu brennen schien, war bald amethystviolett, bald wassergrün wie ein Beryll, bald milchig opal, dann wieder diamantklar und durchsichtig. Das Ganze stand in ungeheurem Schweigen da.

Wir waren aus unseren Maulwurfsgängen in eine dunkelstrahlende gotische Kirche getreten, die sich selber aus leisem Tränengerieisel aufbaute: sehnsüchtig strebten gläserne Herrlichkeiten von oben und unten der Berührung zu; inbrünstig wuchsen reine Säulen starr und parallel nebeneinander empor, um endlich dem Drange zueinander in seufzender Wölbung nachzugeben. Man hatte jemand mitten in verschwiegener Bauarbeit ertappt; in schwelgerischem Durcheinander lag es da gewaltig herum: verzauberte Kristallnischen, durchsichtige Glaswände, heruntergestürzte diamantbereifte Felsblöcke; schneeweiße Vorhänge von Spitzenfiligran hingen herunter, sonderbar nierenförmige und muschelartige Gebilde lagen am Boden.

Ueber hellgrüne Tümpel, über Kristalltreppen und Glasmauern kletterten wir vorwärts, um den ungeheuren Räumen ein Ende abzusehen, doch bald bewog uns die Furcht, darin verlorenzugehen, zur Umkehr. Die Lampen in den Zähnen, krochen wir durch das Loch wieder in den staubigen Querschlag. Als ich draußen war, stand der Berg mit seinen mondgrünen Korkeichenwäldern und steif im Sonnenlicht vor mir.

Das sind die beiden Geheimnisse, die ich im Stein entdeckt habe.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Ein erfreulicher Beschluß der Stadtverwaltung

Keine doppelten Straßenkosten mehr für die Bebauung von Eckgrundstücken

* **Menden**, 25. Februar.

Wenn sich jemand ein eigenes Häuschen errichten will, dann stellt sich ihm vielfach ein zwar unvermeidlicher, aber deshalb doch fühlbarer Hemmschuh entgegen, und das sind die Straßenbaukosten. Bei einem einfachen Grundstück mit einer Straßenfront sind sie noch einigermaßen erträglich, aber bei einem Eckgrundstück fallen sie doppelt ins Gewicht; denn nach der Ortssatzung mußten die Kosten bisher für beide Straßen bezahlt werden. So kam es, daß diese Kosten leicht die Summe von 1500 bis 2000 RM und auch darüber erreichten. Kein Wunder, daß jedermann vor der Bebauung von Eckgrundstücken zurückschreckte und überall in Menden unbebaute Grundstücke an Straßenkreuzungen anzutreffen sind, die so als Baulücken sehr unschön wirken.

Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat die Verwaltung sich entschlossen, mit diesem System zu brechen. Die Berechnung der Straßenkosten für Eckgrundstücke wird in Zukunft so vorgenommen, daß die Gesamtsumme der beiden Straßenfronten auf die Hälfte ermäßigt wird. Praktisch braucht also in Zukunft in Menden auch bei diesen Grundstücken nur noch eine Front bezahlt zu werden. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß nun manches Eckgrundstück bebaut wird. In den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer sowie der Baulustigen wird dieser Beschluß einstimmig mit großer Freude aufgenommen.

Lustiges Karnevalstreiben in der Hönnestadt

In Menden hat man es immer verstanden, dem Prinzen Karneval fröhlich zu huldigen, und wenn auch die Preismaskenbälle auf dem Aussterbeetat stehen, so gibt es doch auch in diesem Jahre vielerlei Vergnügungsmöglichkeiten. Am gestrigen Rosenmontag herrschte den ganzen Nachmittag und Abend über ein lautes Treiben auf den Straßen, besonders auf der Hauptstraße, wo sich die Fastnachtsgecken mit dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern vergnügten und den kleinen Mädchen einen erheblichen Schrecken einjagten.

Die Mendener Geschäftsleute werden freilich froh sein, wenn es Aschermittwoch ist. Denn ein kleiner Klinkenputzer gibt dem anderen den Türgriff in die Hand, und wenn dann zum 100. Male das „Tüllülütken Fastenacht . . ." ertönt, dann stehen auch dem Sanguiniker allmählich die Haare zu Berge. Und das Ende ist dann statt der milden Gabe ein kräftiger Hinauswurf. Das lassen sich die kleinen Burschen aber nicht weiter verdrießen, an der nächsten Tür geht es einfach weiter.

Der heutige Dienstag wird den Kehraus bringen, in den Lokalen wird es sicherlich noch eine Nacht lustig zugehen.

---

* **Ein bedauerlicher Verkehrsunfall** ereignete sich gestern abend auf der Unnaer Straße. Das kleine Söhnchen der Familie Vorhoff wollte die Hauptstraße vor einem parkenden Lieferwagen überqueren, wurde aber von einem anderen Wagen erfaßt. Glücklicherweise wurde es nur vom Kotflügel getroffen, der den Kleinen zur Seite schleuderte, so daß er nicht unter die Räder kam. Die Verletzungen waren infolgedessen erfreulicherweise nicht allzu schwer.

* **Mendens Hauptdurchgangsstraße Verkehrsstraße 1. Ordnung!** Die Hauptdurchgangsstraße Mendens, die sich in die Hauptstraße, Unnaer Straße, Iserlohner Straße, Horst-Wessel-Straße und Werler Straße unterteilt, ist zur Verkehrsstraße 1. Ordnung erhoben worden. Mit der notwendigen Beschilderung wird in den nächsten Tagen begonnen. Das Parken von Fahrzeugen ist von diesem Zeitpunkt auf den genannten Straßen verboten. Die Fahrzeughalter müssen dann die Nebenstraßen zum Abstellen der Wagen benutzen. Für die Mittelstadt soll tunlichst der Neumarkt als Parkplatz benutzt werden, der zu diesem Zweck neugepflastert wird.

* **Die Einführung der zwangsweisen Müllabfuhr** in Menden ist jetzt beschlossene Sache. Es wird deshalb den Haushaltsvorständen geraten, vorerst keine Mülleimer zu beschaffen, weil demnächst überhaupt neue Eimer eines bestimmten Systems vorgeschrieben werden. Diese neuen Eimer sind schon jetzt im Ausstellungsraum der Städt. Betriebswerke zu sehen.

* **Kameradschaftsabend der SA.-Reserve.** Am Samstagabend hielt die SA.-Reserve im Lokale Knoke einen Kameradschaftsabend ab, der sich eines überaus guten Besuches erfreute. Alle Teilnehmer verlebten einige frohe, genußreiche Stunden in echtem Kameradschaftsgeiste.

Lendringsen

* **Lendringsen**, 25. Februar.

h. **Totenglocke.** Gestern vormittag verschied infolge Lungenentzündung, die sich einer langwierigen heimtückischen Krankheit zugesellte, der weit bekannte und beliebte prakt. Zahnarzt Dr. med. dent. Josef Dederich.

h. **Personalnotiz.** Gemäß Verfügung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 13. Januar 1936 ist der Rektor i. R. Josef Müller zum 2. Standesbeamten der Gemeinde Lendringsen ernannt.

h. **Aufgebote der Woche.** Beim Standesamt Lendringsen bestellten das Aufgebot: Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Leser, Lendringsen, und Hausgehilfin Berta Bönninghaus, Menden. Former Paul Gerhard Liedte, Lendringsen, und die berufslose Anna Alwine Wickert geb. Schiedtkowski, Berlin. Glüher Josef Simon, Lendringsen und die Arbeiterin Grete Grube, Hemer. Schlosser Johann Reinhold Erwin Blankensee, Menden, und die Modistin Katharina Fobbe, Lendringsen. Modellschreiner Hermann Josef Wiesel, Hamm, und die Hausgehilfin Anna Christine Rönnquist, Wiescherhöfen.

* **Brockensammlung.** Das Winterhilfswerk Lendringsen (Stützpunkt IV, Menden) ruft alle Volksgenossen zur Beteiligung an der letzten großen Winterhilfsaktion auf. Am Mittwoch, dem 26. Februar, werden unsere unermüdlichen Blockwalter in ihrem Block die gefüllten Tüten wieder abholen. Jeder tue seine Pflicht! — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in allen NSV.-Angelegenheiten (Anträge auf Kinderwäsche, Milch, Kuren für Mütter und Kinder usw.) die NSV.-Fürsorgerin Frl. Trompeter zuständig ist. Sämtliche Anträge müssen mindestens 3 Wochen vorher bei den Blockwaltern gemacht werden. — Außerdem wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Sprechstunde des Stützpunktamtsleiters Donnerstag von 4—6 Uhr stattfindet. Die Bürozeiten lauten von 8—12 Uhr und von 3—5 Uhr.

i. **Bösperde**, 25. Februar. **Prinz Karneval** hatte auch hier in den letzten Tagen seinen Einzug gehalten. Am Samstagabend angefangen, fanden sich die Mitglieder der hiesigen Vereine mit ihren Angehörigen zu einer karnevalistischen Feier bezw. Familienfeier zusammen. „Kölner Karneval in Bösperde-Holzen!" Tv. „Jahn" im Vereinslokal Lenze. Mgv. „Sängerbund" im Vereinslokal Dröge, Mgv. „Lyra" im Vereinslokal Korff, Mgv. „Eintracht" im Vereinslokal Cramer (Landwehr). Ueberall herrschte bei Gesang, humoristischen Vorträgen, Tanz und Trubel echte übermütige Fastnachtsstimmung.

i. **Bösperde**, 25. Febr. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage vollendet Frau Elisabeth Schacke, Zeppelinstraße, ihr 74. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Stadt-Hemer

* **Hemer**, 25. Februar.

* **Bei den Postanstalten in Hemer** werden die Militärversorgungsgebührnisse für März am 27. Februar gezahlt. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am 29. Februar.

* **Fastnachtstreiben der Jungen.** Für die Jugend war der gestrige Nachmittag und Abend wieder einmal ein Tag, wo man mit der Maske vor dem Gesicht und in möglichst komischem Anzuge auf der Straße herumlaufen konnte, belacht und bewundert von den Mitmaskierten, und das bekannte „Lüttke, Lüttke, Fassolen" erschallen lassen konnte. In Hemer war es gestern ganz besonders schlimm mit den maskierten Jungen und Mädchen, die die Hauptstraßen bevölkerten. Kein Geschäft wurde von ihnen verschont. Aber nichts für ungut ihr alle, denen es vielleicht zu bunt wurde, es ist ja nur einmal im Jahre Fastnacht! Schlimmer war es schon, wenn die Kinder Papierschlangen über die Straßen hielten, um durchfahrende Autos damit zu beglücken. Allzu oft kamen die Kinder dabei in Gefahr, wenn mehrere Autos gleichzeitig auftauchten. Aber heute ist ja alles überstanden und nur die flatternden Papierschlangen hier und da künden davon, daß heute Fastnacht ist!

* **Wieder ein Autounfall auf der Provinziallandstraße.** Am Samstag trug sich, wie jetzt bekannt wird, auf der Provinziallandstraße innerhalb Höcklingsens abermals ein Verkehrsunfall zu, der leicht ein schlimmeres Ende hätte finden können. Ein Lastkraftwagen wollte ein anderes Verkehrsmittel überholen, als aus entgegengesetzter Richtung ein Motorradfahrer nahte. Der Motorradfahrer wurde von dem Lastwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Fahrer erlitt eine Verletzung am Knie, sein Rad wurde schwer beschädigt. Eine Untersuchung des Unfalls durch die Polizei ist eingeleitet.

Wer kann Angaben über den Fahrraddiebstahl machen? Am Freitag voriger Woche wurde dem Polierer Werner Knüppel aus Sundwig am Marienhospital in Hemer ein Fahrrad entwendet. K. hatte das Rad abends in eine Laube bei dem genannten Krankenhaus untergestellt. Als er es am nächsten Morgen wieder in Benutzung nehmen wollte, war das Rad verschwunden. Wer zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Rades machen kann, wird gebeten, diese der Polizei im Rathaus zugänglich zu machen.

* **Arbeitsgemeinschaft der drei Ortsgruppen des R.d.K., Hemer.** Als Folge der Stadtwerdung Hemers ist eine Zusammenlegung der drei Ortsgruppen des Reichsbundes der Kinderreichen erforderlich. Kürzlich fand nunmehr beim Vereinswirt Bauer eine Versammlung der drei Ortsgruppen statt, in der über die Zusammenlegung beraten werden sollte. Kreiswart Bauer legte die Gründe dar, die eine Zusammenlegung als zweckmäßig erscheinen lassen. Die Arbeit würde dadurch konzentriert und könnte dadurch besser geleistet werden. Man beschloß zunächst noch keine völlige Vereinigung der Ortsgruppen vorzunehmen, sondern eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, an deren Taagungen die Mitglieder, Familienwarte und Ortsgruppenverwaltungen der drei Ortsgruppen teilzunehmen haben. Im Jahre 1935 ergab sich eine Zunahme der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Hemer auf 125.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde in Hemer ein Füllfederhalter. Der Verlierer wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathause, Zimmer 8, melden.

---

* **Sundwig**, 25. Februar.

* **Ein dreister Diebstahl.** Am Samstagnachmittag wurde in dem Laden des Schuhgeschäftes H. in der Zeppelinstraße ein dreister Diebstahl ausgeführt. Der Dieb, eine aus Hemer stammende Person, spekulierte dabei offensichtlich auf die starke Schwerhörigkeit des Ladeninhabers, der sich gewöhnlich in der Werkstatt befindet. Er ging nämlich kurz entschlossen in den Laden und hatte anscheinend auch das Glück, daß man das Schellen der Türglocke nicht gehört hatte. Er ergriff dann eine Kiste mit Schuhen und machte sich davon. Ein junger Mann aber, dem das schnelle Ein- und Ausgehen des Diebes aufgefallen war, merkte sich denselben und so kam es, daß man, nachdem der Polizei Anzeige erstattet worden war, den Dieb vorgestern in Menden verhaften konnte. Er wurde gestern von hier aus dem Gericht zugeführt. Eine empfindliche Strafe dürfte ihm sicher sein.

* **Becke**, 25. Februar.

\# **Silbernes Ehejubiläum.** Am kommenden Freitag begehen die Eheleute Alois Strirner und Auguste, geb. Rollmann, Becke, Am Tannenkopf 2, das schöne Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Dem Jubelpaare auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Westig**, 25. Februar.

* **Wem gehört das Rad?** Am vergangenen Donnerstag, abends gegen 10 Uhr, wurde vor der Wirtschaft Schulte ein herrenloses, fast neues Herrenfahrrad gefunden. Bisher konnte der Besitzer noch nicht ermittelt werden. Es ist durchaus möglich, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührt. Geschädigte, die glauben, daß es sich um ihr Eigentum handelt, wollen sich auf dem Polizeibüro, Zimmer 8, im Rathause, melden.

* **Stephanopel**, 25. Februar.

* **Vom Stephanopeler Schützenklub** geht uns ein Versammlungsbericht zu, den der Schriftführer in Reime zusammenfaßte: Der Stephanopeler Schützenverein — lud seine Mitglieder schriftlich ein — zur Generalversammlung im Februar — drum hört mit zu, was da geschah. — Der „Ernst" sprach: Meine lieben Leute, — zu unserer großen Sitzung heute — heiße ich euch recht willkommen, — wir haben uns sehr viel vorgenommen. — Er hielt 'ne Rede sachlich, rein, — alle sagten, das ist fein. — Zum Schluß sprach er, ein jeder darf — teilnehmen an der Autofahrt. — Wir wollen durchs Sauerland mal zieh'n, — im Sommer, wenn die Bäume blüh'n. — Bravo, bravo riefen Paul und Fritz, — ein jeder sprang von seinem Sitz. — Als dann der „Ernst" die Wirkung sah, — daß jeder nun begeistert war, — da wurd' er stolz und freute sich, — die Wirkung war ganz fürchterlich. — Willi und der Melchior, — sangen noch ein Liedchen vor. — Alle freuten sich da sehr, — manches Gläschen wurde noch leer. — Das Schützenfest wird auch bald sein, — drum kommen alle groß und klein, — zum schönen Stephanopeler Tal, — das gibt viel Freude und „Schandal".

* **Ennigsen**, 25. Februar.

* **Flagge der HJ. auf der Evinger Schule gehißt.** Wie auch an anderen Stellen wurde nun als Zeichen dafür, daß die Evinger Jugend in der Hitler-Jugend steht, auf der Evinger Schule die Fahne der HJ. gehißt. Es fand ein Appell statt. Hauptlehrer Böse sprach vor der angetretenen Schuljugend, daß nun auch in Evingsen das Ziel erreicht sei und die Schuljugend 100prozentig in der HJ. organisiert sei. Nach einem gemeinsamen Fahnenspruch: „Flagge, wehe! Flagge, leuchte weithin über deutsches Land, stetes Zeichen unseres Kampfes für des Reiches Fortbestand. Freund heißt jeder, der dich strebend anerkennt und ehrt, wer dir aber Feind, dich haßet, der ist unseres Volks nicht wert!" wurde die Fahne auf dem Schulgebäude gehißt.

---

* **Dröschede**, 25. Februar. **Frauenhilfe.** Kürzlich hielt die hiesige Frauenhilfe ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichts schritt man zur Vorstandswahl. Die langjährige Führerin des Vereins, Frau Schulze, legte ihr Amt nieder. Als Nachfolgerin wählte man einstimmig Frau Gericke. Für den Sommer ist eine Autobusfahrt in das Wittgensteiner Land und zum Kahlen Astenberg geplant.

= **Oestrich**, 25. Februar. **Jahres-Statistik der evangelischen Kirchengemeinde.** Ueber die Aeußerung des kirchlichen Lebens im Jahre 1935 sind folgende statistische Angaben verzeichnet worden, wobei die eingeklammerten Zahlen die Angaben des Jahres 1934 zum Vergleich wiedergeben: Getauft wurden in der evangelischen Gemeinde Oestrich 19 (14) Knaben und 11 (9) Mädchen; insgesamt 30 (23) Kinder. Konfirmiert wurden 22 (23) Knaben und 23 (23) Mädchen; insgesamt 45 (46) Kinder. Getraut wurden 16 (23) Paare. Beerdigt wurden 15 (6) männliche und 9 (10) weibliche Personen, insgesamt 24 (16). Die Gesamtzahl der Abendmahlsgäste betrug 536 (550); und zwar feierten in der Kirche 241 (238) männliche und 295 (312) weibliche, bei Privatkommunionen 21 Gemeindemitglieder das heilige Abendmahl. Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche erfolgten keine, gegenüber 4 im Jahre 1934. Dagegen ist ein Wiedereintritt in die Kirche zu verzeichnen, gegenüber 3 des vorletzten Jahres. Ausgetreten aus der evangelischen Kirche sind 2 (1).

* **Nachrodt**, 25. Februar. **Stallbrand.** Am Sonntag wurde unsere Feuerwehr alarmiert. In der Kampstraße auf der Saurenwiese hatten Einwohner sich im Stall verbotenerweise eine Waschküche eingerichtet. Heu und Stroh lagerten direkt über die Feuerstelle. Dieses war in Brand geraten. Der Stall brannte leer. Die Feuerwehr verhinderte das Uebergreifen des Feuers auf die Wohnräume.

* **Nachrodt-Einsal**, 25. Februar. **Hohes Alter.** 81 Jahre alt wurde gestern Herr Fritz Mürmann-Brauck; Frau Julie Lingenberg-Schmalsgotte 78 Jahre, und Frau Anna Segreff, Klingestraße, 73 Jahre. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\# **Nachrodt-Wiblingwerde**, 24. Febr. **Unveränderte Steuersätze.** Nach Beratung mit den Gemeinderäten wurde auf Grund des § 88, Absatz 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt: § 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 355 212,73 RM. (gegenüber 338 983,04 RM. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 355 212,73 RM. (gegenüber 356 916,12 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) festgestellt. § 2. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern bleiben unverändert. § 3. Die Höhe der im laufenden Rechnungsjahr aufgenommenen Kassenkredite zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeindekasse bleibt ebenfalls unverändert. § 4. Die Aufnahme von Darlehen im Rechnungsjahr 1935 ist nicht beabsichtigt. Der 1. Nachtragshaushaltsplan der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde für das Rechnungsjahr 1935 liegt vom 21. Februar 1936 ab eine Woche lang im hiesigen Amtshaus Zimmer Nr. 2 während der Dienststunden aus.

* **Wiblingwerde**, 25. Februar. **Feuerwehr-Kameradschaftsabend.** Im Saale des Herrn Jul. Holzrichter beging der Feuerlöschzug Weserde seinen ersten Kameradschaftsabend mit Damen. Die ganze Veranstaltung unter der Leitung des Brandmeisters August Malms nahm einen sehr schönen Verlauf.

Zweifacher Frauenmord in Böhmen

Reichenberg (Böhmen), 24. Februar. (Drahtber.) Sonntag früh ereignete sich auf dem Marktplatz von Jungbunzlau ein aufsehenerregender Vorfall. Plötzlich zog ein Mann ein Messer und schrie: „Ich will jemand ermorden! Ich bin der Mörder der Flodermann!" Der Mann wurde daraufhin verhaftet. Bei seiner Vernehmung gestand er nach anfänglichem Leugnen erneut, das Straßenmädchen Flodermann vor etwa vier Wochen im Park von Jungbunzlau umgebracht zu haben. Er hatte ihrem Leben mit einem Frauenstrumpf ein Ende gemacht. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Mörders, des 27jährigen Anton Ceny, wurde eine weibliche Leiche gefunden, in der später eine 29jährige Kellnerin namens Anita Bovarak festgestellt wurde. Auch diese war mit einem Frauenstrumpf erdrosselt worden. Ceny gestand auch diesen Mord.

Die seltsamsten Schuhe der Welt werden wohl in manchen Orten Indiens getragen. Sie bestehen aus einem flachen Holzklotz mit einem daran befestigten großen Knopf, der zwischen der großen und der benachbarten Zehe hindurchgeht und dadurch den Schuh am Fuß festhält.



Ostseebad Cranz unter der Herrschaft des Winters.

Blick durch den vereisten Seesteg auf Ostseebad Cranz. (Scherl, M.)

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Januar 1936: 8810.

Die Kastnerbühne in Hemer

Marionetten-Abend der NS.-Kulturgemeinde
Eine Veranstaltung, die ganz besondere Beachtung verdient

* **Hemer**, 25. Februar.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat die NS.-Kulturgemeinde zur Hüterin des ganzen deutschen Kunstlebens eingesetzt. Darum geht die NS.-Kulturgemeinde an keiner deutschen Kunstäußerung vorüber; durch sie verwirklicht der Nationalsozialismus seinen Totalitätsanspruch auf das gesamte deutsche Kunstschaffen. Auch das deutsche Puppenspiel nimmt sie in Pflege, besonders in seiner schönsten Form, dem Marionettentheater. Der Ortsverband Hemer der NS.-Kulturgemeinde hat nun das jüngste deutsche Marionettentheater, das Dortmunder, unter der Leitung von Peter Kastner, zu einem Doppelgastspiel verpflichtet, das am Sonntag, dem 1. März, im Saale Edelhoff stattfindet.

Marionettentheater ist das Spiel derjenigen Puppen, die mit Fäden von oben geführt werden. Im Gegensatz zum einfachen Kasperletheater, in welchem die Hand des Spielers in die Puppe hineinfährt und sie bewegt, so wie wir es aus unserer Kindheit in Erinnerung haben.

Ganz irrig ist die Anschauung, als ob es sich bei jedem Puppentheater nur um eine Angelegenheit für die Kinder handele.

Das Marionettentheater ist eine so hohe Kunstäußerung wie das Theater der menschlichen Schauspieler, nur bewegt es sich auf einer ganz anderen Ebene. Während das menschliche Theater berufen ist, das menschliche Leben selbst in seiner dramatischen Spannung darzustellen und hierin auch seine Begrenzung findet, greift das Marionettentheater mit seinen hölzernen Schauspielern in das Reich der Symbolik, des Mythischen, hinüber.

Die Drachen, die Riesen und Zwerge der Märchen und Sagen, sie sind weiter nichts als symbolische Deutungen von Kräften, die hinter dem Sichtbaren walten, gute, böse, naturgesetzlich wirkende Kräfte. Man glaube ja nicht, daß die symbolhaften, mythischen Dichtungen des deutschen Volksgeistes, die Sagen und Märchen, sinnlose Fabeleien der Fantasie sind. Nein, aus ihnen redet noch heute gültige Weisheit, nur daß sie im Gleichnis, im Bilde verschleiert ist, wie ja alle ewig gültigen Wahrheiten ihr Antlitz in bildhafte Anschauung verhüllen. Aus diesem Grunde ist es gerade in den heutigen Tagen, wo wir uns wieder auf unser eigenstes Geistesgut besinnen, eine der schönsten Aufgaben, die der dramatischen Kunst gestellt werden kann, die Weisheitsschätze unserer Ahnen, die sich in den Volksdichtungen mythischer Art verbergen, für unsere Zeit wieder fruchtbar zu machen. Dieser Aufgabe dient das Marionettentheater, welches darum auch von den kulturell Verantwortlichen besonders gefördert wird.

Das Dortmunder Marionettentheater, eine Neugründung aus Mitteln kulturell interessierter Kreise der Stadt Dortmund, hat mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit seine Aufgabe erfaßt und mit seinem ersten Stück „Hoppentintel", unter welchem Namen sich eines der schönsten deutschen Märchen verbirgt, geradezu einen Siegeszug durch den Gau Westfalen-Süd angetreten. Alle Zweifler, die mit großem Vorurteil dieses Puppentheater besuchten, sind zu Freunden dieser fast schönsten aller Künste geworden. Sie und alle erlebten hier eine traumhafte schöne Welt, in der alles, auch das Böse, zu einem Zusammenklang geistiger Harmonie wird. Ein Glücksgefühl ist der Unterton, mit welchem der Zuschauer das Theater verläßt. Kein Wunder, dieses Theater arbeitet mit zauberhaften Mitteln, die ihm durch die Kleinheit aller Dimensionen — dieser scheinbare Nachteil im Vergleich zum sogenannten „großen" Theater wird zu einem ungeheueren Vorzug — ermöglicht werden. Sei es die an Farbigkeit unübertreffbaren Bühnenbilder, die ausgezeichnete Beleuchtung, die Ammu: der zierlichen Puppen, die sich unglaublich gut und sicher bewegen, die warmen sympathischen Stimmen der Puppenlenker, die zugleich den Text sprechen, kurz, alles zusammen ergibt den Eindruck, daß hier eine Künstlerschar am Werke ist, die aus einer klaren Bewußtheit der Stilgesetze und Wirkungsmöglichkeiten des Marionettentheaters heraus handelt und ihren Weg mit einem tiefen Ernst und zäher Hingabe geht. Möge ihr auch in Hemer der Erfolg und die Anerkennung zuteil werden, die sie überall fand.

Kein Hemeraner versäume daher, sich dieses „Hoppentintel" anzusehen. Die Eintrittspreise dieser Sonder-Vorstellungen sind sehr niedrig gehalten. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Am Sonntag mittag um 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Aug. Grete

Sofie geb. Gerdes

im Alter von fast 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hemer, Düsseldorf, Kabel, Westhofen und Hohenlimburg, den 23. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 26. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause Hindenburgstraße 47 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

STATT KARTEN

Die Verlobung ihrer Tochter EDITH mit Herrn Rechtsanwalt FRITZ ANDREAS beehren sich anzuzeigen

Dr. Graeve und Frau
Margarete geb. Vogt

ISERLOHN

Edith Graeve
Fritz Andreas

VERLOBTE

ISERLOHN-WERDOHL

23. Februar 1936
Kein Empfang

Im Bezirk Iserlohn und Umgegend gut eingeführtes leistungsfähiges Schleifscheibenwerk sucht einen

VERTRETER

der auf diesem Sondergebiet in jeder Weise bekannt ist und sichere Gewähr für eine lohnende Zusammenarbeit bietet.

Bewerbungen mit eingehendem Lebenslauf unter AJC 65 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres Werk im Landkreis Iserlohn sucht zum 1. April tüchtige

weibliche Hilfskraft

für das kaufmännische Büro. Stenografie und Maschinenschreiben Bedingung. Zum gleichen Zeitpunkt kann auch ein

kaufmännischer Lehrling mit mindestens mittlere Reife einer höheren Schule eingestellt werden. Ausführliche schriftliche Angebote unter E E 0390 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1

Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gut. 1/2 Daune, echt rot, federnd. **30.90**

Kunststopfen in
Maßschneiderei Busch
Lange Straße 40, Fernruf 2886

Billig abzugeben:
Personenwagen, geeig. für Lieferwagen, Chevrolet 11/26 PS., Drehstrommotor 15 PS., Drehstrommotor 3 PS.
Johann Maffei, Alstadt 44.

Stadt Hemer!

Wir bieten an:

Fahrräder 29.50 von Mk. an.

Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen

Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!

Hahnlose Doppelflinte
Kal. 16, rauchlos beschossen, zu kaufen gesucht. Telefon 3412

Gebrauchtes
Motorrad
gegen Monatsraten von 50.- RM gesucht. Preisangebote unter F 0391 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht, möglichst Kleinformat. Angebote unt. G G 0392 an die Geschäftsstelle.

Frachtbriefe
vorrätig in der Geschäftsstelle

Mk. 2000.-
als Hypothek gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote unter 3 0386 an die Geschäftsstelle.



Emeukal-Bonbons Btl. 0.45 u. 0.30
Dr. Soldan Bayr. Malz Btl. 0.30
Emeukal Hustentee . . . Pak. 0.40
Eumakal Fenchelhonig Fl. 0.80, 0.50

Kopera
Wermingserstraße 12 Ruf 3202

Wanderer-Limousine
6/30 auch als Lieferwagen zu benutzen, sehr gepflegt und gut erhalten für RM. 900.—
zu verkaufen.
Besichtigung bei Hoffmann & Kawohl, Iserlohn, am Schillerplatz Ruf 2300.

Großer Preissturz!



Morgen Mittwoch Wochenmarkt
Blutfrischer Schellfisch ohne Kopf p. Pfd. **30 Pf., Kabeljau, Filet, Bratschellfisch, Rotzungen usw.**
Fr. E. Sturm

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.



Wegen Heißlaufen
der Bierkräne beginnt die Veranstaltung
11 Min. später!
BABJ

Baugrundstück
530 qm groß, im Osten der Stadt zu verkaufen. Angebote unter D D 0389 an die Geschäftsstelle

---

Nähe Westbahnhof 1108
Praxisräume
für Arzt oder Rechtsanwalt, auch für Büro geeignet, zu vermieten Näheres in der Geschäftsstelle

---

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, Bodenzimmer, Keller, Zentralheizung, elektr. Licht u. Gas, ab 1. 4. 36 zu vermieten. Oberhemer, Hindenburgstr. Anfragen unt. H H 0393 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
und Schlafstelle frei. 1102
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut möbl.
Schlaf- und Wohnzimmer
zu vermieten. 1117
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möblierte Zimmer
Westig, am Ballo zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 1103

Schlafstelle
zu vermieten, 1104
Näheres in der Geschäftsstelle,

Tüchtiger
Werkzeug- und Maschinenschlosser
für Schnitte und Profile
in Dauerstellung gesucht.
Angebote unter B B 0388 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Galvaniseur
der nachweislich selbständig an Trommelbädern arbeiten kann, für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Angebote unter A A 0370 an die Geschäftsstelle.

Zu Ostern einen aufgeweckten
Lehrling
in die Kaufmannslehre gesucht. Angebote unter K K 0394 an die Geschäftsstelle erbeten.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich für meinen kleinen Haushalt ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes älteres
Mädchen
Näheres in der Geschäftsstelle 1106

Weibliche Bürokraft
17—18 Jahre, sofort gesucht. Angebote unter A A 0387 an die Geschäftsstelle.

Einige
junge Mädchen
für leichte Arbeiten gesucht. 1119
Näheres in der Geschäftsstelle.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Karneval-Kehraus
im
Hotel Ratshof
Kein Weinzwang!
Erich H. Schwiening

NS-Kulturgemeinde Hemer
Das Dortmunder Marionettentheater bringt:
„Hoppentintel"
am Sonntag, 1. März, nachm. 4 Uhr für die Jugend (20 Pfg.) abends 8 Uhr für Erwachsene (60 Pfg. auf allen Plätzen).

C. Nolte, Wermingser Straße 31
Sauerland-Rabattmarken
Tricot-Corselets „Naturana"
Hüfthalter, Korsetts, Corselets, Büstenhalter-Marken: „Mein Typ"
Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Lords Pömmes schützt zum Frühjahrsputz
Denn ist gewinnt Der ist gepflegt.

Iserlohner Bockskämper
RM 3.85, 2.95, 2.10
1.65 und —.85

Alleinverkauf
Kopera
Iserlohn, Wermingserstr. 12

Werbung ist zu teuer

wenn Sie wild drauflos inserieren! Durchdachte, anhaltende Anzeigenwerbung im „Kreisanzeiger" macht sich von selbst „billig". — Wir wollen keinen Anzeigen-„friedhof". Zufriedene Kunden ist unser Ziel. Lassen Sie sich beraten vom IKZ-Werbedienst

---

Junges, evangelisches
Mädel sucht Stellung
als Stütze, wo Mädchen vorhanden Angebote unter R 75 Halver, Schließfach 47.

Mädchen
oder jg. Arbeitsfrau gesucht. 1116
Näheres in der Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

Beamtentochter, 16 Jahre, sucht sofort oder Ostern eine
gute Lehrstelle
bei Damenschneiderin, in Umgegend Iserlohn, Hemer oder Menden. Selbige hat 1 1/2 Jahre Weißnähen gelernt, das durch Zeugnis belegt werden kann.
Angebote unter Nr. M. 824 an die Geschäftsstelle erbeten.

Sie können gut verdienen, wenn Sie d. Verkauf meiner erprobt. Kräutertee-Kuren an Private übernehmen. Hohe Provision, leichtes Arbeiten. Angeb. u. L L 0395 a. d. Geschäftsst.

Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: beide Vorteile vereint Henko Bleich-Soda!

So etwas läßt sich nicht verbieten!
100 Ammen, alles hübsche und gesunde Mädels von Neubrunn protestieren gegen die Ehesteuer!

Der Ammenkönig

Nur noch 3 Tage
in der
SCHAUBURG

Nur noch 3 Tage
abds. ab 8,15 Uhr

Henny Porten
in der erfolgreichsten Volkskomödie des Jahres
Ein Triumph der Heiterkeit



Corso-Lichtspiele Hemer

Morgen
Mittwoch, 26. Februar, 20.15 Uhr, Neue Halle - Alexanderhöhe
Der berühmte schwed. Forscher

SVEN HEDIN

zeigt Lichtbilder und spricht über:
„8 Jahre Kampf in Zentralasien"
Bisher in allen Städten ausverkauft!!
Einlaßkarten RM. 1.00 — 3.50 im Reisebüro Wichelhovenhaus Iserlohn u. a. d. Abendkasse

---

Heute abend 8 Uhr **Fortsetzung des großen Fastnachtstreibens in Borrmanns Gaststätten**
unter Mitwirkung der Stimmungskapelle Tusch

Gewinnauszug

5. Kl. 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 24333 359896
14 Gewinne zu 2000 M. 37944 208582 226448 285000 287434 361741 370580
64 Gewinne zu 1000 M. 10863 14148 20054 66530 75139 87394 90586 115236 130409 155838 162879 165849 183182 193813 199916 204877 218695 232702 238809 266560 293068 298070 302298 339159 341161 345664 350828 354740 365907 387544 388639 397895
90 Gewinne zu 500 M. 2895 15457 15458 19586 24823 32916 35387 45805 48918 71161 75217 91061 104003 131918 132239 138026 139902 150826 151256 152944 174630 186655 194794 196225 201290 205884 216724 227599 248608 258762 261641 268998 270686 273604 280662 281578 285288 291155 308036 323027 323459 361884 389401 390038 396716
400 Gewinne zu 300 M. 2289 3930 3992 5737 10254 12059 14265 16449 17925 19475 20971 22198 29571 31191 31304 35496 37057 39631 41385 44293 48961 49114 49529 52778 53396 56062 58443 62600 64824 66022 67508 70510 72321 76928 77497 77881 80257 84039 85254 94218 94677 96542 96093 96832 96900 99472 103369 105738 106062 109933 111984 112438 114374 121673 122465 124246 126832 127479 128165 129827 132769 138347 138609 138862 143358 149763 154558 154860 156556 156719 158407 161714 162989 165184 170317 170538 170915 171327 172057 172062 173650 174902 175567 176426 177522 178208 179511 181574 181791 183952 186625 189622 190361 190447 192580 193148 194544 207476 208816 210669 211278 211423 212925 214932 215673 217052 217889 220915 228211 229420 234258 239321 241446 242316 244066 246626 246805 247144 251371 251727 253970 254909 256407 257948 258325 261494 262103 262344 267016 271143 274484 275171 275254 276699 277086 278083 281660 283140 283621 284614 284757 287456 288504 290100 298228 302234 303158 304749 305153 307190 307551 307562 307939 310743 311555 314528 315038 315728 317950 321310 325514 327879 329118 333771 334585 334649 341002 341569 342597 343460 343866 345794 347131 351040 354722 355032 355278 355730 356518 356848 357703 358367 358886 368151 369244 372608 373174 373554 376883 377565 377613 381625 385076 391007 392531 392644 395356 397566 398062 398960

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 371553
4 Gewinne zu 10000 M. 140108 210327
2 Gewinne zu 5000 M. 331281
14 Gewinne zu 3000 M. 67743 121971 197923 216024 231271 237904 325264
10 Gewinne zu 2000 M. 133111 142333 216464 242891 294435
52 Gewinne zu 1000 M. 13746 50931 59168 75884 81259 124309 131167 146753 212830 215197 229693 234730 243245 245324 265165 294126 316373 329078 333110 333812 334315 342087 562102 365828 382185 395795
80 Gewinne zu 500 M. 564 17023 19678 36079 36103 45799 53066 58310 63142 65616 67776 74487 76337 78048 86771 107229 121887 174070 176387 199975 202396 204679 214661 234865 236586 248396 248942 256133 298200 299942 301834 308022 310097 341920 346352 366989 367001 377356 393027 397606
328 Gewinne zu 300 M. 7257 7846 11662 11690 12312 14906 15793 21317 22283 24440 25224 28577 29162 30041 31105 31682 32885 34305 34911 40451 40590 43191 50073 53721 55276 57599 61481 68054 69778 70545 70700 74706 [illegible]168 86734 89846 90094 92179 96444 96498 98677 99431 [illegible]04490 104997 106482 106764 109181 109824 110880 113207 1144[illegible] 122022 133217 135368 139024 146165 149510 149636 149776 151[illegible]53384 157092 159539 159714 164257 165517 168856 168959 176828 177507 178149 178616 179041 179535 180107 185779 186895 188091 194349 197856 198422 200565 201867 203987 204467 205875 207847 214017 214592 217591 221249 224102 225516 225964 227134 227265 227948 229639 234279 234486 235944 238507 240127 246770 250616 252685 253984 254719 255357 256939 259254 259855 260507 263359 267623 269025 272071 275501 276598 281349 287015 288112 291238 291923 294554 294624 297651 300701 300897 306903 308861 311749 317732 318343 318887 319135 320154 323688 324488 331831 336191 339839 347210 350914 351066 351818 352398 355677 356720 365605 365964 367576 367728 376682 376745 378148 382156 382556 382571 384096 384202 385690 387313 394791 399804

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 66 zu je 10000, 140 zu je 5000, 234 zu je 3000, 550 zu je 2000, 1638 zu je 1000, 2846 zu je 500, 10858 zu je 300 Mark.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 24. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 36894 270346
4 Gewinne zu 5000 M. 201334 302982
6 Gewinne zu 3000 M. 254046 373105 376554
16 Gewinne zu 2000 M. 28842 31432 66446 138870 246782 247337 303080 390075
54 Gewinne zu 1000 M. 11677 12939 17568 20303 28845 35714 94860 106430 107053 141029 152360 196421 221050 225914 253079 254189 255924 259836 277708 308664 309862 324053 337048 346014 375490 375803 390264
92 Gewinne zu 500 M. 2321 7253 11422 18131 19808 34731 37805 68426 72582 83903 83904 89908 90179 92203 100218 105325 109527 116673 119935 127067 136351 136674 149674 150531 156725 187568 199277 217214 234879 240775 244705 261248 261525 271751 282726 294362 308198 312795 314606 324246 331769 332919 362145 384925 389122 398514
398 Gewinne zu 300 M. 692 886 6043 6816 7601 8999 9193 10352 10528 12030 14592 17405 17678 17717 19385 19716 22002 22488 23599 26662 26732 27086 28162 28259 28395 31447 34657 35354 37727 39130 39226 39292 39661 39752 41202 41545 42020 42967 43761 44148 45246 45389 46709 48585 50810 52794 56318 56500 57555 58028 59596 60127 62069 62556 63135 63630 66023 67223 72060 72433 72558 73964 76520 77806 78049 78374 86583 88727 91953 92708 94858 96783 97205 101383 104982 105517 112798 115057 119279 126543 127720 128593 128687 131323 132028 132485 133783 136762 138645 143936 144205 147227 151844 152215 153811 158032 162592 164141 165746 170620 172160 173696 175100 175454 176655 176489 179117 180238 182362 182618 188649 191763 196110 196320 199055 200284 203902 208558 209036 210912 212710 213209 214312 217032 218524 224749 226451 231421 232326 235202 235286 235737 236336 236953 238354 238877 240833 240978 244184 247187 248182 252267 253020 254946 258090 260220 260347 263267 264411 267810 270431 273325 273725 274238 275961 276138 276612 281927 285924 286148 288115 293929 298604 302232 302350 309281 314018 320983 322419 324507 332652 333425 334088 336070 337140 341437 341468 355692 357732 358970 359150 361262 361275 362083 363240 363581 364673 368840 375260 379015 379497 382163 383249 385093 385607 386623 386787 395587 396138

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 148475
10 Gewinne zu 3000 M. 34855 227295 245659 251569 337994
16 Gewinne zu 2000 M. 41476 69964 79519 124071 127551 165307 254958 351562
28 Gewinne zu 1000 M. 24376 57837 60149 97067 137438 173502 211467 217438 240957 260172 260533 264942 306838 329701
74 Gewinne zu 500 M. 9527 40547 42737 45764 49062 49816 62839 86326 115199 117584 151396 152371 171920 173602 182564 185075 188317 191927 193344 199334 200009 203598 244785 245645 273397 273809 281451 288076 300647 309011 329163 329975 355666 355801 357055 384441 397094
270 Gewinne zu 300 M. 3645 8024 8806 10781 12927 14599 16852 23677 23776 24968 27718 27950 28302 30658 32414 34813 36285 37407 38891 42325 47961 50446 50799 51276 51666 52494 53325 54645 54879 57988 62436 62636 63414 64116 65237 67182 68413 72238 72411 72952 73726 77711 78217 82127 82232 84587 92125 94439 103426 105716 108425 111037 112087 112424 112477 113237 115778 117712 124944 129637-131503 135844 141602 151038 156791 161313 161689 175031 176661 177291 182235 193633 193677 196122 196688 199686 200542 200949 201887 216506 218637 220368 222272 225502 226450 233432 235065 240442 240532 248455 249638 252643 256515 259707 269034 276860 281137 290320 297325 300795 301903 312115 315562 316777 317769 319880 324631 325728 326362 330472 331477 333398 334240 335822 349544 351270 352955 354638 356853 357123 361662 367215 375075 375193 376347 377309 380258 381375 381579 383934 387638 392975 393953 394442 396503

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 62 zu je 10000, 134 zu je 5000, 218 zu je 3000, 518 zu je 2000, 1556 zu je 1000, 2680 zu je 500, 10190 zu je 300 Mark.

DKW MOTORRÄDER
Als besondere Gelegenheit biete ich solange der Vorrat reicht, die
SB 350
anstatt Mk 850.- zum erstaunlichen Preis von nur **Mk. 735.-** an. Sofort kaufen heißt Geld sparen. Besichtigen Sie unverbindl. die neuesten Modelle, auch von „Zündapp" „Triumph" usw. im Fahrzeug- und Nähmaschinenhaus **P. Brühne, Hemer** (Nähe Rathaus, keine Schaufenster)

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch, den 26. Februar 1936, vormittags 11 Uhr in Wirtschaft Senfarth: 2 Sofas, 1 großes Bild, 1 Schreibmaschine, 2 Schlafzimmer, 1 Klavier, um 10 Uhr in Wirtschaft Vieler, in Altgruland: 3 kleine Schweine
Finow, Obergerichtsvollzieher Fernruf 3166.